

KURDISTAN REPORT

August 1990
Nr: 32
Preis: 3,-DM

ORGAN DER EUROPAVERTRETUNG DER NATIONALEN BEFREIUNGSFRONT KURDISTANS

KURDISTAN REPORT

IN DIESEM HEFT:

Seite

Kurdistan Report

★

Impressum:
V. I. S. d. P.: Agri Verlag
Vogelsangerstr. 286
5000 Köln 30

★

Kontakt Adresse:
Serxwebûn
Postfach 10 16 83
5000 Köln 1

★

Zahlungen an:
Stadtsparkasse - Köln
A. Engizek
Konto Nr.: 27 60 29 52
BLZ: 370 501 98

★

Belgien 52.00 bfr.
Dänemark 10.00 dkr.
Frankreich 7.50 £.
Großbritannien 0.75 ff.
Niederlande 3.50 hfl.
Norwegen 7.50 nkr.
Österreich 22.00 s.
Schweden 7.50 skr.
Schweiz 3.00 sfr.

★

Abonnementpreis:
jährlich 15.– DM

32

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IN KURDISTAN

Das kurdische Volk gestaltet soeben die wichtigsten Ereignisse seiner Geschichte. Die tausendjährige Geschichte dieses Volkes war immer von Okkupation, Unterdrückung, Gewalt und dem Widerstand dagegen geprägt. Unsere Geschichte ist voll von Niederlagen und Schwächen. Aber in unseren Tagen kommt alles auf ein neues Gleis. Heute tritt zum ersten Mal in der Geschichte das kurdische Volk als eine wichtige Kraft im militärischen und politischen Bereich hervor.



Der seit 1984 bis heute unter der Führung der PKK geführte Widerstandskampf hat viele Entwicklungen hervorgebracht und die kurdischen Menschen viele Dinge gewinnen lassen. Das unterdrückte, durch Staatsterror eingeschüchterte und in seiner Einheit zerstückelte kurdische Volk bringt nun Mut auf. Ein Kurde auf den Straßen Diyarbakirs kann nun zu ausländischen Pressevertretern mit Stolz sagen "die PKK hat uns unsere nationale Würde gewinnen lassen". In Kurdistan sind die Grenzen der Angst niedergerissen und es entwickelt sich nationales Bewußtsein. Das Volk bringt offen sein Mißfallen über die kolonialistische Ordnung zum Ausdruck.

Was passiert in Kurdistan, in welche Richtung gehen die Entwicklungen in Kurdistan? Um diese Frage zu beantworten, muß man kurz zu den Frühlingsmonaten dieses Jahres zurückkehren. Der seit dem Jahr 1984 bis heute wie ein Bäumchen wachsende Guerillakampf ist im Jahr 1990 erwachsen und hat seine ersten Früchte abgeworfen. Über eine Million Menschen sind den Aufrufen der ERNK-Komitees und ihren Vertretern folgend, für die nationalen und demokratischen Forderungen auf die Straßen geströmt. Im ländlichen Bereich hat die Guerilla über die Amateurhaftigkeit hinausgehende qualitative Schritte in Richtung einer professionalen Armee unternommen. Die Taktik der türkischen Spezialkriegsstrategen, die Kämpfen den in einem Gebiet einzuschließen und dort zu vernichten, ist zum Scheitern gebracht worden. Die entwickelte Gegentaktik hat den militärisch-politischen Kampf auf das ganze Land verbreitet.

Im Jahre 1990 war die türkische Republik angesichts dieser von ihr die ganze Zeit über nicht für möglich gehaltenen Entwicklungen gezwungen, ihre gesamte Struktur zu überprüfen und zu verbessern. Bei der Analyse der Lage haben sich Vertreter der USA und der NATO persönlich beteiligt (z.B. William Taft, Morton Abramowitz) und ein Maßnahmepaket vorbereitet. In der Türkei sind die Fäden ganz und gar in den Händen der Armee. Die Generäle haben das Programm erstellt und der Ministerrat, der eine Scheinfunktion besitzt, brachte es am 9. April in der Form eines Gesetzes zur Anwendung. Wir bewerten diese bei ihrer Verabschiedung mit der Nummer 413 bezeichneten und später dann in Gesetz Nr. 424 und Gesetz Nr. 425 umbenannten Gesetze als Völkermordgesetze. Denn diese Gesetze verbieten die Presse, beinhalten Deportationen, verdoppeln die Strafen und verbieten Streiks und jede Art von Demonstrationen. Viele Beobachter haben das Dekret als einen Putsch kommentiert.

Der türkische Kolonialismus antwortet auf die legitimen Forderungen eines millionenzählenden Volkes mit klassischen Methoden und beharrt auf diesen. Diese Politik ist eine Gewaltpolitik, die sich auf ihre bewaffnete Kraft und militärische Gewalt stützt. Das riecht nach Folter und läuft auf Massaker und gewaltsames Herausreißen der Menschen von ihrer Heimat hinaus. Mit dem vor kurzem erlassenen Dekret wird die Praxis einer solchen Politik fortgeführt. Kurdistan wird von der Außenwelt abgeschottet. Die Presse berichtet nicht über die Entwicklungen. Sie wird mit der Drohung, die Druckereien zu schließen und die Zeitungen zu beschlagnahmen, konfrontiert. Die türkische Presse, die keinen unabhängigen Charakter

besitzt, schweigt wie ein Soldat, der den Befehl dazu von seinem Kommandanten erhalten hat. Und ein paar fortschrittliche, sozialistische Zeitungen, die über die Entwicklungen in Kurdistan berichtet haben, sind verboten worden. Die erst am 20. April geborene und in kürzester Zeit zur meistgelesenen Wochenzeitung der Türkei und Kurdistans gewordene "Halk Gercegi" (Volksrealität) und auch die Wochenzeitschrift "2000'e Dogru" (Richtung 2000) sind auf Dauer verboten worden. Die "Ilicak Tesisler", die beide Zeitschriften gedruckt haben, wurden für 10 Tage geschlossen. Der presserechtlich Verantwortliche für "Halk Gercegi", Ismail Safter, ist im Mamak Gefängnis von Istanbul in Haft.

Die Vorbereitungen für die Deportationen haben begonnen. Der türkische Staat hat die Deportation von 15.000 Menschen, die bei staatlichen Behörden, Einrichtungen und Gesundheitsdiensten in Kurdistan arbeiten, geplant. Jetzt beginnt die Umsetzung dieses Planes. Von Batman und Hakkari wurden über 10 patriotische kurdische Beamte und im Gesundheitswesen Beschäftigte in die Westtürkei deportiert. Außerdem gibt es über 1000 kurdische Bauern, die durch Unterdrückung und Bedrohung zum Verlassen ihrer Dörfer gezwungen worden sind.

Als wichtiges Mittel des psychologischen Krieges werden in der offiziellen Presse, im Radio und im Fernsehen täglich Nachrichten vom Tod dutzender ARGK-Guerilleros verbreitet. Bei diesen Nachrichten von Gefechten, die meistens erfunden und erlogen sind, gibt es keine Meldungen von auch nur einem einzigen getöteten Soldaten. Die Nachricht straft sich selbst Lügen. Die türkischen Kolonialisten erkennen im Krieg keine einzige Regel an. Da sie es nicht mit den bewaffneten ARGK-Einheiten aufnehmen können, wenden sie sich gegen die Zivilisten. Die Konterguerillateams ermorden Frauen, Kinder und arme Bauern, einzeln oder manchmal in ganzen Gruppen. Wenn wir alle Beispiele aufzählen wollten wäre das eine lange Liste. Begnügen wir uns mit einem Beispiel. Am 9. Juni wurde im Dorf Gere (Cevrimli) eine weitere Grausamkeit begangen. Die Opfer sind Frauen und Kinder, 17 Menschen, die keine Verteidigungsmöglichkeiten hatten.

Der Plan sah vor, das Massaker der PKK anzulasten. So lasteten auch offizielle Stimmen das Geschehen sofort der PKK an. Die Zielscheibe der PKK ist nicht die Zivilbevölkerung, sondern die Armee und Institutionen des türkischen Kolonialismus. Das Gebiet in dem das Massaker verübt wurde, ist für die Presse und internationale Beobachter, die Untersuchungen anstellen wollten, geschlossen worden. Erst nach langem Sträuben und nach Erklärungen der PKK, die das Massaker verurteilen sowie aufgrund der heftigen Reaktionen der Massen wurde eine 30-köpfige Kommission von Anwälten, Politikern und Pressevertretern zugelassen. Die Kommission konnte nicht mit den Bewohnern sprechen, denn türkische Militärkommandanten und ein gewisser Bahattin Aktug, Bandenführer, warnten und bedrohten die Bauern. Trotzdem gelangte die Kommission zu der Feststellung, daß Spezialteams und dem Staat verbundene Banden für das Massaker verantwortlich sind. Warum wurde die Presse nicht in das Gebiet hineingelassen? Wollte man Spuren verwischen? Warum wurden die Bauern aus ihren Dörfern vertrieben? Warum sind die Getöteten alle aus Familien, die es abgelehnt haben Dorfschützer zu werden? Warum hat das in einer Stunde Entfernung stationierte Batallion nicht eingegriffen obwohl das Gefecht vier Stunden gedauert hat? Fragen über Fragen. Der geschätzte Wissenschaftler Dr. Ismail Besikci sagte in seiner am 27. Juni stattgefundenen Gerichtsverhandlung "Ich protestiere gegen dieses vom türkischen Staat verübte Massaker". Die USA haben nach dem Muster des Diebes, der auf das Opfer zeigend "haltet den Dieb" ruft, sofort nach dem Massaker eine Presseerklärung gemacht. Zum ersten Mal machte das US-amerikanische Außenministerium eine solche Presseerklärung in der es "das Massaker und die PKK" verurteilt und ihre Verbundenheit mit dem Partner Türkei erklärte. Diese Haltung erinnert an die der weißen amerikanischen Männer in Westernfilmen. Verantwortlich für den in Kurdistan existierenden Status und diejenigen, welche selbst die türkische Armee militärisch ausrüsten und sie für solche Massaker ausbildet, sind die USA, die sich als Freunde der Kurden ausgeben wollen, sich scheinheilig verhalten. Der türkische Staat verstärkt auf der einen Seite die militärische Gewalt und den Terror und wendet auf der anderen Seite angeblich liberale Methoden an. Das steht auch im Kissingerplan. Angeblich haben die USA das für die Anwendung im Iran geplant. Der Plan sieht zunächst die Niederwerfung des Wiederstandes und anschließende Reformen vor. Reformen während der Phase des Widerstandes und der Aufstände würden den Aufständischen nützen. Deshalb wird alle Kraft für die erste Stufe des Planes zur Taktik des Niederwerfens und Vernichtens aufgewendet. Auf der zweiten Stufe dann die Reformen. Diese werden angeblich zur Zeit diskutiert. Vor allem den Sozialdemokraten kommt die Aufgabe zu, zu diesem Thema Berichte und Vorschläge vorzubereiten.

Das beinhaltet Sprachautonomie, Kulturautonomie, Gründung eines kurdischen Institutes und ähnliches. Wir können das etwa konkreter auch Autonomie nennen. Der türkische Kolonialismus gibt langfristig auch der Autonomie den Vorzug gegenüber der Unabhängigkeit. Dafür bereitet er einige Kollaborateure, Reformisten unter den Kurden vor. Autonomie und ähnliche Methoden sind nur Taktiken zur Behinderung des Unabhängigkeitskampfes.

Das Dekret verhindert nicht den Guerillakampf und Volksaufstände. Die türkische Armee zieht sich aus Kurdistan zurück

Die PKK hat auf das sofort nach dem Serhildan (Volksaufstand) zur Anwendung gebrachte gesetzliche Deportationsdekret die beste Antwort gegeben: Die Steigerung des Widerstandes und die Durchführung der 2. Nationalen Parteikonferenz der PKK. Die zwischen dem 4. und 13. Mai durchgeführte 2. Nationale Parteikonferenz war keine einfache gewöhnliche Versammlung. Sie faßte mit der Revolution Kurdistans verbundene und Hoffnung machende Beschlüsse, war ein Gipfel auf der Stufe detaillierter Analysen des Kampfes. Die Konferenz hat sich nicht nur mit der organisatorischen Lage der PKK befaßt, sondern auch eine Menge wichtiger Beschlüsse gefaßt, die die ganze Nation angehen zum Kampf, zur Politik, zur Gesundheit und Kultur. Wir werden versuchen diese in einer Aufzählung kurz wiederzugeben.

Die PKK ist in Kurdistan einen Schritt weitergekommen. In einem Zeitabschnitt in dem in verschiedenen Regionen der Welt politische Stagnation und Stockung eingetreten ist, unternimmt die PKK zuversichtliche Schritte zur Freiheit, nationalen Unabhängigkeit, Gleichheit und Volksdemokratie. In Kurdistan gibt es

kein Zurückweichen sondern ständiges Wachsen.

Kommandantin dieser Entwicklungen ist die PKK, ihre richtige Strategie und ihre taktische Lösung. Die Richtung der Entwicklungen bei uns wird wiederum vom Guerillakampf bestimmt. Er ist es, der das nationale Bewußtsein entwickelt und das Volk zum Aufstand ruft. In diesen Sommermonaten erleben wir eine lebendige Realität des Kampfes. Die anwachsenden Guerillaeinheiten führen eine Aktion nach der anderen durch ohne sich die Initiative vom Feind aus der Hand nehmen zu lassen. Die Verluste der türkischen Soldaten bei diesen von der Presse immer noch "kriegsähnliche Zusammenstöße" genannten Gefechten, die manchmal 3 bis 4 Tage dauern, sind sehr hoch. Die Beteiligung des Volkes an der Guerilla steigt. Bauern, Städter und Hunderte von Jugendlichen, die in den Metropolen der Türkei leben schließen sich der ARGK an. Vor allem fällt die hohe Beteiligung der Frauen auf. Die kurdische Frau bricht aus der geschlossenen feudalen Sozialstruktur aus. Hier zeigt sich der starke demokratische Charakter der PKK. Generalsekretär der PKK, Genosse Abdullah Öcalan sagte in einer Rede im März "wir haben drei Frauenguerillabataillone". Diese bestehen nur aus Frauen. Das Ziel ist es, die Initiative der Frauen zu entwickeln und es beweist, daß die kurdische Frau keine Sklavin ist und unter ihrer eigenen Leitung kämpft.

Die Guerilla bringt das Volk in den Städten zum Aufstand und etnwickelt die Organisierung im Volksaufstand. Von Ende Mai bis Mitte Juni wurde Kurdistan wieder zur Bühne von Massendemonstrationen. Tausende Frauen und Kinder draußen begleiteten den im Gefängnis begonnenen Hungerstreik. Es wurden Kundgebungen, Demonstrationen und Sitzstreiks vor Regierungsgebäuden durchgeführt. Die Frauen standen wieder in den ersten Reihen. Allein in Kerboran sind hundert Frauen verhaftet worden, weil sie einen Sitzstreik gemacht haben. Die kurdischen Menschen lassen sich durch die Verhaftungen nicht einschüchtern. Die Verhafteten haben in ihren Verteidigungsreden die Richtigkeit ihres Kampfes verteidigt, haben sich nicht ergeben. Die in der ERNK organisierten Massen erklären, daß sie gegen das Dekret vom 9. April sind und ihre Aktionen des zivilen Ungehorsams fortsetzen werden.

All diese Entwicklungen haben auch Auswirkungen auf das türkische Volk. Der sich nicht beugende, Widerstand leistende kurdische Mensch macht der Arbeiterklasse der Türkei Mut. Diese Ermutigung ist es, mit der die unorganisierten türkischen Arbeiter von Zeit zu Zeit Massendemonstrationen und die Studenten Protestaktionen machen. Die Linke der Türkei ist immer noch unorganisiert, verstreut und hält nicht an einer richtigen politischen Linie fest. Wenn die Linke der Türkei ihre chauvinistische Herangehensweise an die Kurdenfrage auf ihrer theoretischen Ebene verändert, dann zeigt sich auch in der Praxis eine positive Herangehensweise. Die PKK unternimmt intensive Bemühungen um diesem Kontinuität zu verleihen und sie zum Positiven zu wenden.

Gleichzeitig mit den letzten Entwicklungen erlebt die türkische Außenpolitik eine ernsthafte Stockung. Die türkischen Kolonialisten können ihre offizielle Politik bezüglich der Kurdenfrage auf internationaler Ebene nicht verteidigen. Denn diese Politik, die die Existenz des kurdischen Volkes nicht anerkennt ist unwissenschaftlich und unrealistisch. Diesen Blödsinn, die internationalen Staatslenker und Kräfte glauben machen zu wollen, ist nicht leicht. In der gleichen Art ging die Türkei auch in die KSZE Konferenz. Die Konferenz erreichte zwar keine Verständigung über die Minderheitenprobleme, ließ sich aber auch nicht von der türkischen These überzeugen. An den parallel zur Konferenz durchgeführten Aktivitäten der NGOs (non gouvermental organisations) beteiligten sich auch Vertreter der ERNK. Der türkische Staat schickte dahin auch Agenten unter der Maske von Professoren. Wie sehr sie auch in den Parallelveranstaltungen die These "es gibt keine Kurden" vorbrachten, sie wurden von den Teilnehmern nicht ernst genommen und gelangten nicht zu ihrem Ziel.

Das Bündnis der imperialistischen Regierungen Europas setzt die türkische Regierung nicht unter Druck. Die Haltung Europas läßt den Staatsterror der türkischen Republik in Kurdistan den Gipfel erreichen. Uns bleibt nichts anderes übrig als das Mittäterschaft zu nennen. Aber an die Kreise der fortschrittlichen, demokratischen und für Menschenrechte eintretenden Individuen, Gruppen, Parteien und Organisationen haben wir andere Erwartungen. Wie sehr auch das kurdische Volk seinen Kampf auf die eigenen Kräfte gestützt entwickelt, bedarf es doch einer moralischen und politischen Unterstützung und Solidarität. Der Kampf in Kurdistan ist etwas, was alle Menschen angeht. In unserer Welt, die ernsthafte politische Veränderungen durchgemacht hat, ist die Realität eines kurdischen Volkes, das als inexistent betrachtet wird und zu dessen Vernichtung jede Art von Waffen und Methoden angewandt werden, sind die Verhältnisse in Kurdistan ein großer Widerspruch. Die eigentliche Aufgabe in der internationalen Solidarität ist es sich gegen die von Europa der türkischen Republik gewährte militärische, politische und wirtschaftliche Unterstützung zu wenden.



Haftalık siyasi gazete
Halk Gerçeği
Sürgün, sürüyor ve süründürüyor
17 HAZIRAN 1990 / YIL: 4 / SAYI: 23 / 3000 TL.

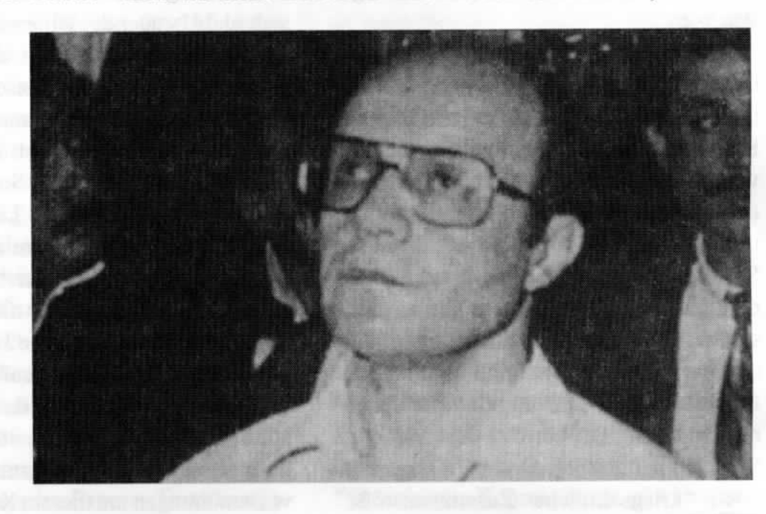
2000
İKİBİN'E DOĞRU

İstanbul'da
DİNAM

Verbotene Zeitschriften

Von Dr. Ismail Besikci (Entnommen aus dem Buch **"Kurdistan: Kolonie mehrerer Staaten"**)

Resultate, die aus dem Guerillakampf gezogen werden können



In Nordwest-Kurdistan haben die von der PKK am 14./15. August 1984 in Eruh und Semdinli begonnenen Guerillaaktionen zwei Dinge in tiefgreifender Weise verändert. Als erstes hat sich die Guerilla selbst verändert. Sie hat sich von Angst, Panik und Verschüchterung freigemacht und in ihrem Kampf als entschlossenes, beharrliches und bewußtes Element eine militante Stufe erreicht. Diese entschlossene, beharrliche und bewußte Haltung hat sie im Kampf auf die Stufe einer bedeutenden Partei gebracht. Sowohl die Guerilla als auch der Kampf sind dadurch zu einer festen Institution geworden. Heute ist die Guerillabewegung eine bedeutende Partei im Kampf. Die kurdischen Volksmassen bewerten die PKK als eine den türkischen Sicherheitskräften, der Armee und der Gendarmerie gegenüberstehende Partei.

Wie die Guerilla Angst, Panik und Verschüchterung durchbrochen hat und wie sich das im heutigen Alltag widerspiegelt, kann mit folgenden Beispielen deutlich gemacht werden. Im Radio und Fernsehen hören und sehen wir häufig solche Nachrichten: "... an diesem oder jenem Ort sind die Sicherheitskräfte einer Gruppe von Terroristen begegnet. Es wurde bekanntgegeben, daß sie umzingelt sind und sie wurden aufgerufen sich zu ergeben. Die Terroristen antworteten mit der Eröffnung des Feuers, es kam zu einer bewaffneten Auseinandersetzung". Das ist das wichtigste Anzeichen dafür, daß die Guerilla als wichtige Partei überzeugend Angst, Panik und Verschüchterung durchbrochen und die Entschlossenheit im Kampf betont hat.

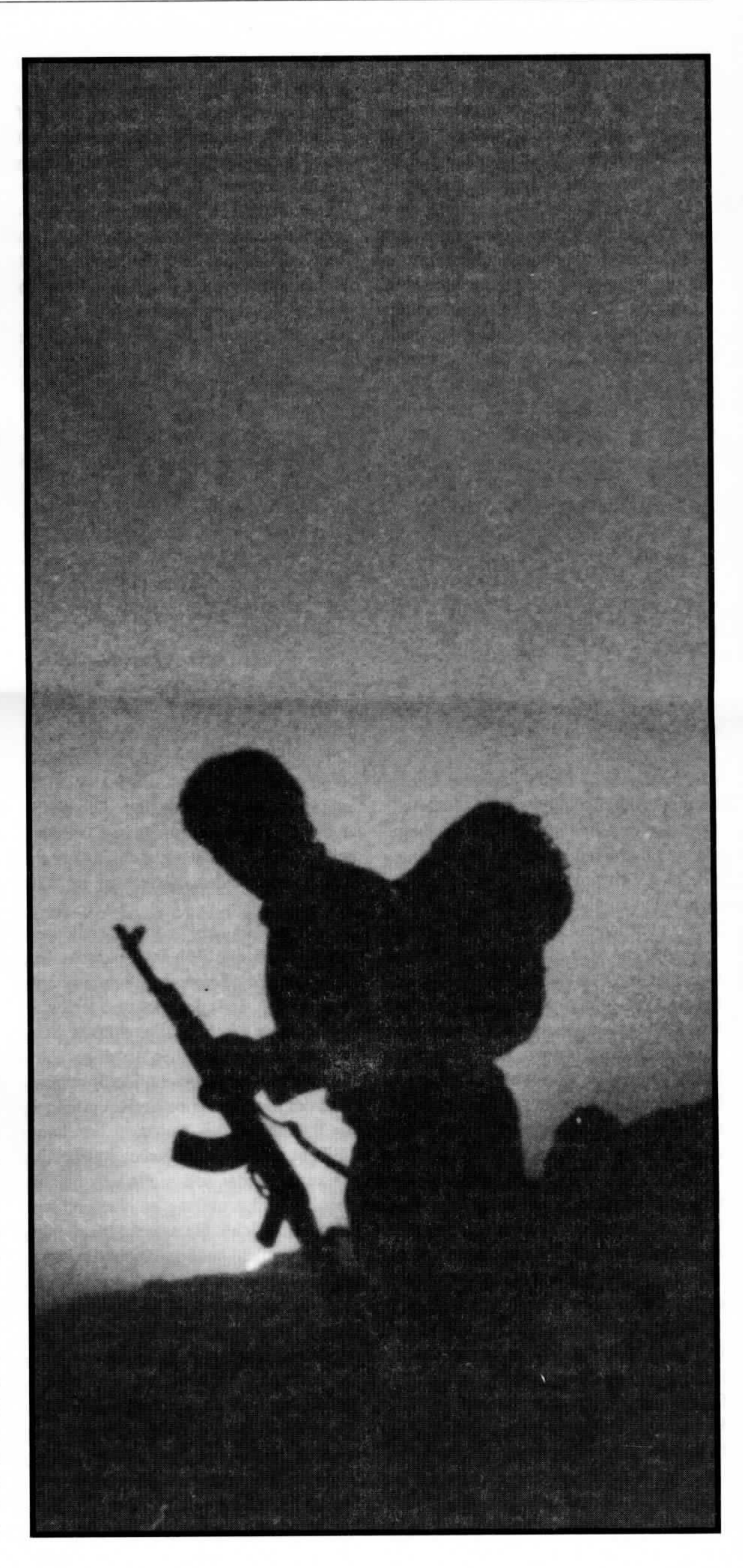
Nach dem 12. September (1980) haben die politischen Gefangenen und Verurteilten in den Spezialgefängnissen Hungerstreiks begonnen, um gegen die Unterdrückung und Grausamkeit für ein menschenwürdiges Leben zu protestieren und um die schlechten Haftbedingungen in der Öffentlichkeit bekannt machen zu können. Die in den Gefängnissen für die innere Sicherheit verantwortlichen Offiziere und Unteroffiziere sagten angesichts der Hungerstreiks zu den Gefangenen und Verurteilten folgendes: "Die Armee, der Staat, gibt euch Essen, gibt euch Brot und ihr sagt, ihr nehmt es nicht, wollt es nicht nehmen. Woher nehmt ihr diese Dreistigkeit?" Das wurde mit Wut, Zorn und Haß gesagt. "Die türkische Armee, der türkische Staat gibt euch Brot, gibt euch Essen, ihr sagt, ihr nehmt das nicht. Nehmt es, ob ihr es eßt oder nicht eßt interrestiert uns nicht. Gegen die Befehle der Armee und des Staates aufzubegehren ist unverzeihbar." Im Grunde genommen kümmerte sie die Lage der Gefangenen und Verurteilten überhaupt nicht. Sie betrachteten das Ausgeben von Essen und Brot an die Gefangenen lediglich im Rahmen eines militärischen Befehls. Wichtig daran war die Erfüllung des vom Staat oder von der Armee erteilten Befehles, die Sicherstellung von Gehorsam bezüglich dieser Befehle. Wenn der Staat, die Armee schon den Verurteilten Essen und Brot gegeben hat, dann war es erforderlich, daß dies auf jeden Fall angenommen wird, daß der Befehl sie dazu zu bringen, dies anzunehmen, erfüllt wird. Das war das wichtige dabei, ob sie es essen oder nicht, spielte überhaupt keine Rolle. Dabei war die Weigerung nicht sehr folgenschwer, wenn diejenigen, die sagten "nehmt euer Brot, nehmt euer Essen" zivile Wärter, Oberwärter, Gefängnisdirektor oder der Staatsanwalt waren. Die Lage war aber anders, wenn Offiziere oder Unteroffiziere diesen Befehl erteilten, also wenn es die Ebene der Armee betraf. Wie ist es möglich, daß ein Mitglied der Armee einen Befehl nicht durchsetzen, wie konnten die Verurteilten einem solchen Befehl nicht Folge leisten? Sowas war unbegreiflich. In dieser Hinsicht galten die Hungerstreiks neben einem Verstoß gegen die Vorschriften und die Ordnung darüber hinaus auch noch als ein Verbrechen gegen das Prestige der Armee.

Daß die Guerillakämpfer auf den Aufruf "Ergebt euch" mit dem Eröffnen des Feuers antworten, ein Gefecht eröffnen und dieses tage- und wochenlang mit großer Entschlossenheit führen, muß als wichtigstes Anzeichen dafür gewertet werden, daß sich die Guerilla selbst verändert hat.

Zweitens haben die Guerillaaktionen das Volk in ihrer Umgebung verändert. Das in Angst, Panik und Einschüchterung gefangene Volk, die unterdrückten Menschen haben begonnen, sich in ein Volk zu verwandeln, das auf sich selbst vertraut, sich erhebt und sein Recht sucht. Es ist möglich, daß die Guerillaaktionen nicht in kurzer Zeit ihre beabsichtigten konkreten Erfolge erreichen können. Aber die Veränderung der psychischen Struktur des Volkes, die Veränderung der Strukturen überhaupt ist eine absolut wichtige Entwicklung, die nicht zu gering einzuschätzen ist. Das Volk begnügt sich nicht mehr mit dem, was ihm gegeben wird. Es wird noch sehr viel mehr fordern. Jetzt hat das Volk in manchen Gebieten Kurdistans begonnen Gleichheit und Demokratie zu fordern. Es hat angefangen zu sagen "zuerst Demokratie". Das kurdische Volk hat angefangen seine eigene Lage mit der Lage in der Türkei, in der Welt, mit der

anderer Völker des Mittleren Ostens zu vergleichen. Die Kurden vergleichen ihre eigene Lage mit der Lage der Türken, der Araber, der Perser. Dieser Vergleich wird in allen Bereichen, politisch, ökonomisch, kulturell, militärisch, gesellschaftlich gezogen. Die Kurden haben als Resultat dieses Vergleiches festgestellt, wie schlecht und vernichtend ihre Lebensbedingungen sind. All diese Umwandlungen sind das Resultat der mit großer Beharrlichkeit, Entschlossenheit und Bewußtsein geführten Guerillaaktivitäten. Hier dürfen auch die mit den Guerillaaktionen gemeinsam durchgeführten politischen und ideologischen Aktivitäten nicht unterschätzt werden. Der Einfluß, der sowohl außerhalb, als auch in der Türkei im Bereich der kurdischen Frage zu Aktivitäten geführt hat, ist für das Entstehen dieser Umwandlung sehr bedeutend.

Vor 20-30 Jahren antwortete ein kurdischer Bauer in Bitlis, Diyarbakir oder ähnlichen Orten noch, wenn er auf die kurdische Frage angesprochen wurde, so "Mein Herr, wir sind alle Moslems, wir sind Glaubensbrüder. Kurdisch zu sprechen ist nicht so wichtig. Der Staat will den Kurden dieses Recht nicht zugestehen. Und wird das auch nicht tun. Denn die Kurden sind schwach, der Staat ist sehr stark. Sich dafür engagieren, ruiniert und vernichtet uns. Der Staat soll unsere Straßen und Schulen bauen und uns Wasser bringen, das reicht." Wenn gesagt wurde, "Wenn der Staat schon den Kurden ihre Rechte nicht in Frieden zugesteht, dann muß eben dafür gekämpft werden. Denn das Recht eines Menschen seine Muttersprache zu sprechen und zu schreiben muß eines seiner grundlegendsten Rechte sein. Und diejenigen, denen es wert ist, dafür zu kämpfen, haben recht", dann wurde die Reaktion der Bauern noch heftiger: "Mein Herr, um gegen den Staat zu kämpfen braucht man einen Staat. Wir sind ein armes, unwissendes Volk. Der türkische Staat ist groß, ist stark. Er hat eine große Armee. Er hat Flugzeuge, Panzer, Kanonen, Gewehre. Er hat Polizei, hat Gefängnisse, hat Polizeiwachen, hat Schulen, hat Zeitungen, hat Radiosender, alles hat er. Was haben denn wir? Wir haben überhaupt nichts. So einen Kampf kann man nicht führen. Am besten ihr kümmert euch um eure eigenen Angelegenheiten...!" Und wenn jemand auf den "nationalen und demokratischen Rechten der Kurden" bestand, hieß es "Wir sind im Recht, vollkommen im



Recht, aber wir haben keine Stärke, keinen Protektor, keine Freunde". Die Guerillaaktionen waren es, die diese eingeschüchterte psychische und geistige Haltung, die in der Phase der Unterdrückung eingebleut worden war, zerschlagen haben.

Den "Ergebt euch" Rufen der Sicherheitskräfte sich nicht zu ergeben, sondern schießen zu sterben und kämpfen vertrauten die Guerilleros auf ihr eigenes Volk, die Nation, das Dorf, auf ihre Verwandten und spielten so eine sehr wichtige Rolle dabei, den Zustand von Selbstvertrauen zu erreichen. Das Volk denkt daran, daß die Guerilleros mit einer sehr großen Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit kämpfen. Die Menschen sehen, daß die Guerilleros eine wichtige Partei gegenüber den Sicherheitskräften sind. Das Vertrauen, das den "Schülern", den "Kindern" (Bezeichnung für Guerilleros unter der Bevölkerung) entgegengebracht wird, wächst von Tag zu Tag und verstärkt und verbreitet sich zunehmend.

Ein weiteres Anzeichen für die Veränderung der psychischen Struktur ist, daß das Volk Anspruch erhebt auf die Leichname der von der Armee und den anderen Sicherheitskräften getöteten Guerilleros, daß für diese Guerilleros Beerdigungszeremonien durchgeführt werden, die Nachbarn, die Verwandten zu Kondolenzbesuchen zu den Familien der getöteten Guerilleros gehen um ihnen ihre Beileidsbezeugungen zu überbringen und daß diese Besuche manchmal wochenlang andauern.

Vorher und in den ersten Jahren, als die Guerilla ihre Aktionen begonnen hatte, hat das Volk die Armee und die Sicherheitskräfte nicht nach seinen getöteten Kindern fragen können, die Menschen hatten Angst. Sie waren eingeschüchtert. Sie schreckten vor der Unterdrückung und der Folter zurück. Sie schreckten davor zurück, daß ihnen gesagt würde "Wenn du schon der Vater dieses Verräters, dieses Anarchisten bist, dann bist auch du schuldig". Das Volk schreckte zurück vor der Wahrscheinlichkeit, daß es der Folter und anderen Grausamkeiten, die es sich noch nicht einmal im Traum vorstellen konnte, ausgesetzt sein würde. Deshalb konnten die Familien nicht nach ihren Kindern, nach ihren Angehörigen fragen. Die Leichname blieben in den Bergen, den Flüssen liegen.... Die Sicherheitskräfte sammelten sie auf, warfen sie in den Graben.

Eigentlich war es auch vor der Armee und den Sicherheitskräften absolut unerwünscht, daß die Familien Anspruch auf die Leichname erhoben. Es sollte das Image aufgebaut werden, diese "drei-fünf Räuber" hätten keinerlei Verbindung mit dem Volk und sogar ihre Familien würden sie zurückweisen. Es wurde die Propaganda verbreitet: "Die Räuber haben überhaupt keine Unterstützung vom Volk. Das Volk steht auf der Seite des Staates. Nicht einmal die Leichen der Räuber werden von irgendjemanden beansprucht".

In den letzten Jahren änderte sich diese Situation. Jetzt tritt das Volk an die Sicherheitskräfte, an die Armee heran und fordert die Herausgabe der Toten. Den Beschuldigungen wie "Räuber", "Verräter" entgegnen sie, daß ihr Sohn oder ihre Verwandten Patrioten waren. Wenn es möglich ist, den Leichnam zu bekommen, wird dieser mitgenommen und zurück in das Dorf gebracht. Mit einer Beerdigungszeremonie wird der Tote begraben.

In Nordwest-Kurdistan kommen solche Ereignisse jetzt sehr häufig vor. Zum Beispiel finden sich, wenn ein Dorfschützer getötet worden ist, im Dorf nicht einmal wenige Leute, die bereit wären, seinen Sarg zu tragen. Niemand geht in sein Haus um Beileidsbesuche abzustatten. Aber zur Beerdigung eines Guerilleros strömen große Massen. Die Reihe derer, die zu Beileidsbesuchen kommen reißt nicht ab. Diejenigen, die in Gefechten getötet werden, bezeichnet man als Märtyrer.

In dem Film "Yol" von Yilmaz Güney gibt es eine Szene die betroffen macht. Die Gendarmerie kämpft mit Schmugglern. Ein großer Teil der Schmuggler wird getötet. Die Leichen der getöteten Schmuggler werden auf einen Anhänger geladen und ins Dorf gebracht. Der Kommandant der Gendarmerieeinheit versammelt die Bauern um den Anhänger und fragt: "Gibt es unter diesen Leichen welche, die ihr kennt? Jeder soll selbst den raussuchen, den er kennt." sagt er. Niemand sagt "den kenne ich". Sie sagen, daß die die Gezeigten nicht kennen, nichts von ihnen wissen. Sie sagen "wir sind diesen Gesichtern niemals begegnet". Eigentlich sind die von der Gendarmerie als angebliche Schmuggler getöteten Leute alle aus dem Dorf und diejenigen, die vor den Leichen verhört werden, sind ihre Angehörigen. Aber alle empfinden es als notwendig sich so zu verhalten aus der Angst, mit ihrer Schuld in Berührung zu kommen und in der Panik, daß zu ihnen gesagt werden könnte "du bist der Angehörige des Schmugglers, du bist auch Schmuggler". So entfremdet eben der Kolonialismus die Menschen von sich selbst, von ihrem eigenen Wesen, ihrer eigenen Identität.

Daß das kurdische Volk Anspruch erhebt auf die Leichen der kurdischen Guerilleros, sie als Märtyrer bezeichnet und in den Kreisstädten und Dörfern Märtyrerdenkmäler errichtet, ist eine der bedeutendsten gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der letzten Jahre.

Es ist klar, daß diese den Guerilleros entgegengebrachte Unterstützung den Staat sehr beunruhigt. Deshalb befindet sich der Staat heute in einer wichtigen Phase seine Taktik zu ändern. Der Staat versucht heute weniger die PKK'ler als die Massen, die sie unterstützen, die ihnen Unterschlupf, Essen und Trinken geben, zu verhaften. Mit großer Anstrengung versucht er, die Guerilleros von den Massen zu isolieren. Hunderte, manchmal tausende von Menschen werden verhaftet. Er versucht, Agents-provocateurs in die Guerilla einzuschleusen, Geständige aufzubauen und diese zum Reden zu bringen. Auf diese Weise soll das Ansehen der Guerilleros bei den Bauern- und Handwerkermassen gesenkt werden. Darüberhinaus wird versucht durch schwere Folter bei den Bauern Angst zu verbreiten. Massenverhaftungen und -festnahmen werden durchgeführt. Maßnahmen, die die Menschenwürde verletzen, wie der Befehl, Menschenkot zu essen, werden angewandt. Das Ziel solcher Folterungen ist es, die psychische und geistige Struktur der Menschen zu zerbrechen, sie in Panik zu bringen, ihre Widerstandskraft zu vernichten.

Die eingesetzten Dorfschützer, sind ein Teil des intensiven Folterapparats. Die Dorfschützer, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, besitzen Sondervollmachten gegenüber den PKK'lern und den Bauern, die die PKK unterstützen. Außer ihrem Lohn bekommen sie pro Kopf eines Getöteten, je nach seiner Wichtigkeit in der Organisation, tausende von Lira. Ihnen wurde eine Reihe von Vollmachten zugestanden, wie das Niederbrennen der Häuser von Guerilleros und ihrer Anhänger, das Zerstören ihres Hausrats, das Töten ihres Viehs, das Verbrennen ihres Saatgutes, Strohs, Heus, das Entführen ihrer jungen Mädchen. Ein bedeutender Teil der Dorfschützer setzt sich ohnehin aus Menschen zusammen, die wegen gewöhnlicher Verbrechen auf der Flucht sind oder aus dem gleichen Grund im Gefängnis waren. Der Staat verspricht ihnen, daß wenn

sie gegen die PKK kämpfen, er ihnen Waffen geben wird, sie aus dem Gefängnis entlassen werden, die Ermittlungsakten im Zusammenhang mit ihrer Fall geschlossen und die Ermittlungen eingestellt werden. Trotz all dieser Unterdrückungsmaßnahmen verstärken und verbreitern sich die Aktivitäten der Guerilla immer mehr.

Wir haben nachgewiesen, daß die Guerillaaktionen die psychische Struktur des Volkes großen Maße verändert haben. Sie haben auch die geistige Struktur des Volkes verändert. Die Fähigkeit des kurdischen Volkes seine Lage mit der Lage der Gesellschaften in seiner Umgebung zu vergleichen, vergrößert sich von Tag zu Tag. Zum Beispiel haben die Kurden im Juni 1989 die im Fernsehen gezeigte Serie "Belene" so verfolgt, daß sie an die Stelle der Türken in Bulgarien sich selbst gesetzt haben. Sie führen sich die nach dem 12. September (1980) im Gefängnis von Diyarbakir Lebenden einzeln vor Augen. In der "Belene"-Serie wird einem Lehrer sein Ausweis von einem Polizisten abgenommen und ein anderer Polizist beginnt ihn zu fragen "wo ist dein Ausweis?" Ausweise zu beschlagnahmen und zwar die Ausweise der ganzen Bevölkerung eines Dorfes, ist etwas, was in Kurdistan ständig passiert. In der "Belene"-Serie dreht ein in eine Zelle eingesperrter Mensch beim Anblick der sich in den Kanälen tummelnden Ratten durch und stirbt. In Diyarbakir wurden Gefangene gezwungen, Ratten zu essen! Erinnern wir uns an die Gefangenen, die sich aus diesem Grund nach ihrer Entlassung alle Zähne haben ziehen lassen.

In der "Belene"-Serie rufen die Offiziere und die Kräfte des Geheimdienstes ständig "Einheit, Einheit, Einheit". Es ist bekannt, daß "Einheit und Gemeinsamkeit" eine der wichtigsten Parolen des 12. September geworden ist. Nicht nur die des 12. September, seit der Republikgründung ist es die wichtigste Parole, die der Staat und die Regierung angestimmt haben. In der "Belene"-Serie wird erzählt, wie die Türken in aller Heimlichkeit Beschneidungsfeste veranstalten. In den Spezialgefängnissen wurden nach dem 12. September große Anstrengungen unternommen, unsere armenischen Landsleute zu beschneiden.

In der "Belene"-Serie wird gezeigt, daß die bulgarischen Soldaten und die Dorfpolizisten häufig Unterdrückungsmaßnahmen gegen türkische Dörfer ausüben. Unterdrückung von Dörfern, Umzingelung von Dörfern, Massendurchsuchungen in Dörfern, das sind Vorfälle, die in Kurdistan jeden Tag vorkommen. Bei dieser Unterdrückung und Umzingelung werden die Kurden sogar gezwungen, Menschenkot zu essen. In der "Belene"-Serie wird betont, daß die Waren und der Besitz der Türken von Bulgaren beschlagnahmt worden ist. Die Soldaten, Spezialeinheiten und Dorfschützer plündern ständig die Güter der kurdischen Bauern.



In der "Belene"-Serie wird oft gesagt, daß den Türken bulgarische Namen gegeben worden sind. Einer der bedeutendsten Punkte der Unterdrückungspolitik des türkischen Staates ist es zu verbieten, den kurdischen Kindern kurdische Namen zu geben, kurdische Dorfnamen werden türkisiert. In "Belene" heißt es, daß die Türken heimlich gebetet haben. Hat etwa das 12. September-Regime wenig Unterdrückung und Gewalt angewandt, um unsere alevitischen Landsleute in die Moscheen zu bringen?

In "Belene" wird auch darauf hingewiesen, daß denjenigen, die bulgarische Namen akzeptiert haben, Möglichkeiten aller Art geboten werden. Das heißt, daß die Gleichbehandlung der Türken mit den Bulgaren an die Bedingung geknüpft ist, daß sie ihre türkische Identität verleugnen, sich bulgarisieren. Tatsächlich ist das Verständnis von echter Demokratie und wirklicher Gleichheit für die Türken der grundlegende Punkt. Darüber wird sich schließlich auch der kurdische Mensch bewußt. Die türkischen Staats- und Regierungsmänner, die türkische Presse, die türkischen politischen Parteien, Arbeiterorganisationen wie Türk-Is, Juristeninstitutionen wie Anwaltskammern u.ä. nehmen sich der Frage in sehr intensiver Form an, wenn es um die Türken in Bulgarien geht. Wenn es aber um die Kurden geht, haben sie nichts gesehen und nichts gehört.

Die Guerillaaktionen haben also genauso wie die psychische auch die geistige Struktur der Volksmassen verändert, sie haben im Vergleich mit realen Phasen in verschiedenen Bereichen und Zeiten begonnen Fähigkeiten zu entwickeln. Dieses psychische und geistige Erwachen des kurdischen Volkes beeinflußt ohne jeden Zweifel auch die Haltung und das Denken der Abgeordneten in Ankara. Die Parlamentsabgeordneten kurdischen Ursprungs versuchen die nationalen und demokratischen Forderungen der Volksmassen zur Sprache zu bringen. Die politischen Parteien aber wie SHP, DYP, ANAP, die nicht auf die Forderungen des kurdischen Volkes, sondern vielmehr auf die Gedanken und das Verhalten von Institutionen wie Armee und MIT achten und ihre Gedanken und ihre Haltung diesen entsprechend bestimmen, bemühten sich sehr, diese Forderungen, die von der Basis kommen, zu ersticken. Darauf verstehen sie sich ohnehin sehr gut ...

Das Auftreten der PKK ist auch in dieser Hinsicht ein bedeutender Wendepunkt in der Geschichte der Kurden, in der Geschichte der Kurden aus Nordwest-Kurdistan. Die PKK lehrt uns das: man muß für die nationale Freiheit, für die nationale Unabhängigkeit sterben können. Und was den rassistischen und kolonialistischen türkischen Staat in Panik ertrinken läßt, das ist die entschlossene, bewußte und aufgeklärte Haltung der PKK.

Hier veröffentlichen wir die Angklageschrift gegen die kurdischen Patrioten, die im März dieses Jahres am Volksaufstand in Cizre teilgenommen haben

Anklageschrift

Straftaten,

1) Verstoß gegen das Veranstaltungs- und Demonstrationsgesetz mit der Nr. 2911
2) Schadenstiftung an der Gesellschaft
3) Vorsätzliche Brandstiftung in öffentlichen Gebäuden
4) Widerstandsleistung gegen die Beamten im Einsatz
5) Betreibung der separatistischen Propaganda

Tatzeit: 20-23.03.1990

Datum der Verhaftung:
25.03.1990 (von dem 1. bis zum 49. Angeklagten in der Liste)
26.03.1990 (von dem 50. bis zum 74. Angeklagten in der Liste)
29.03.1990 (Angeklagten Selahattin Akbas und Ahmet Güzen)
09.04.1990 (für den Angeklagten Hüseyin Ertene)

Über den Angeklagten Hüseyin Ertene ist eine gesonderte Ermittlungsakte angefertigt, über die weiteren Angeklagten wurde ebenfalls eine andere Ermittlungsakte angefertigt und die beiden Akten wurden an unsere Staatsanwaltschaft weitergeleitet. Die Akten mit den Nummern 1990/331 Hz. und 1990/445 Hz. (Ermittlungsakten) wurden mit der Akte Nr. 1990/331 Hz. zusammengelegt, da sie von denselben Ereignissen handeln und einen Tat- und juristischen Zusammenhang aufweisen, und die Ermittlungen wurden über diese fortgesetzt. Bei der Untersuchung dieser vervollständigten Ermittlungsakte wurde folgendes festgestellt:

Die Organisation mit der kurzen Bezeichnung PKK, die Aktivitäten betreibt, um generell im Südost-Anatolien und in ländlichen Gebieten durch die Teilung des Vaterlands einen unabhängigen Staat zu errichten, den sie (die Anhänger der PKK) Kurdistan zu nennen pflegen, hat ihre Aktionen im Jahre 1990 auf die Stadtzentren verlegt; 13 der Organisationsmitglieder, die sich daher im Dorf Seren der Kreisstadt Savur in die bewaffneten Auseinandersetzungen mit den Sicherheitskräften begeben haben, wurden getötet; bei der Beisetzung von einem dieser in der Kreisstadt Nusaybin wurde eine illegale Demonstration organisiert, um gegen diesen Vorfall zu protestieren; die Bürger der Kreisstadt Cizre haben auch infolge der Suggestionen und Empfehlungen der Organisation am 19.3.1990 die Geschäfte zugeschlossen. Am 23.3.1990, während dieser Zuschließaktion, sammelten sich mehrere Menschen gegen 10.00 Uhr in den verschiedenen Orten der Kreisstadt Cizre in kurzer Zeit und marschierten in Gruppierungen mit Steinen und Schlagstöcken in die Richtung der Stadtteile Bugday Pazari, Belediye Caddesi, Nusaybin Caddesi, Mardin Caddesi, Idil Yolu und Dörtyol, wobei sie mit folgenden Slogans u.a. skandierten: **"Es lebe Kurdistan!", "Nieder mit dem türkischen Staat!", "Biji APO!", "Serok APO!", "Nieder mit dem faschistischen türkischen Staat!", "Wir werden uns für unseren Ziel bis zum Ende einsetzen!", "Es lebe das unabhängige kurdische Volk!", "Es lebe die PKK!", "Alles ist für die PKK!", "Es lebe ERNK und ARGK!", "Nieder mit der türkischen Polizei!", "Es lebe die Forderungen der PKK!", "Tod der türkischen Polizei!"** Da die Sicherheitskräfte schon vorher über diese möglichen Ereignisse informierten waren, trafen sie notwendige Sicherheitsmaßnahmen. Trotz der mehrfach wiederholten Durchsagen über die Lautsprecher unterließen die Teilnehmer der illegalen Demonstration ihre Kundgebung nicht, sondern setzten sie fort. Obwohl die gepanzerten Fahrzeuge, die inzwischen von dem Aufklärungsbataillon geschickt worden waren, die Sicherheitskräfte dabei unterstützen, die Lage unter Kontrolle zu bekommen, leisteten die Demonstranten mit Steinen und Schlagstöcken, zeitweise sogar auch mit Waffen, Widerstand gegen die Sicherheitskräfte, wobei die Demonstranten ihre Aktionen generell auf die öffentlichen Gebäude richteten und durch Brandstiftung und Zerstörungen anderer Art Schäden in den unten aufgelisteten Gebäuden verursachten:

1) Zerstörung der Scheiben des Gebäudes, das im Hof des Lyzeum zu Cizre steht und als Werkstatt benutzt wird, durch Steine und Schüsse aus Schußwaffen;

2) Zerstörung der Scheiben des staatlichen Krankenhauses in Cizre;

3) Zerstörung der Scheiben des Wohnhauses, das dem Landrat Cizre gehört;

4) Zerstörung der Scheiben des Gästehauses, das in Dörtyol steht und der TKI (die staatliche Kohlengesellschaft der Türkei) gehört, sowie Zerstörung der Scheiben von der Hütte, die vor diesem Gästehaus steht;

5) Zerstörung der Scheiben der von der TKI als Waschraum benutzten Räumlichkeit und der des zur Zeit als Gästehaus benutzten ehemaligen Polizeireviers;

6) Verbrennung des Stamms der Dattelpalme, die im Garten des Gästehauses der TKI steht, und dessen Durchmesser 50 cm und Länge ca. 8 m betragen, bis auf die Blätter;

7) Verbrennung des kleinen LKWs mit dem amtlichen Kennzeichen 47 DK 331 und der Marke Toyota, der sich auf dem Hof des Kreisdirektorrats für die Agrarwirtschaft befand, Zerstörung der Fensterscheiben und -rahmen des Gebäudes und Brandstiftung in dem Gebäude;

8) Zerstörung der Scheiben verschiedener privater Geschäfte, die auf der Nusaybin Caddesi in der Kreisstadt liegen, Schüsse aus Schußwaffen auf diese Geschäfte, Zerstörung der Scheiben des Gebäudes, das der TEK (staatliche Elektrizitätswerke der Türkei) gehört; es handelt sich dabei um folgende Schäden:

a) Zerstörung der Scheiben des Restaurants von Galip Usta, die den Fenstern auf der Straßenseite gehören, durch Steine und Schüsse aus den Schußwaffen;

b) Zerstörung der Scheiben der Kanzlei, die sich neben diesem Restaurant befindet, durch Steine und Schüsse aus Schußwaffen;

c) Zerstörung der Scheiben der Teestube neben der Kanzlei und der der Werkstatt Tanir neben dieser Teestube;

d) Zerstörung der Scheiben der Räumlichkeiten, die der TEK gehören und über dieser Werkstatt liegen, durch Steine und Schüsse aus Schußwaffen sowie Beschä-

digung der Wände dieser Räumlichkeiten, außerdem die Zerstörung des Kombiwagens Marke Dodge, Modell 1983, der der TEK gehört;

9) Zerstörung der Scheiben des ersten Hauses unter den städtischen Wohnhäusern Cizre auf der ersten und zweiten Etage bei einem Angriff, Schüsse aus einer Schußwaffe auf das Haus Nr. 4;

10) Zerstörung der vorderen und hinteren Scheiben der Wohnhäuser, die dem Zollamt Cizre gehören, bei einem geplanten Angriff;

11) Völlige Zerstörung durch Verbrennung von 6 Fertighäusern, die der TKI gehören;

12) Beschädigung von zwei Panzerfahrzeugen, die dem Aufklärungsbataillon gehören, durch Steine, Schlagstöcke und Schüsse aus Schußwaffen;

13) Die Verbrennung der Atatürk-Büste, die vor dem Kreisdirektorat für die Agrarwirtschaft stand und vor dem Verbrennen in eine türkische Fahne gewickelt war, mitsamt der Fahne auf der Straße;

14) Beschädigung des Traktors ohne amtliches Kennzeichen, der Sehmus Sangir gehört, bei einem Angriff;

15) Beschädigungen an dem MIT-Gebäude ("MIT": Nationaler Nachrichtendienst) und am Gebäude des Industrie-Berufsgymnasiums nach den durchgeführten Angriffen.

Diese Ereignisse haben sie veranlaßt.

Die Angeklagten, deren Personalien oben angegeben worden sind, haben auch bei diesen Vorfällen mitgewirkt. Die Angeklagten haben bei ihren Vernehmungen, insbesondere in ihren Aussagen bei den Ermittlungen, bereits erklärt, sie hätten mit den Vorfällen zu tun und sich an diesen Vorfällen beteiligt. Folgende der Angeklagten wurden in der Tatzeit oder auf der Flucht nach der Tat durch die Diensthabenden festgenommen und in dieser Sache wurde für jeden Angeklagten ein gesondertes Festnahmeprotokoll geführt: Ahmet Yanarak, Hidir Iba, Murat Kirmizigül, Fevzi Asrak, Ali Akin, Faysal Saco, Zeki Gören, Asker Keklik, Besir Elinc, Hüsnü Tatar, Mehmet Cavlak, Abit Asrak, Halil Yagarcik, Mehmet Ihsan Ivrendi, Abdulkerim Kayasiz, Muhsin Ögüs, Mehmet Tanribilir, Resit Kaya, Sükrü Evcimik, Ahmet Ögüs, Tahir Kaplan. Auch die anderen Angeklagten wurden durch die Diensthabenden identifiziert oder ihre Teilnahme an den Vorfällen ergab sich aus den Aussagen, so daß sie festgenommen und diesbezügliche Protokolle geführt wurden.

Auch aus dem Identifikationsprotokoll vom 21.03.1990 läßt sich die Teilnahme folgender Personen an den Vorfällen entnehmen: Sabri Ciga, Ahmet Akyürek, Ömer Akin, Mehmet Akyürek, Resul Akyürek, Dervis Özalp, Ali Balcik, Salih Baykara, Aydin Tetik, Ahmet Iltekin, Abdullah Durman, Selahattin Matsor, Ahmet Salih Matsor, Abdurrahmen Karatas, Lokman Nas, Halef Nantu, Tahir Orak, haluk Nantu, Abdullah Ercan, Besir Nas, Nurettin Celesun, Sahin Saco und Sahin Yildiz.

Auf Anordnung des Amtsgerichts Cizre wurden Untersuchungen an den beschädigten Objekten durchgeführt. Die Sachverständigen stellten die Höhe, Entstehungsweise und -gründe der Schäden fest, ihre Erkundungen wurden in das Aufklärungsprotokoll dieses Gerichts vom 21.03.1990 und mit der Nummer 1990/37 eingetragen. Die Lichtbilder, die ebenfalls bei den Untersuchungen aufgenommen worden sind, wurden der Akte hinzugefügt.

Die Bilder mancher Angeklagten, die bei diesen Vorfällen aufgenommen wurden und in Zeitungen erschienen, und mit ihnen zusammenhängende Zeitungsartikel wurden als indirekte Beweismaterialien der Akte beigefügt. Von der Dienststelle wurden ebenfalls manche Aufzeichnungen durch Videogeräte festgehalten und die Videocassette befindet sich unter den Asservaten.

Der Angeklagte Hüseyin Ertene hat sowohl bei den oben genannten Vorfällen am 20.03.1990 mitgewirkt als auch an der illegalen Demonstration am 23.03.1990 teilgenommen.

Bei den genannten Vorfällen wurden die Personen Yusuf Sahin, Salih Elcioglu, Mehmet Gündüz und Emine Gün durch die Schüsse aus Feuerschußwaffen getötet, die Angeklagten, die in der der Anklageschrift beiliegenden Liste unter den Nummern von einschließlich 144 bis 155 eingetragen sind, wurden auch durch die Waffen verletzt.

Sie wurden je nach Straftaten Verletzung mit Waffen, Tötung mit Waffen, Verstoß gegen das Gesetz mit der Nummer 6136, Herabwürdigung der türkischen Fahne, Verstoß gegen das Gesetz mit der Nummer 5816 und Inbesitznahme der Bomben getrennt in die Akten eingetragen und wegen der Zuständigkeit der Generalstaatsanwaltschaft der Republik zu Cizre übersandt.

Die Angeklagten haben am gleichen Tag ohne zeitliche Differenzen voneinander vorsätzlich und tateinheitlich mehrere öffentliche Gebäude beschädigt. Sie haben auch Gebäude privaten Eigentums beschädigt. Sie haben ebenfalls öffentliche Gebäude sowie auch einige gemeinnützliche Geräte in Brand gesteckt. Bei der Würdigung der Sachlage wurde zwar berücksichtigt, daß jede Aktion an sich eine Straftat darstellt, aber vielmehr war man der Meinung, daß hier §80 des Türkischen StGB angewendet werden sollte; man setzte sich das schließlich als Maßstab bei der Bewertung.

Die Straftaten, die den Angeklagten zur Last gelegt werden, fallen mit der Ausnahme des Betreibens des Separatismus nicht in den Zuständigkeitsbereich des Gerichts, der in dem §9a, b, c, des Gesetzes mit der Nummer 2845 festgelegt worden ist. Da diese Straftaten aber nach dem Absatz e des gleichen Artikels einen Verstoß gegen die unteilbare Ganzheit des Staates mit dem Boden und der Nation sowie gegen die freiheitlich-demokratische Ordnung darstellen und die Voraussetzung eines solchen Verstoßes in diesen Vorfällen erfüllt ist, wurde eine öffentliche Klage bei dem Staatssicherheitsgericht erhoben, um die Angeklagten auch wegen dieser Straftaten verurteilen zu können.

Da das Alter des Angeklagten Abdullah Caner zwischen 11-15 lag, wurde der Bericht des Direktors der gerichtsmedizinischen Abteilung Diyarbakir herangezogen, um festzustellen, ob der Angeklagte Schuldfähigkeit besaß und hinsichtlich seiner Straftaten geistig in der Lage war, sie als Straftaten von anderen Verhaltensweisen zu unterscheiden. Der Bericht bestätigte, daß der Angeklagte die Schuldfähigkeit besaß und in der Lage war, seine Straftaten als solche zu unterscheiden, als er sie beging. In dem Bericht wird außerdem darauf hingewiesen, daß der physische, psychiche und Bewußtseinszustand des Angeklagten darauf schließen läßt, daß er möglicherweise 18 Jahre alt sein könnte.

Daß die Angeklagten die Straftaten begangen haben, die ihnen zur Last gelegt werden, ergibt sich aus der Würdigung der oben genannten Beweise und in dem Verfahren wird das Gesetz mit der Nummer 2845 angewandt...

* * *

VERTEIDIGUNG IM CIZRE MASSENPROZESS

Beim Cizre Volksaufstand Mitte März 1990 sind 155 Patrioten verhaftet und zur Anklage an das DGM (Sicherheitsgericht) überstellt worden. Der erste Verhandlungstag im Massenprozeß gegen 77 der verhafteten Personen fand am 21. Mai statt. An diesem Verhandlungstag wurden 44 Personen freigesprochen. Inzwischen wurden alle freigesprochen.

Wir veröffentlichen auszugsweise die von den Anwälten vorgebrachte Verteidigung von Orhan Dogan, Hüseyin ..., Feride Kacin und Cimsit Bilek.

An den Vositzenden des 1. Senats des Staatssicherheitsgerichtes Diyarbakir

Akte Nr.: 1990/34

Geehrter Vorsitzender, geehrte Senatsmitglieder,

In dem vor Ihrem Gericht verhandelten Verfahren dürfen Sie sich für das Endziel einer strafrechtlichen Verurteilung "eines der sachlichen Wahrheit entsprechenden gerechten Urteils" nicht nur damit begnügen, sich mit dem Verhandlungsgegenstand "Demonstration" und deren Folgen zu befassen. Unserer Meinung nach ist es notwendig, die praktizierte Staatspolitik gegenüber den in der Region erlebten Ereignissen im allgemeinen und die Praktiken des Staates am Tag des Vorfalles in Cizre im besonderen zu würdigen.

Die Menschheit hat das heutige Rechtssystem als Resultat sehr langer und blutiger Kämpfe erreicht. Der wichtigste Gewinn, der als Resultat dieser harten Kämpfe erreicht wurde, ist ohne Zweifel der Gewinn des Rechtsstaates. Nach unserem Verfassungsgericht bedeutet Rechtsstaat: "ein Staat, der die Menschenrechte achtet und eine diese Rechte schützende, gerechte Rechtsordnung begründet und diese aufrechtzuerhalten sich verpflichtet fühlt, der in all seinem Verhalten dem Recht und der Verfassung entspricht und in dem alle dienstlichen Vorgänge richterlicher Kontrolle unterliegen. Die Sicherung des Rechtes und der Freiheiten des Menschen und die Ruhe und das Wohlergehen der Gesellschaft kann einzig und allein durch Stabilität rechtsstaatlicher Verhältnisse erreicht werden." (Verfassungsgerichtsbeschluß Nummer 751 vom 25.2.1966)

In der heute gültigen Verfassung von 1982 wird mit Nachdruck betont, daß der Staat ein "Rechtsstaat" ist. Es ist jedoch offenkundig, daß in den letzten zehn Jahren in der Türkei, besonders in unserer Region, die Prinzipien des Rechtsstaates vollkommen verletzt worden sind. Das interessante daran ist, daß dies eben nicht nur so ist, weil diese Prinzipien in der existierenden Anwendung der Gesetze nicht vorhanden sind, sondern auch in der örtlich begrenzten antidemokratischen Lebensverfügungsgewalt klar zutage tritt. Die Region wird im Rahmen des Ausnahmezustand und später dann auch mit dem "Ausnahmezustandsgesetz", das dem Ausnahmezustand noch härtere und weitergehende Vollmachten erteilt, verwaltet. Das auf dieses Gesetz gestützt geschaffene Ausnahmezustandsregionsgouvernement und des seinem Befehl unterstehende Personal haben die Vollmachten der richterlichen Kontrollorgane über die rechtswidrigen Verfügungsgewalten ziemlich beschnitten. Die Verwaltungsorgane des Ausnahmezustandes der Region verletzen auf gnadenloseste Weise alle Prinzipien des Rechtsstaates, da sie von der richterlichen Kontrolle befreit sind. Diese Rechtsverletzungen haben die Grenze dessen, was die Menschen aushalten, ertragen und über sich ergehen lassen können, überschritten. Hier einige Beispiele:

Besonders seit 1984 bis heute ist das Leben der Menschen in der ost- und südostanatolischen Region, wo sich die heißen Vorfälle ereignen, angesichts der praktizierten Staatspolitik unerträglich geworden. Die praktizierten Politik der örtlichen Repräsentanten des Staates, die sowohl im Rahmen der nationalen als auch der internationalen Gesetze vor allem die Grundrechte und -freiheiten, und davon an erster Stelle das Lebensrecht der Menschen in der Region schützen und sichern müßten, tun genau das Gegenteil und betrachten die Menschen in der Region ohne zwischen schuldig und unschuldig zu unterscheiden als potentiell schuldig. Als einzig Verantwortlicher für die sich häufenden Geschehnisse in der Region wird das Volk der Region gesehen, die Rechnung für die Geschehnisse will man diese Menschen bezahlen lassen und läßt sie sie auch bezahlen. Während es notwendig wäre, daß die Staatsverwaltung angesichts der sich in der Region ereignenden Geschehnisse eine soziale, kulturelle, ökonomische und historische Analyse der Region und ihrer Menschen vornimmt und dementsprechend unter Anerkennung einer Reihe von dabei erscheinenden Notwendigkeiten, eine Lösung des Problems im Rahmen der verfassungsmäßigen und gesetzlichen Ordnung und auf eine die Demokratie und Menschenrechte achtende Weise zu suchen, tut sie das nicht; ganz im Gegenteil, versucht sie eine Lösung für das Problem zu bringen, indem sie die Regeln eines demokratischen Regimes, die Grundrechte und Freiheiten sowie das an erster Stelle stehende, das "Lebensrecht" nicht im geringsten beachtet und als ob das alles noch nicht reichen würde, auch noch mit undemokratischen Methoden. Wir finden es notwendig, einige Punkte zu dem Aspekt, daß die Verwaltung diese Methoden sich zum Beispiel genommen hat, zu erklären:

- der Versuch, die Ereignisse auf der Grundlage von Unterdrückung und Gewalt auf alle in der Region stattfindenden Geschehnissen zu verhindern
- Ohne zwischen schuldig und unschuldig zu unterscheiden alle Menschen wie Schuldige zu behandeln. Die Erklärung aller Menschen der Region zu Verrätern, zu potentiell Schuldigen.
- Das Herausreißen tausender Menschen aus ihrem Dorf, von ihrem Boden und ihre Deportation unter dem Vorwand der Sicherung ihrer Lebenssicherheit.

- Die Aufhetzung der Menschen der Region gegeneinander durch das Dorfschützersystem; wobei Menschen benutzt werden, die gewöhnliche Verbrechen begangen haben und die Bewertung der Personen, die trotz der Bedrohung ihres eigenen Lebens, des Lebens ihrer Familie und ihres Stammes es ablehnen Dorfschützer zu werden, als Staatsfeinde, als Verräter.



- Die Belohnung des Denunziantentums durch das Gesetz Nr. 3419 und seine letzte Novellierung, aufgrunddessen viele unschuldige Menschen verurteilt und bestraft worden sind.

- Die Erschießung zufällig angetroffener Zivilisten mit der Behauptung, sie seien PKK Militante (wie z.B. bei den Massakern von Ikiyaka und am Kasaplar-Deresi)

- Die Verhaftung hunderter Menschen in der Region schon beim kleinsten Ereignis und ihre wochenlange Folterung, aufgrund derer Zeugenaussagen zu ihrem Nachteil machen

- Dafür, daß angeblich PKK Militante durch das Dorf gegangen sind, das Volk des ganzen Dorfes büßen zu lassen (Yesilyurt)

- Nicht die geringsten Investitionen in der Region zu tätigen und so die Menschen der Region in großer Armut ihrem Schicksal zu überlassen (z.B. hat der Staat in Siirt in 66 Jahren eine einzige Futterfabrik gebaut, demgegenüber wurden in den 16 Monaten Ausnahmezustand 24 Gendarmeriewachen geschaffen)

- Das Nichtbetrachten der Menschen der Region als Menschen, der Mißachtung des Wertes des Menschen. Daß diese Sichtweise von Personen, die an oberster Stelle des Staates im Dienst stehen bis zu den untersten öffentlichen Bediensteten geht (z.B. der Ausspruch des Oberst Altay Tokatli "Überlaßt mir die Lösung, ich werde das so in Ordnung bringen, daß in der Region nicht einmal mehr Gras wächst")

- Unter dem Vorwand Maßnahmen gegen die Entwicklungen in der Region zu ergreifen, die religiösen, moralischen und kulturellen Werturteile des Volkes der Region zu mißachten (die Toten ohne sie zu waschen in Massengräber zu begraben, besonders Frauen zum Verhör zu bringen und zu foltern)

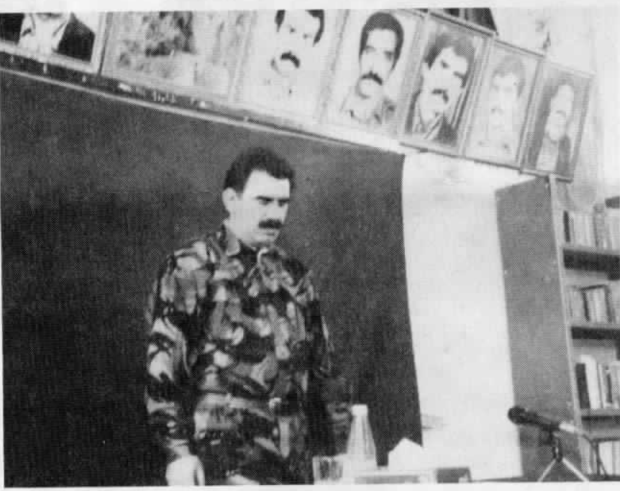
So ist es eben unserer Meinung nach notwendig, daß bei der Verurteilung dieser Menschen, die wegen der Cizre-Ereignisse mit dem Attribut des Schuldigen vor Ihr Gericht gebracht werden, dieser Zusammenhang berücksichtigt wird und als ein Ausläufer und eine Folge dieser Realität in der Region bewertet werden.

Auch wenn sowohl in dem in der Akte vorhandenen Protokoll als auch in der Anklageschrift die Behauptung existiert, das zivile Volk habe die Sicherheitskräfte mit Feuerwaffen angegriffen, ist diese Behauptung unserer Meinung nach absolut unwahr und der Versuch, mit einer unverantwortlichen Haltung, die vom Spezialteam begangene Schuld, die Ursache für den Tor und die Verletzungen der Menschen aus dem unschuldigen Volk war, zu verschleiern. Wenn es tatsächlich, wie behauptet wird, ein solches Verhalten vom Volk gegeben hätte, dann wären mindestens einige Personen der Staatskräfte zum Ziel der abgeschossenen Kugeln geworden und verletzt worden. Aber bekanntlich ist infolge der erlebten Ereignisse kein einziger Staatsbediensteter verletzt worden. In dieser Lage kommt klar heraus, daß die Behauptung unwahr und das Produkt einer bewußten Herangehensweise ist. Aus diesem Grund sind diejenigen, die in diesem Prozeß verurteilt werden müssen, nicht die hier anwesenden Angeklagten, sondern diejenigen Personen und ihre Geisteshaltung, die die Grenzen der von der existierenden gesetzlichen Ordnung zuerkannten Vollmacht überschritten haben und die Ursache für den Tod von 5 unschuldigen Menschen und die Verletzung dutzender Menschen geworden sind.

2. NATIONALE KONFERENZ DER PKK HAT STATTGEFUNDEN

Die 2. nationale Konferenz der PKK fand zwischen dem 4. und 13. Mai 1990 statt. Die zum Abschluß der Konferenz vorbereitete Erklärung, welche erst im Juni veröffentlicht werden konnte, beinhaltet, daß eine breite Delegation aus wichtigen entscheidungsbefugten Parteifunktionären und Vertretern unterschiedlicher Gebiete an der Konferenz mitgewirkt haben.

Die PKK hatte ihre erste Konferenz vom 14. bis 25. Juli 1981 durchgeführt. Der "Politik Rapport" dieser Konferenz wurde damals in unserem Magazin veröffentlicht. Die 2. Konferenz jedoch fand in einer viel wichtigeren Phase statt, denn wir können behaupten, daß sowohl die Partei als auch die nationale Bewegung Kurdistans sich in einem vielversprechenden Zustand befindet. Durch die sich seit dem Frühling dieses Jahres rasch entwickelnde Guerillabewegung in den Provinzen und den Aufstand der Bevölkerung in den Städten durchlebt die militärische, politische und kulturelle Autorität der türkischen Armee in Kurdistan ihre schwächste Phase. Das nationale Bewußtsein und der Wille nach Freiheit des kurdischen Volkes ist sehr gewachsen, die Menschen sind stolz, eine wichtige Kraft zu bilden. Die faschistische Regierung der Türkei hat auf diese Entwicklung mit ihrem neu verabschiedeten "Militärerlaß 413" geantwortet. Dieser beinhaltet eine deutliche Verschärfung der Strafparagraphen für Zensur- und Verbannungsstrafen. Damit bezweckt die türkische Regierung eine Einschränkung und Schwächung der Bewegung. Die Realisierung der Konferenz in dieser Phase jedoch bekräftigt die Entschlossenheit der PKK in ihrem nationalen Befreiungskampf.



Zunächst hat die Konferenz die weltpolitische Entwicklung bewertet, und dabei besonders deren Auswirkung auf den Mittleren Osten und Kurdistan beachtet. Hierbei wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Türkei auf internationaler Ebene an strategischer Bedeutung verliert.

Die Konferenz hat für die Zukunft über 50 Beschlüsse gefaßt, die die gesamte nationale Frage betreffen. Diese Beschlüsse behandeln Fragen der Gesundheits- und Wirtschaftsproblematik bis hin zur Entwicklung eines Steuersystems und zur Stablisierung der Guerillaarmee. Außerdem sind die Entwicklung von Massenorganisationen, die Errichtung örtlicher Volksverbände und alle friedlichen oder militante Massenaktionen Gegenstand der Beschlüsse. Darüberhinaus sind Beschlüsse zu den Themen "Lösung der Bündnisproblematik" und "Herauskristallisierung von Freund und Feind" gefaßt worden, welche eine klarere Einsicht von feindlichen und bündnisfähigen Kräften in Kurdistan ermöglichen. Speziell Kurdistan betreffend, ist die Vorbereitung zur Errichtung eines Nationalkongresses und Nationalparlaments zum Ziel gemacht worden. Auch sind zu den Themen "Bündnisfähige Partner in der Türkei", "Internationale Beziehungen" und "Regionale Beziehungen" einzelne Beschlüsse gefaßt worden. Höchste Priorität jedoch räumte die Konferenz dem Thema "Kriegs- und Armeefragen" ein. Hierbei wurde die aus der Praxis gewonnene Erfahrung bewertet, Fehler erkannt und analysiert. Die Notwendigkeit der quantitativen und qualitativen Verstärkung der Armee sowie die Verbreitung des Krieges aufs gesamte Landesgebiet wurde ebenfalls beschlossen, wobei zu beachten ist, daß man bei der Entwicklung des Krieges sich ausschließlich auf seine eigenen Kräfte zu konzentrieren hat.

Die Konferenz ruft unterschiedliche Kreise in Kurdistan zu ihren Pflichten auf. Das sind: Arbeiter, Frauen, Jugendliche, Intellektuelle, Kleinhändler und Bauern. Auch werden das türkische Volk, kurdische Organisationen und Gruppen sowie die Völker in der regionalen Umgebung aufgerufen. Weiter werden die im türkischen Staatsapparat beschäftigten Kurden aufgerufen, am Kampf teilzunehmen und ihre jeweiligen Instanzen an der Funktionstüchtigkeit zu hindern. Darüberhinaus wird betont, daß auch Parlamentarier und Bürgermeister kurdischer Abstammung einen Platz im nationalen Befreiungskampf haben, daß ihre Institutionen gegen das kurdische Volk und dessen Kampf gerichtet sind und daß sie daher von ihren Ämtern zurücktreten oder dem Kampf keinen Schaden zufügen sollen. An einen weiteren Kreis in Kurdistan ist ebenfalls ein Aufruf gerichtet: die "Kollaborateure". Das sind diejenigen, auf die sich der türkische Staat am meisten stützt. Sie lassen die Taktik "Kurden gegen Kurden ausspielen" aufgehen. Aus diesem Grunde werden sie auch mit Waffen ausgerüstet. Sie werden aufgerufen, nicht auf die Inszenierungen des türkischen Staates reinzufallen, ihre Waffen abzugeben und dem nationalen Befreiungskampf Kurdistans nicht zu schaden.

Weiter wird in einem Aufruf an hohe Beauftragte des türkischen Staates in Kurdistan erklärt, daß Kurdistan ohne Recht kolonialisiert wird, daß das kurdische Volk einem Vernichtungskrieg ausgesetzt ist, und, falls sie Kurdistan nicht verlassen sollten, sie als Angriffsziel jeglicher Operationen dienen werden. Zudem werden Soldaten der türkischen Armee in einer Erklärung aufgerufen, ihre Waffen nicht gegen das kurdische Volk und die ARGK-Einheiten zu richten, sondern diese Waffen entweder gegen ihre Vorgesetzten zu richten oder sie niederzulegen, sonst werden noch viel mehr türkische Soldaten in diesen dreckigen Krieg hineingezogen und für die Ziele der faschistischen türkischen Regierung geopfert werden.

Durch ihre gründlichen Bewertungen und umfangreichen Beschlüsse hat die Konferenz für die Zukunft eine klarere Einsicht in die Befreiungsfrage Kurdistans geleistet.

GESUNDHEITSPOLITIK IN KURDISTAN

Das kurdische Volk gehört zu den ältesten Völkern des nahen Osten. Diesem Volk wird vom türkischen Staat eine Politik aufgezwungen, die ihrer Natur nach auf "kolonialer Basis" beruht. Das bedeutet, Leugnen der kurdischen Existenz, Verbot der kurdischen Sprache, Verdummungspolitik. Diskussionen über diese Themen und Verstöße hiergegen werden mit Haft, Folter, Tod und Deportationen bestraft.

Von welcher Art dieser Herrschaftsanspruch ist, wird aus folgenden Zitaten, deren Inhalt für sich spricht, deutlich. Im August 1930 verkündete der türkische Premierminister: "Allein die türkische Nation beansprucht mit Recht ethnische und rassistische Rechte in diesem Land; kein anderes Element hat dieses Recht." Sein Justizminister: "Wir leben im freisten Land der Welt, das sich Türkei nennt..., der Türke ist der einzige Herr dieses Landes. Diejenigen, die nicht rein türkischer Abstammung sind, haben nur ein Recht in diesem Land; das Recht Knechte zu sein, das Recht Sklave zu sein."

Zu beachten ist, daß sich an diesen Prinzipien dieser Politik bis heute nichts geändert hat. Die Anwendung dieser Prinzipien bedeutet: Wirtschaftliche Plünderung durch Ausnutzen der Quellen billiger Rohstoffe und Arbeitskräfte und damit ist für das kurdische Volk Armut verbunden. Vergleicht man Kurdistan mit anderen Gebieten, so muß man feststellen, daß diese Art der Politik, Kurdistan auf eine Tiefe Stufe der Rückständigkeit sinken läßt.

Auch im Gesundheitswesen zeigt sich diese Rückständigkeit auf. Denn in den 18 Städten Kurdistans unter türkischer Herrschaft gibt es nur 6,8 % der Ärzte. Anders ausgedrückt: In Istanbul kommen auf einen Arzt 490 Einwohner, in Ankara 500, in Izmir 600. In der Provinz Hakkari hingegen gibt es nach offiziellen Statistiken für die insgesamt 102.313 Einwohner nur einen Zahnarzt, acht Ärzte, achtzehn Gesundheitsbeamte, sowie elf Hebammen. Für diesen Zustand ist allein der koloniale Herrschaftsanspruch des türkischen Staates verantwortlich.

Zur Gesundheitspolitik

Das Gesundheitswesen des faschistischen türkischen Kolonialismus in Kurdistan und der Eid des Hippokrates

Der große Vater der Medizinalgeschichte, Hippokrates, hat uns mit seinem Eid gezeigt, wie man als Arzt der Menschheit dienen soll; nämlich unabhängig von der Farbe, der Religion und Rasse. Es stellt sich die Frage, ob dieser Eid in der heutigen Zeit überhaupt noch beachtet wird. Unsere Antwort ist: Ja. Aber wenn wir den türkischen Staat mit seiner Gesundheitspolitik in Kurdistan betrachten, müssen wir feststellen, daß Hippokrates dort nichts zu sagen hat.



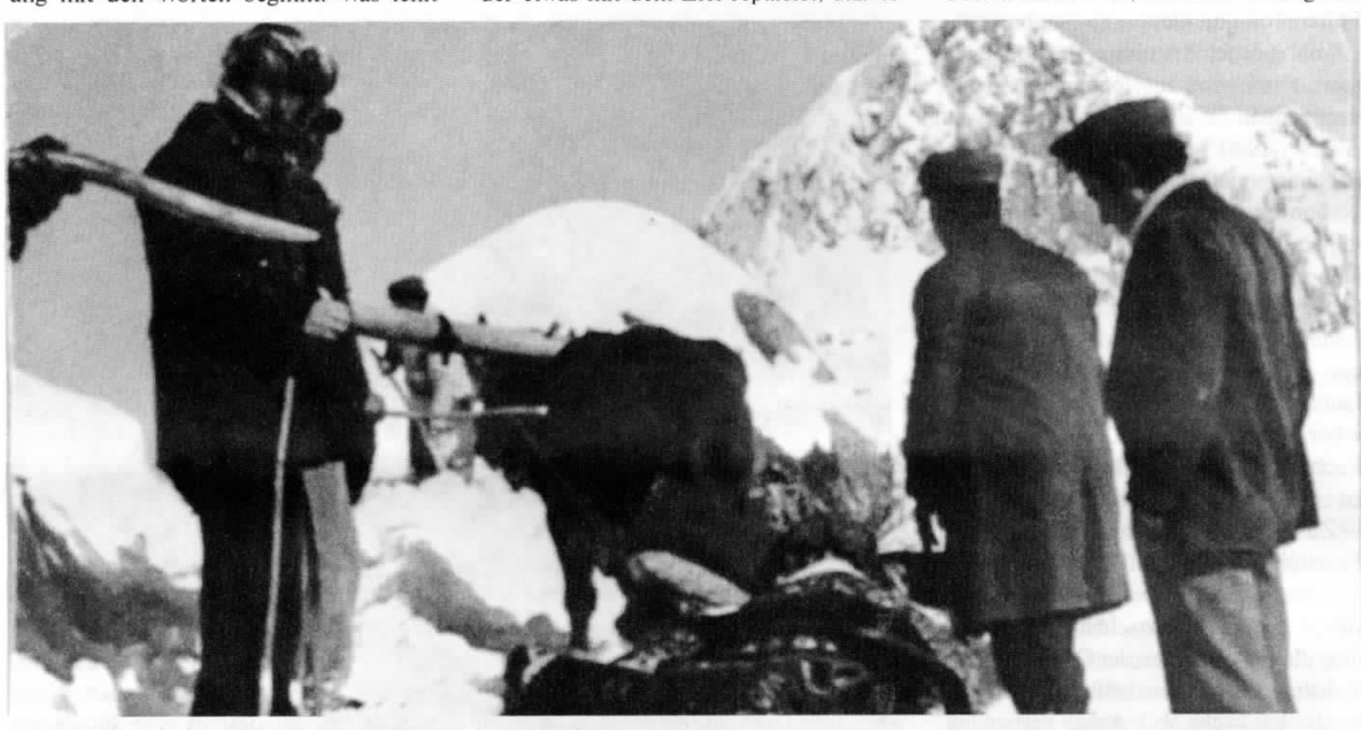
Ohne näher theoretisch auf die politischen Hintergründe einzugehen, möchten wir die Gesundheitspolitik des türkischen Staates in Kurdistan am Beispiel des Gesundheitswesens in der Provinz Van erläutern.

Der Gesundheitsdienst ist vom Minister bis zum untersten Bediensteten von Staatstreuen besetzt. Es herrscht eine strenge Hierarchie. In Van untersteht die Gesundheitsverwaltung einem Arzt, dessen Vater, Ihsan Bedirhanoglu, ein großer Feudalherr, Abgeordneter des Militärputsches vom 12. September 1980 ist. Bevor dieser Arzt seinen Posten bekam, wurde er im Sinne der Generäle gedrillt.

Der Gedanke, daß dieser Mensch das Gesundheitswesen in Van vertritt, macht uns mißtrauisch. Vom Chefarzt bis zu den Verantwortlichen der einzelnen Abteilungen innerhalb des Gesundheitswesens sind sich alle in zwei Punkten einig; nämlich, erstens die Existenz Kurdistans und des kurdischen Volkes zu leugnen und zweitens Staatstreue über alles zu stellen. Ein lebendiges Beispiel dafür ist das Staatskrankenhaus in Van. Viele der Patienten müssen 30-40 km anreisen. Um einen Platz im Krankenhaus zu bekommen, fangen sie bereits um 6.00 Uhr morgens an, bei noch geschlossenen Krankenhauspforten, sich in eine Reihe zu stellen. Dies trifft insbesondere im Winter bei -30C Kälte die Menschen sehr hart. Es reicht, um Menschen krankenhausreif zu machen! Sobald sich die Pforten öffnen, strömt die Menge hinein. Auch im Krankenhaus werden die Menschen wie Tiere behandelt. Die meisten Patienten sind Alte und Schwerkranke. Nicht nur, daß sie mindestens eine Stunde vor den Toren warten müssen, sondern auch nach dem Einlassen werden Nummern verteilt, und sie müssen wieder mindestens eine Stunde vor der Poliklinik warten. Danach kommt eine Wartezeit zur offiziellen Anmeldung. Die türkischen Angestellten verstehen die Sprache der Patienten nicht und verhalten sich ihnen gegenüber schikanierend. In der Poliklinik muß man sich wieder in eine Wartereihe stellen, diesmal für die Ärzte. Diese kommen frühestens zwischen 10.00-10.30 Uhr mit Gesichtern wie Gefängnismauern, wie man in der Türkei zu sagen pflegt, an. Jeder Arzt sieht sich als ein Kommandant der türkischen Armee und betrachtet die Kranken als Kriegsgefangene. Jeder Arzt bekommt mindestens 20 Anmeldeformulare der Patienten in die Hand. Sie haben 1-1 1/2 Stunden am Tag Zeit für die Untersuchung der Patienten, somit erhält jeder Patient höchstens 5-6 Minuten, inklusive der Vorbereitungszeit. Wenn ein Patient die Nummer 21 hat, läßt man ihn bis zum Nachmittag warten. Am

Nachmittag erfährt er dann, daß er erst am nächsten Tag drankommt. Die Leute, die aus der Stadt kommen, haben es weniger schwer. Kommt man aber aus den Dörfern, dann ist das nicht zu beschreiben.

Der Arzt im Krankenhaus schickt die Patienten zu einem Arzt einer Privatklinik. Dies ist bei den normalen wirtschaftlichen Verhältnissen für die Patienten katastrophal. Diese Ärzte sind wie Räuber. Es ist bekannt, daß ein Arzt die Untersuchung mit den Worten beginnt: Was fehlt ihnen? Oder: Was haben sie? Der Patient versucht nach all dem was er hinter sich gebracht hat, Antwort zu geben, ängstlich und die Sprache des Arztes nicht oder kaum beherrschend. Der Arzt unterbricht den Patienten und fängt an, ein Rezept zu schreiben, -und zwar das Teuerste- und schickt den Patienten wieder nach Hause zurück. Diese Prozedur ist allgemein üblich. Wenn eine Operation nach den Untersuchungen notwendig erscheint, wird der Patient zu einer Privatklinik verwiesen. Auf diese Weise bekommt der Arzt im Staatskrankenhaus das Gefühl, geholfen zu haben.



Viele Menschen sterben schon auf dem Weg zum Arzt

In der Privatklinik ist "die Stimmung der Gefängnismauern" gegen eine Scheinfreundlichkeit getauscht. Die wahre Gesinnung zeigt sich in der Rechnung, die die Ärzte den Patienten schreiben. Der Handel beginnt schon in der Klinik. Die meisten in der Klinik Tätigen machen mit und werden so zu einem Instrumentarium dieser Gesundheitspolitik. Die Kosten einer Untersuchung liegen zwischen 500.000 und 1.000.000 türkischer Lira. Wer das Geld nicht besitzt, hat von Anfang an verloren. Hinzu kommen noch die Krankenhauskosten. Wer die Kosten nicht bezahlen kann, wird im Krankenhaus als Geisel festgehalten, und der Gerichtsvollzieher wird zu ihm nach Hause geschickt.

Dies ist eine Beschreibung der allgemeinen Situation, so wie ein Mechaniker, der etwas mit dem Ziel repariert, daß es wieder zurückkommt; so sind auch viele Ärzte, die den Eid des Hippokrates abgelegt haben und in Kurdistan arbeiten. Selbsverständlich gibt es Ausnahmen.

Das ist die eine Seite der Medaille. Die andere ist, daß der türkische Staat die Gesundheits- und Wirtschaftslage für seine politischen Ziele ausnutzt.

Die Ärzte sind wie Vernehmungspolizisten. Folgende Fragen werden an die Patienten gestellt: "Wo kommen sie her? Da wo sie herkommen, gibt es dort Terroristen?" Diese Fragen sollen herausfinden, ob der jeweilige Patient ein Patriot oder Staatskonform ist. Für einen schwerkranken Patienten sind solche Fragen eine Falle, auf die er hereinfällt, indem er zu erzählen beginnt. Danach wird die Polizei angerufen. Und dann geht der Wechsel zur polizeilichen Folter schnell. Dies ist inzwischen so allgemein bekannt, daß man es vorzieht, den staatlichen Krankenhäusern fern zu bleiben.

Wie ist es, wenn jemand staatskonform ist? Wie wird er behandelt? Er wird behütet, in der Polizeiwache wird ihm Kaffee und Tee angeboten, man versucht, ihn für eine Agententätigkeit zu gewinnen.

Was ich hier beschreibe, ist nur die Spitze des Eisberges. Was noch alles geschieht, ist noch wilder und fern der Menschlichkeit. Und das ist überall so in Kurdistan.

Das zeigen dieses sadistischen Gesichts des türkischen Kolonialismus, auch im Gesundheitswesen, ist sehr wichtig. Es reicht nicht, nur das kurdische Volk in Kenntnis zu setzen, auch die Weltöffentlichkeit muß hiervon erfahren. Um dies noch klarer zu machen, sind hier die Namen der Ärzte, die im Krankenhaus in Van mit dem MIT in Zusammenhang gebracht werden: Chefarzt des Staatskrankenhauses in Van Dr. Ertugrul Yeginaltay, Internist Dr. Mustafa Erdem, Hautarzt Dr. Bekir Seker, Urologen Dres. Mustafa Yavuz und Mehmet Ertekin, Physikalische Therapie Dr. Tahsin Tas, Neurologe Dr. Enver Yayli, Zahnarzt Mustafa Bayramoglu, Dr. Mehmet Kücükoglu, Erdel Yilmaz, Murat Tuncer.

Die Spiele im Namen des Gesundheitswesens haben zum Ziel, das Volk Kurdistans noch längere Zeit kolonialisieren zu lassen. Dem Verwaltungsdirektor Dr. Serif Bedirhanoglu sind die Vorgänge bekannt. Er begnügt sich nicht nur damit, sondern er nimmt auch noch aktiv an diesem Spiel teil.

Dr. Birza Aslan / VAN, den 5.5.1990

Zekiye ALKAN

In meinen Gliedern ist die Kraft eines unbeugsamen Volkes
mein Blick verliert nicht an der Macht des Feindes an Schärfe,
diesen Frühling heb ich auf meine Schulter,
den kurdischen Newroz will ich begehen,

Ich kann Kummer und Leid meines Volkes tragen,
und meine Knie klappen nicht unter diesem Gewicht,
denn endlos sind die Seufzer,
die ich ein Ende machen will.

In meiner Brust verberg ich einen Vulkan,
doch ich bin kühl wie die Spitze des Ararats,
denn ich weiß was ich will,
die Freiheit des Newroz im Herzen Kurdistans.

Unter meinen Füßen zerbröckelt die Tyrannei
und meine Seele geht ein in die ewige Sonne
und stolz erhebt sich mein Kopf
in der Unendlichkeit des Himmels.

Die Wunden meiner festgepreßten Fäuste lassen Blut
doch ich versinke nicht
auf dem Grab meiner geliebten Mutter,
Kurdistan.

Ich entzünde das Feuer,
das begann vor tausenden Jahren,
vereinige mein lebendigen Körper mit ihr
und lasse den Geist des Widerstandes frei...

Ich verbrenne mein Körper in Newroz
als Zeichen der Liebe zur Freiheit,
denn wir Kurden leben und kämpfen
und in unserem Geist sind wir längst frei, frei...

Die weiße Taube,
die bei Kawa und Feridun sang,
die vom Kawa Mazlum Dogan
wieder zum singen gebracht wurde,
singt nun tief in meinem Herzen.

Im folgenden veröffentlichen wir die Erklärung der ERNK-Europavertretung vom 15. August 1990

Verstärken wir den gemeinsam[e]
die neue imperialistische Okkupa[tion]

Mit der Okkupation Kuwaits durch das kolonial-faschistische Saddam-Regime hat im Mittleren Osten eine neue Phase angefangen. Über den Völkern der Region ziehen sich die Wolken des Krieges zusammen, die von den imperialistischen NATO-Staaten hereintragen. Die Stationierung von zunehmend mehr Militärkräften der imperialistischen Staaten, vor allem der USA und Englands im Persischen Golf und Saudi-Arabien, der Alarmzustand der militärischen Kräfte des zionistischen Israel und der faschistischen TR, die Fortsetzung des Wirtschaftsembargos und der Blockade gegen den Irak und der Provokationen und Expansionsabsichten des Saddam-Regimes, haben den Mittleren Osten an die Schwelle eines regionalen Krieges gebracht. Die Völker der Region sind permanent durch die Finger der imperialistischen Henker und den chemischen Waffen in den Händen ihrer Marionetten in der Region bedroht.

Die Völker der Region werden entgegen ihrem Willen dazu genötigt sich in einem reaktionären Krieg Stellung zu beziehen, der nicht ihren Interessen entspricht. Die eine Kriegspartei ist der, von den USA angeführte imperialistische Block und ihre Marionetten, wie Israel und die TR, die andere Partei die blutige faschistische Diktatur Irak, die von den imperialistischen Kräften aufgehetzt und zu einer Plage für die Völker der Region wurde.

Die verantwortlichen für die aktuelle Situation im Mittleren Osten sind die imperialistischen Staaten!

Die imperialistischen Staaten, die die Landkarte des Mittleren Osten nach dem letzten Aufteilungskrieg von 1939 bis 1945 gezeichnet haben, haben mit den von ihnen gebildeten künstlichen Staaten vor allem die kurdische und arabische Gesellschaft gespalten. Während Kurdistan und Palästina einer extremen kolonialistischen Herrschaft unterstellt wurden, sind viele Völker unter die Kontrolle von Agentenregimen des Imperialismus gestellt worden. Während die Völker des Mittleren Osten durch massive Unterdrückung und Ausbeutung durch die imperialistischen Staaten und ihre Lakaien in der Region, die Türkei, die iranische Monarchie, Israel und die reaktionären arabischen Regierungen aushungern ließen, fließen die natürlichen Reichtümer der Völker ununterbrochen in die imperialistischen Länder. Während die imperialistischen Länder die Quellen der Reichtümer, vor allem das Erdöl des Mittleren Osten ausbeuten, schicken sie als Gegenleistung nur die gefährlichsten Waffen zur Vernichtng der Völker.

Jedes mal wenn die Völker der Region ihre Schicksal selbst in die Hand nehmen wollten, richteten die "Apostel der Demokratie", die imperialistischen Staaten, ohne zu zögern Todeswaffen auf die Völker. Der Krieg um den Suez-Kanal 1956, den die fortschrittliche Menschheit verurteilte, war diese Art.

Seit 40 Jahren benutzen die imperialistischen Staaten der NATO das zionistische Israel als Schwert des Todes gegen die arabischen Völker. Dieselben Kräfte rüsten seit Jahren den türkischen, irakischen und iranischen Staat mit Waffen gegen das kurdische Volk aus. Die imperialistischen Staaten, die Hauptverantwortlichen für die Versklavung des kurdischen Volkes, USA, England und insbesondere die BRD und Frankreich ermöglichten den Völkermord an 5000 Kurden



Kriegszustand in Kurdistan

nen Widerstand der Völker gegen pation und die reaktionären Kriege!

innerhalb eines einzigen Tages durch Lieferung von chemischen Waffen an den faschistischen irakischen Kolonialismus.

Es sind die imperialistischen Staaten selbst, die den Irak durch die Lieferung chemischer Waffen in ein explosives Pulverfaß verwandelt haben. Somit war es unumgänglich, daß der Irak, den die imperialistischen Staaten ausgerüstet und auf-



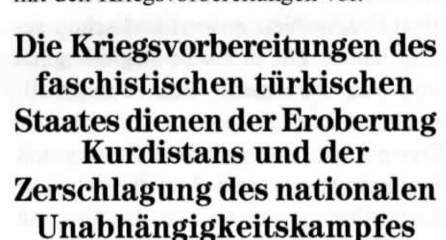
gehetzt haben, die Völker des Mittleren Osten in einen Krieg hineinzieht, auch wenn es sein eigenes Ende bedeutet und zu einer Plage für die Völker der Region wird.

Wenn sich heute die imperialistischen Staaten darauf vorbereiten den irakischen Diktator zu bestrafen, dann sicherlich nicht weil sie an die Völker der Region denken. Die Lösungen der imperialistischen Staaten, wie "die Befreiung der Kuwait von der Besatzung durch den Irak" und vom "Schutz der Golfstaaten vor der Okkupation durch die irakische Armee" sind nichts weiter als Lügen. Die Imperialisten wollen alle Initiativen unterdrücken, die des Status Quo in der Region ins Wanken bringt, sich gegen die Ausbeutung des Erdöls wendet und ihnen Probleme bereiten, auch wenn diese von ihren eigenen Lakaien stammen. Die imperialistischen Staaten treffen Vorbereitungen, um unter dem Vorwand der Bestrafung Saddams, die Region von neuem zu besetzen und einen noch repressivren Druck über die Völker der Region zu errichten.

Desweiteren ist die Offensive des Saddam Hussein weder eine Offensive zur Bestrafung Israels, noch dient es dem Schutz des palästinensischen Volkes: weder für die Schaffung der arabischen Einheit, noch antiimperialistisch. Die Offensive des Saddam Hussein gleicht dem Gebell eines Bluthundes gegen seinen Herren, der ihn über Jahre hinweg gefüttert und gezüchtet hat. Jetzt beißt er seinen eignen Herren.

Die imperialistischen Staaten wollen ihre eigene Züchtung zum Schweigen bringen und dies zum Vorwand nehmen, um die Region neu aufzuteilen. Die imperialistischen Kräfte, die bei der Erdrosselung der Völker der Region, bei der Besetzung der strategischen Golfregion und bei der Kontrolle der Erdölfelder gemeinsam vorgehen, benutzen diesen Eingriff auch dazu, um gegeneinander Vorteile zu erringen. Während England die USA aktiv unterstützen, versuchen die BRD und Frankreich die Entlarvung der USA bei den Völkern der Region für sich auszunutzen.

Die imperialistischen Staaten, die die arabischen Regime pazifiziert haben, in dem sie sich ihre kollaborierenden Charakters bedienten, versuchen mit Hilfe der Türkei und Israels in der Region ein noch festeres Status Quo zu errichten und bereiten dies mit den Kriegsvorbereitungen vor.



Die Kriegsvorbereitungen des faschistischen türkischen Staates dienen der Eroberung Kurdistans und der Zerschlagung des nationalen Unabhängigkeitskampfes

Mit Erlaubnis ihrer imperialistischen Herrn bereitet sich der kolonial-faschistische türkische Staat, als trojanischen Pferd in der Region mit aller Kraft auf den Krieg vor. Der türkische Staat, der das Regime im Irak mit aller Kraft gegen den Iran unterstützt hat, der Beihilfe bei dem Massaker der faschistischen irakischen Diktatur gegen das kurdische Volk geleistet hat, geriet nach der Besetzung des Kuwait in Angst und Aufregung.

Nachdem es sich allerdings mit den USA einigte, begann es mit kriegerischen Provokationen.

Der türkische Staat bereitet sich mit seiner Armee, seiner Regierung, seinem Parlament und seiner Presse auf den Krieg vor. Die Airbase von Incirlik ist voll von US-Kriegsflugzeugen. Die türkische Luftwaffe ist auf die Militärflughäfen von



Airbase von Incirlik in Adana

Diyarbakir und Batman verlegt worden. Militärberater aus den USA sind überall in Kurdistan stationiert worden. Die Einheiten der türkischen Armee in Kurdistan werden verstärkt. Es wird eine geheime Mobilmachung durchgeführt, neue Wehrpflichtige werden eingezogen, die Reservisten werden in Bereitschaft gehalten. Aus Vertretern der Regierung und des Oberkommandos der Armee ist ein Kriegsstab eingerichtet worden. Die faschistischen türkischen Generäle und Politiker sind schon jetzt im Siegesgeheul, als wenn sie Mossul und Kirkuk, die reichen Erdölgebiete erobert und schon gesiegt hätten. Die türkische Regierung hat sich von Parlament "eine Kriegsvollmacht" ausstellen lassen. Die türkische Presse provoziert die Bevölkerung mit Propaganda aus dem Amt für spezielle Kriegsführung und bereitet das Volk auf den Krieg vor.

In diesem Krieg hat der türkische Staat nur ein Ziel: Dieses Ziel ist, Südkurdistan zu besetzen und Zerschlagung des nationalen Unabhängigkeitskampfes. Der türkische Staat möchte mit diesem Krieg ihren ewigen Traum, das Gebiet von Mossul und Kirkuk zu okkupieren, die sich bis heute als Teil ihrer Nationalen Grenzen betrachtet und mit Hilfe des Krieges die nationalen und gesellschaftlichen Widersprüche ersticken um Kurdistan alleine zu beherrschen.

Mit diesem Ziel hat der türkische Staat schon im April d.J. die Verfügungen mit Gesetzeskraft Nr. 413 verkündet. Seit dem Juli ist die türkische Armee in Kurdistan in ständiger Operation. In Sirnak, Eruh, Uludere, Beytüssebap, Cukurca, Semdinli, Silopi und Catak werden Dörfer entvölkert und dem Erdboden gleichgemacht. Berge und bewaldete Gebiete werden bombadiert und abgebrannt. Gegen eingezingelte Guerillagruppen werden chemische Waffen eingesetzt. Ganze Gruppen von unschuldiger Bauern werden massakriert. Die Hälfte von Kurdistan ist zum Kriegsgebiet, zur verbotenen Zone erklärt worden. Verstärkter türkische Armee-Einheiten werden mit Geschützen ausgerichtet und in ständiger Bewegung gehalten.

Die Interessen der Völker in der Region liegen in der Einnahme einer Haltung gegen die imperialistische Okkupation und den reaktionären Krieg und in der Solidarität der Völker und dem gemeinsamen Widerstand!

Die Völker in der Region sind zum ersten Mal in ihrer Geschichte einer derart Gefahr- und Zerstörungbringenden Kriegsgefahr ausgesetzt. In diesem Krieg ist der Platz der Völker der Region weder an der Seite der imperialistischen Besatzer, noch an der Seite der Saddam-Diktatur.

Wir müssen als Völker der Region zeigen, daß wir die imperialistischen Besatzer, die uns nichts weiter als Zerstörung, Schmerz und Sklaverei bringen werden, nicht akzeptieren.

Als Völker und revolutionäre-patriotische Kräfte gibt es für uns nur einen Weg: Lassen wir nicht zu, daß die Imperialisten unsere Länder mit ihren schutzigen Stiefeln beschmutzen. Erheben wir uns zum Widerstand gegen die Marionetten-Regime und imperialistischen Kräfte, die der imperialistischen Okkupation in der Region den Boden bereitet haben und uns zum Joch geworden sind. Vereinigen wir unsere Kräfte in diesem Widerstand. Wir müssen mit Widerstand und Volksrevolutionen im Kampf für die Errichtung unserer eigenen Herrschaft in unseren Ländern stehen. Nur in dieser Weise können wir unsere Region vor imperialistischer Besatzung und reaktionären Kriegen schützen und einen Mittleren Osten schaffen in dem Brüderlichkeit und Frieden Wirklichkeit sind.

Brudervolk der Türkei, Werktätige und revolutionär-demokratische Kräfte!

Der türkische Staat, der auch Dein Blut aussaugt, Dich unter faschistischer Repression hält, zieht Dich in einen Krieg, der Dir nur Zerstörung bringt. Vielleicht gefallen Einigen die Kriegsrufe der faschistischen Generäle, der Politiker und der Presse. Aber für Dich kann dieser Krieg für die Interessen der Imperialisten und gegen die Völker der Region keinen Nutzen haben. Dieser Krieg, der für kolonialistische Ziele geführt wird, kann Dir nur noch mehr Hunger und Tod und Deinem Land nur Zerstörung bringen.

Fallt nicht auf die kolonial-faschistische Propaganda herein. Wendet Euch gegen den Krieg, unterstützt die Stimmen gegen Krieg, stärkt die Antikriegsbewegung. Stellt Euch gegen die Zerstörung der kolonialstischen Armee in Kurdistan und gegen die Okkupationspläne Südkurdistans. Unterstützt den Widerstand Eurer kurdischen Schwestern und Brüder.

Revolutionäre und demokratische Kräfte der Türkei!

Die Befreiung des Volkes von der chauvinistischen Kriegspropaganda und Organisierung der Antikriegsbewegung ist Eure Aufgabe. Vergesst nicht, daß eines der Ziele der Kriegsvorbereitungen des türkischen Staates die Zerschlagung der re-

volutionär-demokratischen Bewegung der Türkei ist. Ihr tragt eine historische Verantwortung. Nur mit einem militanten Widerstand könnt Ihr das Kriegsgeschrei der kolonial-faschistischen Bourgeoisie ersticken und die Offensive im Kampf für die Volksrevolution beginnen. Dafür ist eines Eurer Hauptaufgaben die Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes des Volkes von Kurdistan, wo sich der Krieg konzentriert und eine organiserte Kampfsolidarität mit ihr.

An alle sozialistischen, demokratischen und Antikriegskräfte in den imperialistischen Staaten!

Es kann keinen legitimen Grund für die Intervention Eurer imperialistischen Regierungen in unseren Ländern geben. Sie haben nur ein Ziel; unsere Länder, unsere Reichtümer und unsere Menschen zu beherrschen. Die imperialistischen Regierungen sind die Hauptverantwortlichen für die Armut, den kolonialistischen Status Quo und die Situation des permanenten Krieges im Mittleren Osten.

Fallt nicht auf die Demogogien der imperialistischen Regierungen herein. Denunziert ihre Morde an den Völkern der Region und die neuen Okkupationspläne und stellt Euch gegen sie. Während Eure Regime andere Völker massakrieren, könnt Ihr nicht davon reden, daß ihr lebt. Denkt an die Geschichte. Der Imperialismus, der andere Völker massakriert wird am Ende gegen Euch vorgehen.

Eine Eurer Hauptaufgaben muß es sein, sich gegen die imperialistische Okkupation des Mittleren Osten und die reaktionären Kriege zu stellen und die Kämpfe der Völker der Rgion für ihre eigene Herrschaft in ihren Ländern unterstützen und mit diesen Kämpfen zu solidarisieren.

Patriotisches Volk von Kurdistan!

Der faschistische türkische Kolonialismus steckt in den Vorbereitungen eines Krieges, den er jeden Augenblick beginnen kann. Beide Seiten dieses Krieges sind die Staaten Irak und Türkei, die dich kolonialisieren. Das Ziel dieses Krieges ist die Herrschaft über Kurdistan und den Ruf nach Freiheit für unser Volk zu ersticken. Der Schauplatz dieses Krieges wird Kurdistan sein und in diesem Krieg werden kurdische Menschen als Material eingesetz werden. Unsere Feinde ziehen schon jetzt im Norden und Süden unseres Landes Kräfte zusammen. Beide Seiten stellen unsere Jugendlichen unter Waffen, um sie in den ersten Reihen in diesen Krieg zu führen. Unsere Dörfer werden entvölkert, unsere Berge und Wälder werden abgebrannt.



Arbeiter, Bauern, Intellektuelle, Jugendliche, Frauen, Händler, Gläubige; Alle Patrioten Kurdistans!

Unsere kolonialistischen Feinde können uns nicht damit betrügen, daß sie die Religion benutzen. Denn beide Seiten klammern sich an die Waffe des Islams und wollen Euch erdrosseln.

Lasst uns alle gemeinsam als Volk gegen die imperialistische Okkupation, die Herrschaft der kolonialistischen Kräfte in unserem Land und den neuen Aufteilungskrieg Widerstand leisten.

Verweigern wir den Militärdienst in den kolonialistischen Armeen, dersertieren wir, überzeugen wir unsere Kinder, Ehemänner und Brüder davon von der kolonialistischen Armee zu desertieren.

Wenden wir uns als Menschen aus Kurdistan in Europa mit Flugblättern, Protesten, Demonstrationen und Kundgebungen gegen den kolonialistischen Krieg.

In diesem Kampf werden nur die organisierten und Widerstand leistenden Kräfte siegen. Vereinigen wir uns aus diesem Grund in unserer Nationalen Befreiungsfront, der ERNK, schließen wir uns der Volksbefreiungsarmee, der ARGK, an.

Der Weg, den die PKK aufzeigt ist der Weg der Freiheit für die Völker des Mittleren Ostens. Laßt uns mit dem nationalen Widerstand, den wir auf diesem Weg leisten, zum Vorbild für die Völker in der Region werden, veranlassen wir auch sie zum Widerstand.

Lasst uns als Volk unsere organisierten Kräfte stärken. Entwickeln wir unseren nationalen Befreiungskampf zum Aufstand für ein freies und unabhängiges Kurdistans und vereiteln wir so den imperialistisch-kolonialistischen Krieg!

*** Nieder mit dem imperialistischen und kolonialistischen Krieg!**
*** Nieder mit dem faschistischen türkischen und irakischen kolonialismus!**
*** Es lebe die Brüderlichkeit und der gemeinsame Widerstand der Völker des Mittleren Ostens!**
*** Es lebe PKK-ERNK-ARGK!**

* * *

Im folgenden veröffentlichen wir einen Artikel von Ragip Duran, Korrespondent der AFP in Istanbul, den wir der türkischen Zeitung **"Halk Gercegi"** *(Volksrealität) vom 24.6.1990 entnommen haben.*

Der Unterschied zwischen Journalismus und Propaganda

"Schmutziger Krieg in Algerien"

Befassen wir uns zunächst mit der Haltung der internationalen Presse: Mein französischer Chef in Ankara erinnert sich bei jeder Rede und bei jedem Artikel

Siirt'in Kozluk ilçesinde silâhlı çatışma

9 terörist öldürüldü

Çatışmada,1 er ile 3 köy korucusu da şehit oldu

● Kozluk ilçesine bağlı **Kuludere** Köyü **Akkuş** Mezrası yakınlarında, güvenlik kuvvetleri tarafından yapılan **"çevirme har kâtı"** sonuçlandı. Güvenlik kuvvetlerini **"teslim ol"** çağrısına bölücüler ateşle karşılık verdi.

Takviye gönderildi

●Bunun üzerine bölge-

9 terörist öldürüldü

• Nazım Pektaş

DİYARBAKIR — Siirt'in Kozluk ilçesine

Tercüman 23.08.1990 Donnerstag

Eruh'ta çatışma

Bir terörist ölü ele geçti

CAN ÖZER

ERUH, (Tercüman)- Siirt'in Eruh ilçesi Gülburnu köyünde, teröristler ile köy korucuları arasında çıkan çatışmada bir terörist öldürüldü.

Eruh ilçesi Gülburnu köyüne önceki gece saat 03.00 sıralarında bir grup terörist baskına geldi. Ancak köy civarında nöbet tutan korucuların ateş açmaları üzerine meydana gelen çatışmada, bir terörist öldürüldü, diğer teröristler ise kaçtı.

30 PKK militan sağ yakalandı

● Mardin'e bağlı Dargeçit ve Midyat'ta ele geçirilen militan arkadaşlarını öldürdüklerini itiraf ettiler

• HABERİ 7. SAYFADA •

7 bölücü öldürüldü

30 PKK militanı sağ yakala

HABERLERİ SERVİSİ

Mardin'in Dargeçit ve Midyat ilçelerinde yapılan operasyonlarda, biri güvenlik görevlisi 6 kişiyi öldüren, 5 güvenlik görevlisini de yaralayan 30 PKK militanı sağ ele geçirildi.

Olağanüstü Hal Bölge Valiliği'nden yapılan açıklamaya göre, güvenlik kuvvetleri tarafından daha önce gerçekleştirilen operasyonlar sırasında sağ ele geçirilen 2 teröristin ifade ve yer göstermeleri sonucunda, birçok öldürme, yaralama ve patlayıcı yerleştirme olaylarına karışan 30 militan ele geçirildi.

über die Kurdenfrage an den Algerienkrieg. Damals wurden die Militanten der gegen die französischen Kolonialisten kämpfenden FLN (Nationale Befreiungsfront) auch von den rechten, der Unabhängigkeit feindlich gesonnenen, faschistisch-nationalistischen Zeitungen mit Attributen wie "Terrorist", "Verräter", "Mörder" bezeichnet. Daß die französischen Fallschirmjäger (einer von ihnen ist heute der Präsident der Nationalen Front, der Rassist Jean-Marie Le Pen) gegen die algerischen Unabhängigkeitskämpfer Folter anwandten, konnte nur noch die Journalisten, die im wahrsten Sinne Journalismus, Nachrichtenverbreitung betrieben, die Berufsehre und Ziele besaßen und somit auch demokratisch waren, an die Öffentlichkeit gebracht werden.

Im Algerienkrieg hießen die heutigen Dorfschützer im "Südosten" "Collabo" (Kollaborateure). Diese Pieds-noirs (Schwarzfüßler) genannten arabischen Freunde der Kolonialisten waren am Ende des Krieges gezwungen, zusammen mit den französischen Soldaten nach Frankreich zu fliehen. Die Franzosen unterstützen sie zwar am Anfang, überließen sie später aber alleine ihrem Schicksal.

Die rechte französische Presse einschließlich De Gaulle versuchte während der ganzen Zeit des Krieges den Begriff "Algerie Francaise" (Algerien ist ein Teil von Frankreich) zu prägen. Die türkische Diplomatie hat ja auch zu Gunsten dieser These bei den Vereinten Nationen abgestimmt... Heute schließlich entschuldigt sich Ankara damit, daß Algerien ihm wohlgesonnen ist. Manchmal bürden algerische Abordnungen nun auch auf internationaler Ebene den französischen Diplomaten unter ihnen eignen Fahnen schwere Aufgaben auf. Bei der Ankunft des algerischen Staatspräsidenten in Frankreich breiteten die Franzosen auf dem Flughafen den roten Teppich aus. Indessen sind die gleichen Franzosen, die einst die Algerier als Terroristen bezeichneten, gezwungen, heute bei dem Zusammentreffen mit einem unabhängigen Staat sie wie einen Partner zu behandeln. Auch der Zionist Begin, der von den Engländern des Terrorismus beschuldigt worden ist, wurde später zu "seine Exzellenz, der verehrte Präsident Israels". Wenn wir die nähere Vergangenheit durchgehen, so wurden die FRELIMO in Mosambik, die VIETKONG in Vietnam, die Roten Khmer in Kamputschea sowohl von ihren Gegnern als auch auf internationaler Ebene bevor sie an die Macht gekommen sind als "Terroristen" bezeichnet. Die Menschen, die heute Mandela in Südafrika, Arafat in Palästina, des "Terrorismus" beschuldigen, werden wahrscheinlich, wenn diese beiden Führer zu Repräsentanten unabhängiger Staaten werden, etwas beschämt sein. Der "Südosten Anatolien" weist zweifelsohne einige Besonderheiten auf. Es gibt sowohl Aspekte, die Algerien, Israel, Mosambique, den Vietkong, den Roten Khmer oder Südafrika und Palästina ähnlich sind, als auch Aspekte, die sich unterscheiden. Eine der Gemeinsamkeiten ist der Terror- und Terroristenvorwurf.

Terroristen! Bleiben wir zuerst mal bei diesem Wort. Die PKK betrachtet sich selbst als nationale Befreiungsbewegung und ihre bewaffneten Militanten als Gue-

rilla. Nach der Meinung des Staates dagegen ist sie eine terroristische Organisation.

Wer ist Journalist, was macht er, was muß er tun?

Welche Haltung muß der Journalist gegenüber den beiden Kräften, die sich in jedem Bereich einschließlich des bewaffneten Kampfes miteinander kämpfen und total entgegensetzte Ziele und Haltungen haben, annehmen? Genau die Antwort auf diese Frage unterscheidet den Journalisten grundlegend vom Propagandisten.

Der Journalist muß ein Reflektor, ein Spiegel sein. Der Journalist muß beim Sammeln der Informationen und Schreiben der Nachrichten sein persönliches politisches, religiöses, philosophisches, ideologisches Engagement beiseite lassen und nur ausschließlich hinter der Wahrheit her sein. Der Journalist ist kein "in Fankleidung der Nationalelf zuschauender Schreiber". Das geht nicht. Wenn das so wäre, dann könnte man ihn nicht als Journalist oder Berichterstatter bezeichnen. Der wäre ein Propagandist, ein Reklamemacher, ein politisch Solidarischer. Die Hauptaufgabe des Journalisten besteht darin, die Leser auf detaillierteste, möglichst vielfältige (also nicht einseitige) Weise über die sich entwickelnden Geschehnisse zu informieren. Die Hintergründe der Realität, durch Analyse der konkreten Details darzustellen, das ist die Arbeit des Journalisten. Um das Ideal dieser Arbeit weitmöglichst zu erreichen, sind beim Schreiben von Nachrichten technisch gesehen (in der von Journalisten gebrauchten Terminologie) zwei Wege denkbar:

Ein Beispiel, zwei Artikel

Der Journalist kann versuchen die Ansichten beider Seiten, sozusagen aus den Presseorganen dieser Seiten oder aus den Aussagen ihrer Vertreter wiederzugeben. Wenn zitiert wird, muß das unverfälscht geschehen. Zum Beispiel kann ein Satz wie "Kozakcioglu sagte 'die 8 Terroristen werden sehr bald erwischt werden'" verwendet werden. Ein solcher Satz teilt mit, daß eine der Kriegsparteien die andere des Terrorismus beschuldigt. Das bedeutet nicht, daß der Journalist selbst damit eine persönliche Wertung vorgenommen hat. Jedoch muß auf jeden Fall in einer Nachricht, in der ein solcher Satz verwendet wird, auch die Ansicht und Haltung der des "Terrorismus" beschuldigten Person oder Organisation wiedergegeben werden. Die Vielfalt erfordert das. So können in unserem Beispiel die ersten beiden Sätze der Nachricht so geschrieben werden: "Kozakcioglu sagte 'die 8 Terroristen werden sehr bald erwischt werden'. In einer Erklärung der PKK dagegen wurde gesagt 'die 8 Guerilleros haben ihre Aufgabe erfolgreich erfüllt und sind ohne Verluste in ihre Basis zurückgekehrt'". Sogar mit nur diesen beiden Sätzen werden dem Leser genügend Grundinformationen über das genannte Geschehen auf der ersten Stufe gegeben. Die Menschen, die regelmäßig und ständig Informationen solcher Art bekommen (Leser, Radiohörer oder Fernsehzuschauer) werden mit der Zeit sehen, welche Seite ihre Erklärungen die Wirklichkeit mehr wiederspiegeln. Dieses Beispiel ist ohne Zweifel kein Beispiel wie es heute unter allen Umständen sowohl theoretisch als auch den Bedingungen der Türkei nach gültig sein könnte.

Der Journalist ist nicht gezwungen die Terminologie der anonymen Seite bei der Information der Öffentlichkeit zu übernehmen. Daher kann er sich auch beim Schreiben der Nachrichten auf die Verwendung seiner eigenen Begriffe verlegen und die Geschehnisse auch auf diese Weise dem Leser wiedergeben:

"In einer gestern vom Regionalgouverneur des Ausnahmezustandes gemachten Erklärung teilte Kozakcioglu mit, daß die von ihm als 'Terroristen', von der PKK dagegen als 'Guerilleros' bezeichneten 8 bewaffneten Personen bald durch die Sicherheitskräfte gefangen werden würden, während die PKK erklärte, daß die genannten 8 bewaffneten Personen 'ohne Verluste' zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt sein'". Wenn man an die vorhandene Praxis in der Türkei denkt, darf man nicht vergessen, daß sogar schon die Veröffentlichung eines solchen Satzes Grund für das Schließen einer Zeitung sein kann.

Ragip Duran erklärt zur Haltung der weltweit führenden Preseorgane wie BBC, Le Monde, AFP zur Kurdenfrage folgendes:

Terrorist oder Guerillero?

Alle drei Organe bewerten die PKK nicht als "terroristisch". Genauer, kein Organ, das überhaupt Berichterstattung macht, nimmt in seinem eigenen Namen eine Qualifizierung, Attributierung vor. Es überläßt die Beurteilung dem Leser.

Zum Beispiel verwendet AFP in seinen Meldungen überall wo der Name PKK vorkommt in Klammern die Formulierung "Marxistische Organisation, die in Südostanatolien, wo die Kurden die Bevölkerungsmehrheit bilden, seit 1984 bis heute einen bewaffneten Kampf gegen die Zentralregierung führt". Wenn die türkische Regierung in irgendeiner Erklärung die PKK als "terroristisch" beschuldigt, dann werden bei dieser Qualifizierung ohne Zweifel Wörter wie "von der türkischen Regierung als terroristisch bezeichnete" oder "beschuldigte PKK" verwendet. Auf die gleiche Weise wird, wenn in einer Sendung über ein Flugblatt der PKK berichtet wird, auch ein Ausdruck in der Art wie "von der PKK als kolonialistisch und faschistisch bezeichnete türkische Regierung" verwendet. Die Nachrichten von BBC und Le Monde beachten in ihrer Terminologie ebenfalls die gleichen Regeln. Es ist auch nützlich daran zu erinnern, daß diese internationales Ansehen genießenden Organe keinesfalls absolut parteilichen Attributen und Qualifizierungen mit Worten wie "Verräter", "Märtyrer" Raum geben.

Gefangen genommen? Märtyrer?

Ebenso werden von Personen oder Organen, die nicht Propaganda, sondern Journalismus, Berichterstattung betreiben, Sätze wie "tot gefangen genommen", die sowohl eine Krankheit der türkischen Sprache in sich tragen als auch unlogisch sind, keinesfalls verwendet, weil sie vollkommen gegen die Berufsprinzipien verstoßen.

Ich möchte etwas bei dem Ausdruck "tot gefangen genommen" bleiben. Was soll das heißen, einen Menschen tot gefangen genommen zu haben? Es heißt ja, der Mensch sei gestorben, nimmt denn der Polizist oder der Soldat den Tod dieses Menschen gefangen? Im Polizeiradio gibt es eine Ausdruckweise, die bei Verlustmeldungen verwendet wird "mit unvergeßlicher Geschwindigkeit verloren worden". Ob das auch eine Ausdruckweise der Radios der Ausnahmezustandsregion ist?

Ich glaube nicht, daß dies nur ein Problem der türkischen Sprache ist, denn die offiziellen Repräsentanten wollen, wenn sie sagen "tot gefangen genommen" eigentlich sagen "ist getötet worden" oder richtiger "haben wir getötet". Das Wort "töten" hinterläßt jedoch bei den meisten Menschen einen negativen Eindruck. Es könnte ein negatives Bild über die Sicherheitskräfte hervorrufen, "Na so was, das heißt also, daß Militär, Polizei, Spezialeinheiten in den Bergen 15, 20-jährige Menschen töten".

Ich komme jetzt gleich auf die Frage der unterschiedlichen Norm zu sprechen: Warum wird, wenn ein Militanter der PKK getötet wird der Ausdruck "tot gefangen genommen" verwendet (selbst wer gefangen genommen wurde wird nicht gesagt!) dann nicht auch wenn ein Soldat, ein Angehöriger des Spezialteams oder ein Dorfschützer von den Militanten der PKK getötet wurde nicht ein Ausdruck wie "2 Soldaten tot gefangen genommen" oder "entwischt" verwendet? Den Ausdruck "Tot gefangen genommen" kann ich weder in Französisch noch in Englisch verwenden. Ich glaube auch nicht, daß er in einer anderen Sprache verwendet werden kann.

Auf die gleiche Weise kommt mir die Verwendung des Begriffes "Märtyrer" seltsam vor... Militärs, Spezialteamangehörige und in letzter Zeit auch Dorfschützer haben angefangen zu Märtyrern zu werden. Die PKKler hingegen werden der offiziellen Presse zufolgen nie zu Märtyrern.

Das Wort "Märtyrer" hat im türkischen zwei Bedeutungen. Die zeitgenössischen Bedeutung ist, eine Person, die in Ausübung ihrer Aufgabe stirbt. Daher besitzt sie gute Referenzen. Wenn diese Bedeutung akzeptiert wird, so verlieren beide, ob Soldat oder ob PKKler in Ausübung ihrer Aufgabe ihr Leben. Ich denke, daß Begriff "Märtyrer" für getötete Militante in den Publikationsorganen der PKK auf diese Auffassung des Begriffes zurückzuführen ist.

Schließlich beinhalten Wörter wie "Märtyrer", "auf dem Feld der Ehre Gestorbener" noch einen religiösen Sinn, in dem Personen, die im Zusammenhang mit dem Islam, im Kampf gegen Feinde des Islams und der Religion gestorben sind, die Ehre bezeugt wird; bisher hat niemand außer ein paar Personen und Institutionen, die "die Religion nicht kennen" vorgebracht, daß die PKK ungläubig wäre. Es hat auch niemand gesagt, daß die Militärs, Spezialteams und Dorfschützer im Zusammenhang mit dem Islam kämpfen würden. Ja, woher kommen denn diese Märtyrer?

Was mein Chef zu mir sagen würde, wenn ich beim Schreiben einer französischen oder englischen Nachricht das Wort "Märtyrer" verwenden würde, kann ich mir schon jetzt genau vorstellen.

DURAN ANALYSIERT DEN HINTERGRUND DER VON TRT (TÜRKISCHER RADIO- und FERNSEHANSTALT) UND DER GROßEN PRESSE VERWENDETE TERMINOLOGIE UND HALTUNG BEZÜGLICH DER KURDENFRAGE FOLGENDERMASSEN:

"Laßt sie; sollen sie schreiben, laßt sie, sollen sie reden!"

Im Endeffekt geht das Radio und Fernsehen und die größte Presse die Kurdenfrage nicht auf der Grundlage der Kriterien des Journalismus und der Berichterstattung, sondern als Propaganda einer der Parteien an. Sie gibt bei der Beschreibung der Aktionen der PKK negative Assoziationen an den Leser weiter und geht im allgemeinen nicht auf die sowohl individuelle als auch kollektive Unterdrückung durch die Sicherheitskräfte besonders gegen die Bauern, die nichts mit den bewaffneten Aktionen zu tun haben, ein. Man beschäftigt sich auch nicht mit der Vergangenheit des Problems. Während es durch die vorhandenen Gesetzen verboten ist, der Öffentlichkeit der Türkei die Meinung und Haltung der PKK mitzuteilen, begnügt sich die große Presse noch nicht einmal damit und veröffentlicht sogar die einfachste Nachricht im Zusammenhang mit der Kurdenfrage mit dem Inhalt, den Kern verfälschenden Attributen und Worten. Wenn jedoch die eine und die andere Seite ohne Furcht, jeder wie er will seine Meinung frei sagen könnte, hätte die Öffentlichkeit die Möglichkeit so durch die eigenen Erklärungen der beiden Seiten deren Haltung und Auffassung zu erfahren.

Die nationale Befreiungsbewegung Korsikas (FLNC) in Frankreich und die Seinn Fein, der politische Flügel der Irisch Republikanischen Armee (IRA) können sogar ihre divergierende Ansicht, Analyse und Beurteilung mit Hilfe des unter staatlicher Kontrolle stehenden Fernsehkanals der Öffentlichkeit vermitteln.

Warum ist es heute in der Türkei nicht einmal vorstellbar, daß ein Repräsentant der PKK im Fernsehen auftritt und die Ansichten seiner Organisation erklärt? Außerdem sind ja in unzähligen Presseorganen seitenlange Reportagen mit dem Generalsekretär der PKK, Abdullah Öcalan, erschienen, sie sind erschienen und ist denn dadurch etwas zusammengebrochen? Jeder soll sagen, was er will und das Volk soll selbst sein Urteil abgeben, indem es die Parteien anhört. Erfordert das denn nicht die Presse- und Ausdrucksfreiheit, oder mit dem klassischen Begriff, die Demokratie?

Eine seltene Situation: Positive Erklärung der SHP

Obwohl das, was der SHP Generalsekretär Erdal Inönü auf der Pressekonferenz im Provinzlokal der SHP in Bitlis und in einem Hotel in Van nach seiner letzten "Südost"-Reise Anfang Mai in diesem Bereich sagte, absolut wichtig ist, wurde es von der großen Presse entweder übergangen oder im allgemeinen verfälscht wiedergegeben. Nachdem er sagte, daß er absolut gegen eine Intensivierung der bewaffneten Methoden gegen die Divergenzen ist, stellte Inönü fest, daß eine Gedanken- und Ausdrucksfreiheit erforderlich sei, daß es in der Türkei auch, wie im Westen üblich, erforderlich sei, daß die Menschen das Rednerpult besteigen und sich frei auf die Seite der divergierenden Meinungen stellen können müßten. Er sagte, daß niemand wegen der Äußerung divergierender Gedanken bestraft werden dürfte. Er erklärte, daß er selbst in einer solchen Lage mit "vereinenden" Gedanken in Opposition zu diesen treten würde, jedoch ebenfalls die gegnerischen nicht zum Schweigen bringen und nicht bestrafen würde. Na schön, wenn der Parteiführer der Hauptoppositionspartei an die Macht kommt und das von ihm gesagte in die Praxis umgesetzt wird, dann wird all das sicherlich als das einzige Kriterium gelten.

RAGIP DURAN, KORRESPONDENT DER AFP IN ISTANBUL, EINE DER DREI GRÖSSTEN NACHRICHTENAGENTUREN DER WELT, DIE IN ÜBER 150 LÄNDERN WORT- UND BILDBERICHTERSTATTUNG MACHT, BRINGT ZUM SCHLUß SEINE EINSCHÄTZUNG ÜBER DIE ZUKUNFT:

Unter Berücksichtigung der heutigen Bedingungen fällt mir folgendes ein:

Am Ende 20. Jahrhunderts ist es nicht möglich, die Menschen über eine sehr lange Zeit hinweg durch einseitige Information und Propaganda zu täuschen. Noch dazu mit Verboten, mit Zensur abzulenken, taugt zu nichts anderem als die Neugierde anzuheizen. Diejenigen, die ein ansteckendes Schweigen wollen und glauben, daß eine vielseitige Informationsverbreitung eine zu fürchtende Entwicklung sei, sind meiner Meinung nach Menschen, die ihre Niederlage von Anfang an akzeptiert haben. Außerdem ist es im Zeitalter der Transistorradios und der Wissenschaft unmöglich zu versuchen, die Menschen anderer Informationen, verschiedener Meinungen zu berauben. Und das Volk des "Südostens" hört und verfolgt ja auch mehr die ausländischen Radiosender als TRT und die türkische Presse... Und nicht nur das, dort kämpfen Menschen mit der Waffe in der Hand. Ob nun TRT diese Nachricht sendet oder nicht, Nachrichtenverfälschung kann ein kämpfender Mensch doch nicht von seiner Überzeugung, seiner Sache, seinen Aktionen abgebracht werden...

Im Algerienkrieg war das auch so. Auch in Vietnam...

* * *

Die türkische Linke und der nationale Befreiungskampf Kurdistans

Die Betrachtungsweise politischer Kreise der Türkei gegenüber dem nationalen Unabhängigkeitskampf Kurdistans ist von großer Bedeutung. Weil die Entwicklung in Kurdistan und die politische Entwicklung der Türkei nicht voneinander zu trennen sind. Der Kampf des türkischen Volkes um Demokratie und der nationale Befreiungskampf Kurdistans sind zwei sich gegenseitig beeinflussende und ergänzende Bewegungen.

Nordwest Kurdistan bildet mit seinen über 15 Mio. Einwohnern und dem ca. 200.000 km² großen Territorium eine klassische Kolonie des türkischen Staates. Es handelt sich hierbei nicht um eine überseeische Kolonie; es besitzt vielmehr den Status einer ineinanderverflochtenen Kolonie. Die Kurden haben dem türkischen Volk gegenüber keine nationalistischen Bestrebungen, es existiert keine nationalistische Feindlichkeit zwischen beiden Völkern. Damit eine solche Betrachtungsweise in Kurdistan nicht aufkommt, spielt die PKK eine wichtige Rolle, denn die PKK ist keine nationalistische Bewegung. Vielmehr gibt sie dem kurdischen Volk ein nationales Bewußtsein und den Willen nach Gleichheit und Demokratie.

Der Kampf gegen das faschistische Regime in Kurdistan beeinflußt sowohl die politische und militärische als auch die wirtschaftliche und kulturelle Situation in der Türkei. Seit dem 12. September 1980 befindet sich eine völlig anti-demokratische und faschistische, zum großen Teil militärische Regierung in der Türkei an der Macht. Dieses Regime hat die türkische Linke und revolutionäre Opposition zerschlagen. Zu einem Zeitpunkt in der sich dieses Regime sehr gefestigt glaubte (1984), begann unter der Avantgarde der PKK der Guerillakampf. Diese Bewegung hat nicht nur dem kurdischen, sondern auch dem türkischen Volk das Bewußtsein gegeben, ihre verweigerten demokratischen, sozialen und politischen Rechte zu erkämpfen, wie es der Massenaufstand der Arbeiter im Frühling 1989 beweist.

Die PKK unterstrich schon 1978 die Notwendigkeit, mit türkischen revolutionären und demokratischen Bewegungen fruchtbare Beziehungen zu entwickeln und eine gemeinsame Kampffront aufzubauen. Bei dieser formalen Einsicht blieb es nicht, zum Teil wurde sie in die Tat umgesetzt. Ein wichtiger Beleg dafür ist die nach der Militärergreifung mit einem großen Teil türkischer linker Strömungen gegründete "Vereinte anti-faschistische Widerstandsfront" -FKBDC-. Die aus acht Organisationen bestehende Vereinigung war zwar ein großer Schritt nach vorne, im Endeffekt jedoch hat sie sich zu keiner starken Kraft entwickelt. Der Grund dafür war, daß der größte Teil der türkischen linken Gruppierungen, die dieser Vereinigung angehört hatten sich nach Europa zurückzogen und dort ihren Kampf gegen den Faschismus aufhörten. Sie hatten sich als Flüchtlinge zerstreut. Deswegen war es nicht möglich, das relativ radikale Programm der FKBDC in die Praxis umzusetzen. Aus unserer Sicht bleibt die Gründung der FKBDC ein korrekter Schritt, deren politische Grundlage und Ziele weiterhin als richtig anzusehen sind.

Einen weiteren Schritt zur Vereinigung mit linken Bewegungen der Türkei bildet die im Januar 1989 gegründete "Revolutionäre Einheitsplattform". Ziel dieser Verbindung ist ein gemeinsamer Kampf in der Türkei und für die Zukunft der Aufbau einer langfristigen Vereinigung. Bezüglich dieses Ziels ist die Revolutionäre Einheitsplattform auf dem richtigen Weg. Zeichen dafür ist, daß die Vereinigung im April dieses Jahres eine wichtige Versammlung, an der Vorsitzende der sechs Parteien teilnahmen, durchführte. Gegenstand der Versammlung war eine politische Situationsanalyse der Türkei und Kurdistan. Auch wurden umfangreiche Beschlüsse gefaßt. Ein wichtiger davon ist, das Ziel der Herausgabe einer langen gemeinsamen Zeitung in der Türkei.

Was jedoch von Bedeutung für die Gründung einer Vereinigung ist, ist, daß diese aus dem Kampf heraus entstanden und sie zielstrebig ihre Ideale verfolgen sollte. Die türkische Linke hat eine sehr negative Vergangenheit, die voller Niederlagen ist. Zu keiner Zeit jedoch hat sie aus ihrer Vergangenheit gelernt und die richtigen Schlüsse gezogen.

Die Ideologien und Programme der türkischen Linken sind voll von Chauvinismus, Nationalismus und Kemalismus. Zu der Kurdenfrage hat die türkische Linke in der Vergangenheit nie eine freiheitliche Haltung gezeigt. Entweder wurde die Identität der Kurden geleugnet oder deren Problematik herabgesetzt. Durch

die Entstehung der PKK hat sich diese Haltung in den letzten Jahren geändert. Immer mehr Kräfte bekunden ihre Solidarität bezüglich der Kurdenfrage. Laut Angaben der Juni Ausgabe 1990 der Zeitung Serxwebun hat die PKK in den letzten Monaten mit mehreren linken Gruppierungen der Türkei auf höchster Ebene verhandelt.

Wie läßt sich nun die Haltung der türkischen Linken in der jetzigen Situation charakterisieren? Die türkische Linke hat ihre ideologisch und politisch fehlerhafte Grundhaltung in der Kurdenproblematik noch immer nicht richtiggestellt. Jedoch zeichnet sich in den letzten Monaten eine positive Haltung in der Praxis ab. Diese Haltung kennzeichnet sich durch gemeinsame Handlungen und Aktionen (auch wenn sie von vorübergehender Natur sind) aus. Zur Festigung dieser Haltung strebt die PKK eine produktive Politik an. Anläßlich der im Mai 1990 stattgefundenen 2. nationalen Konferenz der PKK wurde zu dem Thema "Beziehungen zu revolutionären demokratischen Bewegungen der Türkei und deren Bündnisfähigkeit" nach gründlicher Bewertung weitreichende Beschlüsse gefaßt:

"Es ist von großer Notwendigkeit mit allen Strömungen und Kräften einzeln oder auch mit gesamten Vereinigungen auf Verhandlung basierende Treffen zu arrangieren, ohne dabei das Ziel einer freundschaftlichen Annäherung aus den Augen zu verlieren. Dabei sind bezüglich der Kräfte keine Unterschiede zu machen. Neben der Pflege freundschaftlicher Beziehungen ist mit den entwicklungsfähigeren Organisationen eine weitreichende Vereinigung zu gründen".

Darüberhinaus sind auf der Konferenz zum Thema "gemeinsames organisiertes Vorgehen" weitere Beschlüsse gefaßt worden.

Diese kurze Bewertung ergänzen wir mit einigen in der Türkei veröffentlichten Schriften von offiziellen und inoffiziellen Organen der türkischen linken Gruppierungen. Auch wenn diese Schriften den Frühlingsaufstand (Serhildan) zum Thema haben, zeigen sie uns doch deutlich die Betrachtungsweise dieser Organisationen über den Befreiungskampf in Kurdistan.

Echo des Serhildan (Volksaufstand) in der Linken der Türkei

Gemeinsames Flugblatt von ERNK, EKIM, Av. Dev-Genc, TDKP, Kurtulus Hareketi, MLSPB, TKP-ML, Heviya Gel, TKEP, Partizan (März 1990)

"Schweigen wir nicht angesichts der vom faschistischen türkischen Staat in Kurdistan angewandten Grausamkeit!



Demonstration der Revolutionären Einheitsplattform in Köln

Der faschistische türkische Staat erlebt die größte Auswegslosigkeit seiner Geschichte gegenüber dem vom Volk Kurdistans entwickelten Unabhängigkeits- und Freiheitskampf...

Das Volk Kurdistans hat am Newroz, dem Symbol der Unabhängigkeit und Freiheit, die türkische Fahne heruntergeholt und die Fahne Kurdistans in den Himmel erhoben. Es hat eine Verteidigungslinie geschaffen, indem es das Newrozfeuer überall entfacht hat.

Der faschistische türkische Staat begeht Massaker an den Massen indem er Vertreibung, Deportation und chemische Waffen gegen den Unabhängigkeits- und Freiheitskampf Kurdistans anwendet. Aber das Volk Kurdistans steht heute nicht unorganisiert und verlassen da. Gestern in Nusaybin, heute in Cizre und morgen wird ganz Kurdistan den Okkupatoren zum Grab werden...

Das Volk Kurdistans will in seinem eigenen Land unabhängig und frei leben. Die Angriffe der faschistischen türkischen Armee beantwortet es mit dem Widerstand. Das Volk der Türkei in einem Land, in dem Terror und Ausbeutung den Gipfel erreicht haben, schweigt nicht und leistet Widerstand. Der verstärkte gemeinsame Kampf des Volkes Kurdistans und der Türkei gegen den Faschismus bringt die freudige Botschaft von der Befreiung unserer Völker. Erwidern wir überall, wo wir uns befinden, im Wissen, daß der Faschismus die Völker nicht spalten kann, die sich in Botan erhebenden Unabhängigkeits- und Freiheitsparolen des Volkes Kurdistans und die Siegeszeichen der kurdischen Kinder, die die Aufstandstradition des Newroz gegen Unterdrückung und Grausamkeit fortleben lassen."

Devrimci Sol/Silahli Devrimci Birlikler (Revolutionäre Linke / Bewaffnete Revolutionäre Einheiten):

"An die Öffentlichkeit!
An das türkische Volk und an alle in der Türkei lebenden Minderheitenvölker

Heute findet in Türkei-Kurdistan ein Krieg statt. Diesen Krieg nennt die Oligarchie "Anarchie und Terror".

Ist das wirklich so?

Was wollen die Kämpfenden?

"Wir sind eine eigene Nation, wir sind die kurdische Nation. Wir wollen frei

leben, unser eigenes Schicksal selbst bestimmen. Wir wollen unsere eigene Sprache sprechen, unsere eigenen Verwaltungsorgane schaffen, unsere eigene Kultur leben" sagen sie. Das zu wollen ist nach den Gesetzen der türkischen Republik eine Straftat und da das als Straftat betrachtet wird fordert das kurdische Volk auch mit illegalem Kampf, mit Methoden der Gewalt seine Rechte. Es gibt nichts natürlicheres als daß ein Volk, das durch Unterdrückung, Gewalt und Assimilation zu vernichten versucht wird, dem die Freiheit verboten wird, Gewalt anwendet.

Darum wendet das kurdische Volk Gewalt an.

Die Forderung des kurdischen Volkes nach Freiheit ist nicht Separatismus sondern Recht.

Die Oligarchie muß alle Kräfte des Staates aus Kurdistan abziehen und die staatlichen Institutionen der türkischen Republik auflösen.

Die Mörder am kurdischen Volk müssen verurteilt werden.

Wir müssen sagen, Kurdistan gehört dem kurdischen Volk...

Wir müssen überall, in den Fabriken, am Arbeitsplatz, in den Schulen, in den Dörfern diese Wahrheit laut ausrufen und aktiv und passiv mit jeder Art von Aktionen den Freiheitskampf des kurdischen Volkes unterstützen. Diejenigen, welche nicht für die Freiheit einer Nation eintreten, sie nicht unterstützen, treten auch nicht für ihre eigene Freiheit ein. Wir als Devrimci Sol haben zur Unterstützung der kurdischen nationalen Bewegung Sprengstoffanschläge gegen die Polizeiwachen in Incerenköy, Hasköy, Topkapi, Sefaköy, Dikiltas, Halkali, Silahtar, gegen die Militärpolizeiwachen in Yenimahalle, Besiktas, gegen die Gedarmeriekommandaturen von Kücükköy und Gaziosmanpasa, gegen die Polizeischule von Etiler, gegen das Armeegebäude von Kasimpasa und gegen das Amerikanische Wissenschaftlerzentrum Orpa durchgeführt."

Anhänger der TDKP (Revolutionäre Kommunistische Partei der Türkei) März 1990:

"Es lebe der nationale Widerstand des kurdischen Volkes

Das kurdische Volk hat, einem neuen Newroz gleich, diesmal die Fahne des Aufstandes ergriffen. Zum ersten Mal erlebt man, daß der zehnjährigen Unterdrückungs-, Gewalt- und Vernichtungspolitik so sehr massenhaft und mutig etwas entgegengesetzt wird.



Nachdem das Volk von Nusaybin für seine Märtyrer eingetreten ist und seinen Haß auf die Diktatur und nationale Unterdrückung laut ausgerufen hat, erhoben sich überall, vor allem zuerst in Cizre, Silopi und den Provinzen der Umgebung, die Stimmen des Kampfes und erheben sich weiter. Das Volk von Cizre im Alter von 7 bis 70 Jahren strömte auf die Straße und ging zu Angriffsaktionen gegen Polizeiwachen und Stellungen der irakischen Besatzungsarmee und zum Schließen ihrer Läden und Werkstätten über.

Heute können nicht einmal mehr die reaktionärsten-chauvinistischen Scharlatane von Umtrieben einer handvoll Terroristen reden.

Das was erlebt wird ist der Aufstand des Volkes gegen Unterdrückung und Gewalt. Und das kurdische Volk hat jetzt die Mauer der Angst an einer Stelle niedergerissen."

TKP-ML Hareketi - Merkez Komitesi (Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Türkei/Marxisten Leninisten Bewegung) März 1990:

"Nieder mit der Unterdrückung, es lebe die Freiheit Grüße an die kurdische Intifada!

Der brodelnde Kessel ist endlich explodiert. Das kurdische Volk ist zunächst in Silopi, dann in Nusaybin und Cizre auf die faschistische Diktatur losgegangen. Am 15. März erlebte Nusaybin und vier Tage später auch Cizre einen Generalwiderstand. Das Volk trat für seine Toten ein. Die Beerdigungen sind in antifaschistische Demonstrationen verwandelt worden. Die Handwerker zogen ihre Rolläden herunter. Die Schüler gingen nicht zur Schule. Die Arbeit wurde gestoppt. Die Menschen leisteten Arm in Arm mutig Widerstand gegen die faschistische Diktatur. In diesen Tagen erinnerte Nusaybin und Cizre an Palästina. Auch in Kurdistan begann die Intifada. Das kurdische Volk erhob sich.

Die faschistische Diktatur erlebte angesichts des mutigen Widerstandes des kurdischen Volkes schwere Tage. Sie sah so viel wie ihre Zukunft. Und während sie das sah, griff sie die kurdischen Widerständler aggressiv an. Die faschistische Diktatur verbreitete mit Hunden, mit dem MIT, mit Spezialteams, mit der Polizei, mit der Armee den Tod. Mit Tanks und Panzerverbänden rückte sie auf Nusaybin vor. Aber das Volk von Nusaybin ergab sich nicht. Ein blutjunges Pflänzchen von 16 Jahren wurde zum Märtyrer. Dutzende wurden verletzt. Hunderte fielen in Gefangenschaft, wurden gefoltert. Sein mutiger Widerstand dauerte volle 4 Tage an. Danach erhob Cizre seine Stimme. Das Volk von Cizre eilte seinen widerstandleistenden Brüdern von Nusaybin zur Hilfe. Auch das Volk von Cizre zog die Rolläden herunter. Es brachte seinen Protest zum Ausdruck. Die faschistische Diktatur griff aber auch da brutal an. Auch da breiteten die faschistischen Gewehrläufe den Tod aus. 5 Widerstandsleistende starben und dutzende wurden verletzt, hunderte


yeni demokra
NISAN 1990 Sayı: 31 Yıl: 3 Aylık Siyasi Dergi
Newroz Ateşini Körükleyen
Kürt Halkıyla Birlikteyiz
2000
GERİLLANIN CENAZESİNDEN SONRA
Nusaybin'de intifada
KENDİNİ SAVUNDU
KUVVET
ORAK ÇEK
Sayı: 69 Nisan 1990
Türkiye İhtilalci Komünistler Birliği
YAŞASIN KÜRT H
ONURLU DİRENİŞ
ŞİDDET Y
HİÇ BİR S
TÜRKİYE
KÜRDİSTANI'NDA
İNTİFADA RUHU
KARKAREN HEMU WELATAN U GELEN Bİ
DEVRİMCİ SOSYALİST GAZETE
emeğin bayrağı
CİZRE'DEN ZİRVE'YE
MÜCADELE
ATİK (Avrupa Türkiyeli İşçiler Konfederasyonu) Yayın Organı
AYLIK SİYASİ DERGİ
komün
M. CAN YÜCE: REEL SOSYALİZMİN SORUNLAR
E. GENCER: DÜNYA NEREYE
SİLOPİ, CİZRE, NUSAYBİN, İDİL, KIZILTEPE...
Intifada'nın Kürtçe çevirisi!
TÜRKİYE KOMÜNİST PARTİSİ / MARKSİST-LENİNİST HAREKET
BIMRE KOLETİ, BIJI AZADİ
KÜRT İNTİFADA'SINA SELAM!
EKİM
BÜTÜN ÜLKELERİN PROLETERLERİ, BİRLEŞİN!
Kürt ulusal direnişine destek
DEVRİMCİ İŞÇİ
Kürdistan'da direniş
hedef
BİRLİK • MÜCADELE • ZAFER
KÜRDİSTAN'I SARIYOR
genç SOSYALİSTLER
MÜCADELE BAYRAĞI
DEV-GENÇ

Patrioten verhaftet. Es wurde Ausgangssperre verhängt. Nach Nusaybin umzingelten die Panzerverbände und Tanks jetzt auch Cizre. Die faschistische Diktatur sieht in ihrer Auswegslosigkeit den einzigen Weg in der weiteren Steigerung der nationalen Unterdrückung.



Demo gegen dem 12. September Junta in Köln

Die faschistische Barbarei kann jedoch, wie sehr sie auch immer ansteigen mag, einen erneuten Vorstoß der kurdischen nationalen Bewegung, die Führung eines Massenaufstandes nicht verhindern. Gestern Silopi, heute Nusaybin und Cizre, morgen die anderen. Heute zeigt sich, daß die kurdische nationale Bewegung neue Dimensionen wie die Massenaufstände gewonnen hat. Das kurdische Volk hält an seinem mutigen Weg des Widerstandes fest. Wie sollte es auch nicht daran festhalten?"

Türkiye ve Kuzey Kürdistan Kurtulus Örgütü (TKKÖ) (Befreiungsorganisation der Türkei und Nord-Kurdistans (TKKÖ) (aus dem 1. Mai Flugblatt):

"Der sich erhöhende nationale Befreiungskampf in Nordkurdistan, das in den Grenzen der türkischen Republik der in vier Teile zwischen der Türkei, dem Iran, dem Irak und Syrien aufgeteilten internationalen Kolonie liegt, beunruhigt den türkischen Staat und die herrschenden Klassen. Das kurdische Volk, dem einschließlich dem Sprechen seiner eigenen Sprache jegliche demokratischen Rechte verwehrt sind, erhebt sich gegen Unterdrückung und Kolonialismus. Das kurdische Volk, das mit Deportation und Massakern, mit Ausnahmezustand und Militäroperationen unzählige Male niedergeworfen worden ist, sich jedoch nie gebeugt hat, steht jetzt vor einem neuen Angriff. Die Ausbreitung revolutionärer und sozialistischer Gedanken in Nordkurdistan seit den 70er Jahren, die Organisierung und besonders auch der in den letzten 5 Jahren von der PKK geführte bewaffnete Befreiungskampf, zwang den türkischen Staat neue Vorkehrmaßnahmen zu ergreifen. Der Staatspräsident, Minister und die Vorsitzenden der Oppositionsparteien haben auf ihren Versammlungen eine "nationale Übereinstimmung" hergestellt. Sie haben sich geeinigt, die kurdische nationale Befreiungsbewegung in der Person der PKK mit Blut und Waffen zu unterdrücken...

Es gibt viel was getan werden muß und getan werden kann. Ein Volk, das ein anderes Volk unterdrückt kann nicht frei sein. Diejenigen, die sich gegen eine Form der Ausbeutung und Unterdrückung stellen und gegen andere Formen nicht, können sich nicht befreien. Diejenigen, die nicht die Schulter mit einem neben ihnen stattfindenden nationalen Befreiungskampf schließen, die nicht den Kampf des kurdischen Volkes für ein unabhängiges, vereintes und demokratisches Kurdistan unterstützen, können auch nicht von Demokratie und von Internationalismus reden. Der 1. Mai ist der internationale Solidaritäts- und Einheitstag der Arbeiter und werktätigen Klassen. Machen wir 1990 den 1. Mai zu einem Tag der Erhöhung der Solidarität mit dem kurdischen nationalen Befreiungskampf. Der 1. Mai muß ein Schritt zur Vernichtung der chauvinistischen und nationalistischen Vorurteile und der kolonialistischen und reaktionären Einflüsse des Kemalismus werden, die die türkische Linke auch reichlich angesteckt haben. Wenn es darum geht, was zu tun ist, so gibt es doch, wenn auch nur wenige, Beispiele vor den türkischen Werktätigen, Demokraten und Revolutionären."

Devrimci Isci (Revolutionäre Arbeiter):

"Nusaybin, Cizre, Silopi: Widerstand in Kurdistan

Der in Nusaybin begonnene, in kurzer Zeit auf Cizre, Silopi, Derik, Idil, Midyat, Kiziltepe und später auf Siverek und Silvan übergesprungene, die palästinensische Intifada auf den Boden Kurdistans transportierende Volkswiderstand geht weiter.

Das kurdische Volk steht nicht zurück, die Legitimität, die Richtigkeit seines Widerstandes zu verteidigen und sie mit Aktionen zu belegen. Es zeigt sich, daß der Kampf zwischen dem kurdischen Volk und dem faschistischen Staat, der am 1. April in Cizre mit breitangelegten Auseinandersetzungen begonnen und sich zur nationalen Widerstandsstellung geformt hat, heftiger weitergeht.

Das kurdische Volk wendet gegenüber der chauvinistischen Politik des Faschismus sein legitimstes Recht der Verteidigung an. Die Pflicht, die uns zufällt ist es, für diesen legitimen Widerstandskampf einzutreten und unsere Stimme gegen den Terror des faschistischen Staates zu erheben. Auf der kommenden Stufe sind alle revolutionären, demokratischen, fortschrittlichen Kräfte vor eine historische Verantwortung gestellt."

VERSCHLEIERN STATT AUFKLÄREN

– Eine Zwischenbilanz des Kurdenprozesses –

Während dieser Artikel verfaßt wird, läuft der Düsseldorfer "Kurdenprozeß" seit nunmehr 9 Monaten. Vor Beginn und auch danach haben wir in verschiedenen Artikeln versucht, unseren Lesern über die Entwicklungen in diesem Prozeß Bericht zu erstatten und haben vor allem politische Bewertungen abgedruckt. Somit glauben wir, umfassend über den politischen Charakter des Prozesses geschrieben zu haben. In diesem Artikel möchten wir nun den Schwerpunkt auf die konkreten Ereignisse und Entwicklungen legen, die seit der Beweisaufnahme vor drei Monaten stattgefunden haben und diese einer Bewertung unterziehen.

Unsere Leser außerhalb der BRD werden es nicht wissen, jedes Jahr zur Sommerzeit stellt der Bundesminister des Inneren, Herr Schäuble, den "Bericht des Verfassungsschutzes" für das vergangene Jahr vor.

Seit einigen Jahren werden in diesem Bericht in einer eigenen Rubrik auch "die Aktivitäten von ausländischen Extremisten" mehr oder minder ausführlich behandelt. Bei der Vorstellung des Berichtes in diesem Jahr fand auch der Düsseldorfer "Kurdenprozeß" seine Erwähnung. Im Gegensatz zur türkischen Presse erwähnten die bundesrepublikanischen Medien diesen Umstand nicht. Dies hat nach unserer Ansicht zwei wesentliche Gründe auf die wir später eingehen wollen. Nach Berichten der türkischen Zeitungen soll Herr Schäuble sinngemäß wieder einmal betont haben, daß es sich bei diesem Prozeß um keinen politischen Prozeß handele, sondern vielmehr um einen rein juristischen Prozeß im Rahmen des gültigen Strafrechtes. Weiter soll er sich insbesondere über die breite Solidarität unter den in der BRD lebenden Kurden mit den Angeklagten beschwert haben und, als offene Drohung, davon gesprochen haben, "daß dies eine Solidarität mit Straftätern" sei. (Siehe Berichte in den türkischen Tageszeitungen Tercüman und Günaydin). Recht hat der Herr Schäuble, die Solidarität der in der BRD lebenden Kurden mit den Angeklagten ist beeindruckend. Es ist ein konkreter Ausdruck der Solidarität und des Bekenntnisses der Kurden im Exil mit dem nationalen Befreiungskampf in Kurdistan unter der Führung der PKK-ERNK-ARGK, die in der Person der 16 Kurdinnen und Kurden in diesem Prozeß "angeklagt" werden soll. In den vergangenen 64 Verhandlungstagen waren als Prozeßbesucher alleine über 4000 Kurdinnen und Kurden in dem Gerichtsbunker. Die Kurden im Exil werden sich bei Herrn Schäuble nicht dafür entschuldigen, daß sie ihn dadurch verärgert haben.



Demo gegen Kurdenprozeß

Die Tatsache, daß dieser Teil der Erklärung des BMI (Bundesminister für Inneres) in den deutschen Medien nicht wiedergegeben wurde, hängt u.E. erstens damit zusammen, daß die Solidarität von Deutschen bisher eher schwach gewesen ist und die anfänglich breite Resonanz bisher jedenfalls die Stufe von Lippenbekenntnissen noch nicht überwunden hat. Zweitens handelt es sich bei dieser Erklärung unumwunden um eine offene Drohung, deren Ziel die in der BRD lebenden Kurdinnen und Kurden sind, die wohl kaum deutsche Medien verfolgen. Gerade diese beiden Tatsachen stellen allerdings einen Mißstand dar, angesichts der kon-

kreten Entwicklungen in dem Prozeß und dem politischen Background, vor dem man diesen Prozeß sehen muß.

Fangen wir nochmal von vorne an. Mit diesem Prozeß verfolgt die BRD offen und eingestandenermaßen (ob nun direkt oder indirekt, spielt keine Rolle) das Ziel, die nationale Befreiungsbewegung Kurdistans unter der Führung der PKK zu zerschlagen. Sie tritt hier als Partei in einem regionalen Konflikt auf. Sie mischt sich offen in die inneren Angelegenheiten eines Volkes ein. Sie maßt sich die Rolle eines "Weltpolizisten" an und setzt damit neue innen- und außenpolitische Maßstäbe, die zu denken geben angesichts der gegenwärtigen weltpolitischen Entwicklungen in denen "Deutschland" in jeder Hinsicht eine zentrale Rolle spielt. Das sind einige der wichtigsten Prämissen, die genannt werden müssen, bevor man zu einer näheren Betrachtung der letzten Entwicklungen kommen kann.

Auf die Behauptung, dieser Prozeß sei kein politischer, möchten wir nicht näher eingehen. Mal abgesehen davon, daß eine derartige Trennung der Justiz von der Politik im Widerspruch zur Wissenschaft steht, spricht die Realität für sich selbst.

Nunmehr sind drei Monate vergangen, seitdem der Prozeß in die Beweisaufnahme getreten ist. Es gab kaum Presseberichte zu diesen letzten drei Monaten, obwohl wichtige Entwicklungen stattgefunden haben und z.T. rechtspolitische Meilensteine gesetzt wurden. Offenbar scheint die Korrektur einiger allzu offensichtlicher "Schönheitsfehler", Stichwort "Kurdenkäfig" usw., vom Beginn dieses Prozesses, ihr Ziel nicht verfehlt zu haben, nämlich das breite Spektrum der Kritiker dieses Verfahrens zu verringern. Doch dies ändert nichts an der Tatsache, daß die Ausgangslage des Prozesses unverändert ist und die Verfahrens- so wie die Haftbedingungen noch immer unerträglich sind. Einige wenige konkrete Bespiele sollen das deutlich machen:

Bedenkt man das Ausmaß an Hetze und großspuriger Töne, die vor allem zu Beginn der PKK-Operation im Februar 1988 und lange Zeit danach, aus dem damaligen Hause Rebmann, in die Öffentlichkeit gestreut wurden, geben die konkreten Ergebnisse nach drei Monaten Beweisaufnahme ein ziemlich kümmerliches Bild ab. Kenner von 129a-Prozessen wissen allerdings, daß dies keine Neuheit in derartigen Verfahren ist. Trotzdem unterscheidet sich dieser Prozeß in diesem Bereich in zwei wesentlichen Punkten. Als erstes war vor allem zu Anfang dieses Verfahrens das öffentliche, insbesondere internationale Interesse sehr groß, einschließlich der scharfen Kritik selbst aus liberalen Kreisen. Vor allem deswegen sah man sich schon bald gezwungen die erwähnten anfänglichen Schönheitsfehler zu korrigieren. Ohne Öffentlichkeit läßt es sich für die BAW und den verhandelnden Senat "leichter" verhandeln. Daß die vielen Kurdinnen und Kurden noch immer "stören", hat Schäuble ja deutlich gemacht. Als zweites, und das erscheint uns das besonders gefährliche daran, werden im Verlauf dieses Verfahrens neue strafprozessuelle Prinzipien durchgesetzt, die das Ausmaß von weiteren Einschränkungen im Bereich der Grundrechte haben.



In den drei Monaten Beweisaufnahme wurden bisher fünf Zeugen gehört. Wovon vier eigentlich für die "Wahrheitsfindig" in diesem Prozeß kaum eine Rolle spielen. Die Betonung liegt allerdings bei dem Wörtchen *eigentlich*, denn betrachtet man sich das Ergebnis, lassen sich doch einige wichtige Schlußfolgerungen ziehen. Der fünfte im Bunde spielt wiederum eigentlich eine zentrale Rolle und auch hier liegt die Betonung bei dem Wörtchen *eigentlich*. Aber gehen wir der Reihe nach vor.

Der erste Zeuge, ein Polizeibeamter aus Köln, der *eigentlich* nur über seinen einstündigen Einsatz am Morgen des 15.2.1988 berichten sollte, wurde ganze vier Tage vernommen. Die Zeugenvernehmung war geprägt von der beschränkten "Aussagegenehmigung", die diesem "Zeugen" von seinem Dienstherren mitgegeben wurde und die Feststellungen über wesentliche Hintergründe dieses Einsatzes verhinderte. Die Dienstherren werden gewußt haben, warum sie die Aussagegenehmigung derart einschränkten. Stellte sich doch während der Befragung heraus, daß dieser erste Zeuge mindestens zweimal nachgewiesener Maßen gelogen hat, davon einmal ein festgestellter Meineid. Der Zeuge mußte eingestehen, daß er die PKK, nicht, wie zuvor behauptet, nur aus Presseberichten kenne, sondern schon zuvor im Zusammenhang mit der PKK eingesetzt war. Worum es bei diesen Einsätzen ging, blieb im Dunkeln. Das Meineides wurde er überführt, als er eingestand, daß er einen wesentlichen Vorgang während seines Einsatzes verschwiegen hatte. Er wird wissen, warum er sich diesen Meineid geleistet hat, die Verhandlung brachte es dank des an der "Wahrheitsfindig" scheinbar nicht sehr interessierten Senates, der alle Fragen in diese Richtung abblockte, jedenfalls nicht zu Tage. Das Thema "Aussagegenehmigung" sollte die Verfahrensbeteiligten in diesem Prozeß auch danach noch beschäftigen. Neben einem weiterem Polizeibeamten, der diese Beschränkung mitbrachte, stellte sich vor allem bei der Befragung des "Zeugen" Berger heraus, welches Ziel mit diesen "beschränkten Aussagegenehmigungen" verfolgt wird. Handelt es sich doch bei diesem Zeugen um niemand anderen, als um den Dienststellenleiter der Zeugenschutzstelle der BKA, die seit Jahren mehrere "Hauptbelastungszeugen" angeblich "schützt". So bezieht z.B. der für die Anklage wesentliche "Zeuge" N. Arslan alias H. Pehlivan

seit dem Februar 1988 Unterkunft, Verpflegung, Kleidung und *Geld* als Schutzmaßnahme des BKA. Er wird auch als "der bestgeschützten Zeuge der BRD" gehandelt. Die Tatsache, daß zum erstenmal in der Justizgeschichte der BRD, ein Beamter dieser Dienststelle vor Gericht aussagen sollte, sowie der Umstand, daß hier unter dem Deckmantel des "Zeugenschutzes" ein umfassendes Abhängigkeitsverhältnis des "Zeugen" zu den Ermittlungsbehörden geschaffen wird, begründete das Aufklärungsbedürfnis der Verteidigung. Dem allerdings wurde ein Riegel vorgeschoben, was sich in der "extensiven Nutzung" des Zeugen von seiner "beschränkten Aussagegenehmigung" ausdrückte. Das Ergebnis der Befragung war aufgrund dieser Tatsache derart gering, daß man hier ohne weiteres anstelle des Begriffs "Aufklärung" den Begriff "Verschleierung" einsetzen kann. Hiermit wird ganz offensichtlich das Ziel verfolgt, den Gang der Ermittlungen und die Zusammenarbeit der beteiligten Stellen nicht nachvollziehbar zumachen. Diese Taktik wird vom Senat tatkräftig unterstützt. Es läßt sich schon jetzt schlußfolgern, daß BAW und Senat ein besonderes Interesse daran haben gerade, die ganzen Umstände der Ermittlungen und der Zusammenarbeit der beteiligten Stellen zu verschleiern. Somit stellt sich heraus, daß die *eigentlich* unwichtigen Zeugen zumindestens aus der Sicht von BAW und Senat doch nicht so unwichtig sind, weswegen sonst diese Verschleierungstaktik?

Kommen wir nun zu dem *eigentlich* wichtigen Zeugen. Die leider zu wenigen Insider werden sich erinnern, daß, als am 15.02.1988 die ersten Verhaftungen von kurdischen Patriotinnen und Patrioten stattfanden, die BAW in ihren Hetztiraden über die Presse mitteilen ließ, daß man die Verhaftungen aufgrund von Zeugenaussagen angeblicher Opfer vollzogen habe. Und in den kommenden zwei Jahren waren diese "Hauptbelastungszeugen" dann auch die beinahe unausschöpfliche Quelle von übelsten Verleumdungen. Gestützt auf diese "Quellen" wurden die Angeklagten zeitweise zu "den gefährlichsten Terroristen" stigmatisiert. Die angeblichen "Kronzeugen", drei an der Zahl, sind dann auch eine wichtige Stütze der Anklage. Nichts lag also näher, als daß die Aussagen dieser "Kronzeugen" vor Gericht von immenser Bedeutung sein werden. Doch damit hatte man weit gefehlt.

Der erste "Kronzeuge" Hasan Dogan kam, schwieg und ging. Mit dem Hinweis auf ein Ermittlungsverfahren gegen sich selbst, berief er sich auf sein umfassendes Aussageverweigerungsrecht (§ 55 StPO) und entzog sich dadurch einer ausführlichen Vernehmung durch die Verteidigung. Alle eindringlichen Appelle insbesondere der Angeklagten selbst an den Zeugen hier zu reden stießen auf eine Mauer des Schweigens, was von der BAW und dem Senat unterstützt wurde. Wer nun sagen will, das Aussageverweigerungsrecht sei legitim und müsse jedem zustehen, dem kann man beim ersten Hinsehen vielleicht nicht widersprechen. Aber, und hierin liegt das eigentlich Fatale, der Hinweis darauf, daß der Zeuge von seinem Recht nach § 55 StPO Gebrauch machen könne, stammt hier von niemandem anderen als der BAW vom Sommer 1989 einstellungsreif (!). Während der Vernehmung des Zeugen durch das BKA wurde dieses "Ermittlungsverfahren" jedoch ständig als Druckmittel eingesetzt, um den "Kronzeugen" willig zu machen und seine Aussagen zurechtzustutzen. Der Verdacht, die BAW versuche ihren eigenen "Hauptbelastungszeugen" zu sperren, wird zur Gewissheit, wenn man bedenkt, daß die Aussagen dieser Person alleine zur Verhaftung von acht Angeklagten geführt haben. Auch wenn die meisten von diesen Angeklagten sich inzwischen wieder auf freiem Fuß befinden, die zwei Jahre Haft wird ihnen niemand zurückgeben können. Was wird jetzt passieren? Die Aussagen dieses "Hauptbelastungszeugen" werden von "den Vernehmungsbeamten reproduziert werden", eine Überprüfung des Wahrheitsgehalts und der Glaubwürdigkeit ist nicht mehr möglich. Die Tatsache, daß der Senat dieses Vorgehen mitgetragen hat anstatt die Konsequenz zu ziehen, die betreffenden Angeklagten sofort auf freien Fuß zu setzen und das Verfahren gegen sie einzustellen, legt den Verdacht nahe, daß hier eine Grundsatzentscheidung gefasst wurde und das "Urteil" feststeht. Doch damit nicht genug. Anstatt den Komplex der diesen "Zeugen" betrifft jetzt weiterzubehandeln und in der Beweisaufnahme an diesem Vorwurf zu arbeiten, legt der Senat zu diesem Komplex jetzt eine Pause ein und beginnt mit der Behandlung eines völlig anderen Komplexes. Überlegt man aufgrund der Erfahrung mit diesem Prozeß, daß die Behandlung dieses neuen Komplexes höchstwahrscheinlich neun bis zwölf Monate dauern wird, bedeutet dies, daß diejenigen Angeklagten, die nur aufgrund der Aussagen dieses ersten "schweigenden Kronzeugen" in Haft sitzen oder angeklagt sind, diese ganze Zeit auf die "Behandlung ihres Falles" warten werden müssen. Und während dieser "Wartezeit" sitzen die einen in zerstörerischer Isolationshaft und die anderen müssen zweimal pro Woche im Gerichtsbunker erscheinen.

Kurz zusammengefasst ist das eigentlich ein großer Skandal! Das Stichwort Skandal, ist die passende Einleitung für das nächste Teilstück. So wurde zufällig bei der Befragung eines Zeugen bekannt, daß entgegen dem Akteninhalt das angeblich nicht erreichbare "Opfer" eines angeklagten angeblichen "versuchten Mordes" sich im November 1989 unter dem Schutz einer Polizeibehörde im Bundesgebiet aufhielt. Dies veranlaßte die Verteidigung logischerweise zu der Annahme, daß dieser "Besuch" zu einer Vernehmung und Lichtbildvorlage genutzt worden sei. Einem entsprechenden Antrag auf Aushändigung der diesbezüglichen Akten hielt der Sitzungsvertreter der BAW Lothar Senge entgegen, bei den "Vermutungen" der Verteidigung handele es sich "um ein typisches Hirngespinst". Der Antrag, wie auch ein entsprechender zusätzlicher Antrag auf Aussetzung der Verhandlung bis zur Aushändigung der fehlenden Akten, wurde, gestützt auf diese Erklärung der BAW, abgewiesen. Doch keine zwei Tage später entsandte die BAW dem Gericht eine Aktennachlieferung, die einen Vermerk des Oberstaatsanwalt Senge zum Inhalt hatte, in der und jetzt kommt's, mitgeteilt wurde, daß das angebliche "Opfer" während seines BRD-Aufenthaltes doch vernommen wurde und man ihm ein Lichtbild gezeigt habe. Doch damit nicht genug. Dieses "Opfer" soll die als "Täter" angeklagten Personen nicht nur nicht identifiziert haben, sondern auch erklärt haben, daß die entsprechenden Personen ihm völlig unbekannt seien.

Was das bedeutet ist schnell. Die BAW hat bewußt gelogen und damit eine Entscheidung des Senates herbeigeführt, die auf falsche Tatsachenbehauptungen gestützt war. Tatsächlich hat die BAW Akten zurückgehalten, die nachweislich entlastendes Beweismaterial enthielten und zwar seit November 1989. Die Linie der BAW, die hierdurch deutlich wird, wird noch durch zwei weitere Entwicklungen stärker beleuchtet. Da einer der drei "Hauptbelastungszeugen" schon sein Debut gegeben hat, werden die beiden ande-

ren umso interessanter. Doch versucht die BAW diese "Spannung" schon vor deren Auftritt etwas zu lindern, indem sie in Aktenvermerken mitteilen läßt, daß der oben erwähnte "bestgeschützte Zeuge der BRD" unter Umständen nicht mehr zur Verfügung stehen könne, da es möglich sei, daß er sich einer Vernehmung vor Gericht entzieht. Abgerundet wird dieses skandalöse Geschehen dann mit der Mitteilung, daß der bereits mit dem "Kronzeugenbonus belohnte" Zeuge Ali Cetiner, von der BAW aufgesucht wurde, um ihm das Ergebnis von Erkenntnissen über "die sich abzeichnende Verteidigungsstrategie der PKK" mitzuteilen. Dies mag für einen derart gekauften und verbrauchten Zeugen, wie Ali Cetiner nicht verwunderlich erscheinen. Allerdings ist der Inhalt des Gespräches zwischen BAW und Ali Cetiner äußerst interessant. Zeichnet sich doch aus dem Vermerk der Umstand ab, daß die BAW langsam aber sicher mitkriegt, daß bei einer öffentlichen Verhandlung der Boden unter den Füßen für die "Krone der Zeugen" der BAW, durchaus heiß werden könnte. Entsprechend ist der verdeckte Hinweis auf die Möglichkeit von dem "Aussageverweigerungsrecht" Gebrauch zu machen nicht zu übersehen. Die Zukunft wird es zeigen, aber schon jetzt zeigt sich, daß die Einschätzung der Verteidigung zu Beginn dieses Verfahrens, dieser Prozeß stehe auf tönernen Füßen, doch nicht so unrealistisch war, wie sie die BAW gern darstellt.


Kundgebung vor dem Gerichtsgebäude

Fazit

Können wir aus dem oben dargestellten nun die optimistische Einschätzung ableiten, daß dieser Prozeß bald sein verdienstes Ende linden wird? Man könnte sich von der Schilderung dazu verleiten lassen, aber dies wäre im höchsten Maße gefährlich, denn die Realität sieht genau umgekehrt aus. Statt aus den bisherigen teilweise skandalösen Entwicklungen die Konsequenzen zu ziehen, wird im Gegenteil jede neue Entwicklung in diesem Prozeß dazu genutzt neue rechtspolitische Prinzipien einzuführen, die ausschließlich die Rechte der Beschuldigten und Verteidigung einschränken. Damit wird dieser Prozeß auch weiterhin seinem Pilotcharakter gerecht. In diesem Prozeß wird Justizgeschichte geschrieben. Es zeigt sich, daß die Absicht, die PKK zu kriminalisieren, auch weiterhin höchste Priorität besitzt und durchgesetzt werden soll, koste es was es wolle.

Man kann versuchen, dafür nach Gründen zu suchen, unserer Meinung nach liegen zumindest die Hauptgründe in Kurdistan. Die Stärke, die die nationale Befreiungsbewegung Kurdistans in den letzten beiden Jahren erreicht hat, hat alle Hoffnungen der Herrschenden auf eine baldige Zerschlagung der PKK, zunichte gemacht. Der Serhildan vom Frühjahr diesen Jahres, und die Sommeroffensive der ARGK, die seit dem 14. Juli andauert, zeugen von einer gegenteiligen Entwicklung. In einer Phase, der immer stärker werdenden Konterrevolution, rückt die Revolution in Kurdistan als eine Perspektive immer mehr in den Blickpunkt. Der Verlust der geostrategischen Bedeutung der Türkei als Südostflanke der NATO gegen die UdSSR, führt dazu, daß wie die Türkei offen zugibt, die "Bedrohung aus dem Südosten" eine größere Bedeutung bekommt. Die Imperialisten werden trotz der gesamten "Neuorientierung gegen Osten" nicht tatenlos zusehen, wie an anderer Stelle, nämlich in der Türkei und Kurdistan, ein wichtiger Markt und eine wichtige Stütze, die sich soviele Jahre gut bewährt hat, zusammenbricht.

Der Prozeß wird weitergehen und auch weiterhin viele gefährliche Eckwerte setzen. Dabei wird man auf die Länge und die unzureichende Solidarität der bundesdeutschen Bevölkerung setzen. An diesem Punkt ist die Öffentlichkeit und Solidarität gefordert.

Eindrücke eines deutschen Studenten auf seiner 3 wöchigen Kurdistanreise

Ende Juni dieses Jahres brach ich zu meiner zweiten Türkeireise auf. Über Plakate, Flugblätter und gelegentliche Zeitungsberichte war ich schon auf die ungerechte Behandlung der Kurden/innen in der Türkei aufmerksam geworden.

Auf dieser zweiten Reise wollte ich nun in die Osttürkei reisen, um mir ein eigenes Bild von der aktuellen Situation in Kurdistan zu machen.

Meine Reiseroute in Kurdistan verlief durch folgende Städte/Dörfer: Gaziantep - Urfa - Mardin - Midyat - Cizre - Sirnak - Uludere - Beytüssebap - Hakkari - Baskale - Gürpinar - Tatvan - Ahlat - Bitlis - Diyarbakir:



Ich reiste alleine, und trug meine Ausrüstung in einem Rucksack. Als Fortbewegungsmittel benutzte ich Busse - ebenso fuhr ich oft per Anhalter mit; in den Bergen um Hakkari ging ich größere Strecken zu Fuß; Nur so erhoffte ich mir, mit den Kurden näher ins Gespräch zu kommen, mehr über die Repressalien der türkischen Regierung zu erfahren.

Erste Veränderungen, die anzeigten, daß ich nun in Kurdistan bin, erfuhr ich bei den Hotelübernachtungen. Bekam ich im Westen der Türkei nach dem Einschreiben der Personalien meinen Reisepaß sofort zurück, so wurde mir hier erklärt: Der Ausweis muß abends der Polizei vorgezeigt werden, erst am nächsten Morgen kann ich ihn wieder zurück bekommen. Im Kerngebiet Kurdistans, in dem kurdische Freiheitskämpfer in Aktion traten, hingen in den Hotels zudem Plakate, die getötete und verstümmelte Familien zeigen, mit der Bemerkung, daß das die Tat der kurdischen "Terroristen" gewesen sei. Ein Freund meinte dazu, daß die Regierung die Hotelbesitzer anweist, diese Plakate aufzuhängen. Sie dienen zur Propaganda und sollen das Volk gegen die "Terroristen" aufwiegeln. Von wem die Verbrechen tatsächlich begangen wurden gibt die Regierung nicht zu, denn dann müßte sie ihre eigenen blutigen Völkermorde eingestehen.

Es fiel weiter sofort die starke Militärpräsenz auf. In jeder auch noch so kleinen Ortschaft wurde schon am Dorfeingang durch ein rotes Schild auf die "Jandarmastation" hingewiesen. Dazu kamen -selbst in kleinsten Dörfern- groß angelegte Kasernenanlagen mit entsprechenden militärischem Fuhrpark in denen kahlgeschorene Soldaten ihren Militärdienst ableisten.

Patroullierende Soldaten, die mit dem deutschen G3 ausgerüstet waren, gingen meist zu zweit durch die Straßen. Sie gehörten zum Alltagsbild und erregten keine besondere Aufmerksamkeit bei den Einwohnern, solange es friedlich zuging.

Für mich waren diese viele Soldaten ungewohnt, zumal sie voll im öffentlichen Leben integriert schienen. Ich wunderte mich darüber, daß die Soldaten mit ihren Gewehren in der Wechselbank oder in Geschäften anzutreffen waren und sich niemand wegen der Waffen beschwerte.

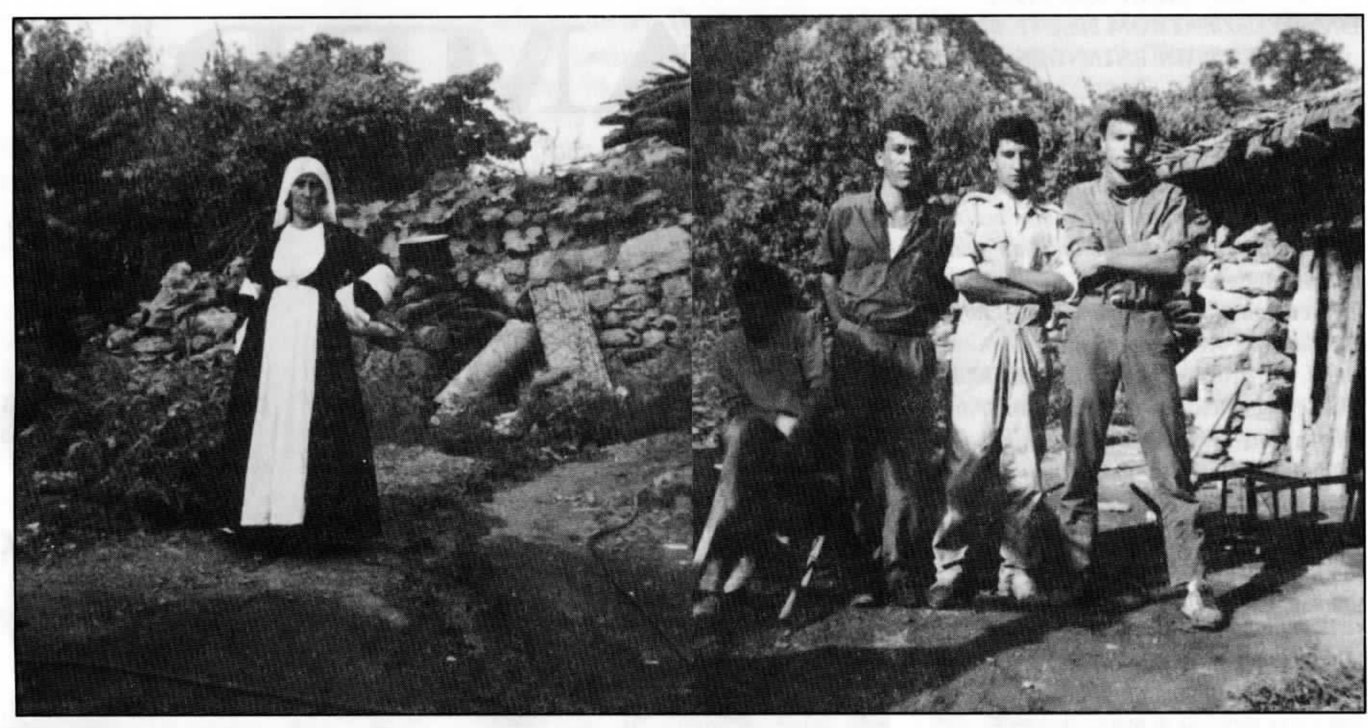
In Hakkari beobachtete ich Soldaten, wie sie am Tage, in einer Gruppe von ca. 10-12 Mann, hintereinander versetzt durch die Straßen patroullierten, ohne daß eine offensichtliche Bedrohung zu erkennen war.

Zu den Militäreinheiten kommt ein entsprechender Polizeiapparat mit den Gefängnissen.

Eine letzte Gruppe bilden die sog. "Watchmen". Diese Männer haben die Aufgabe zu beobachten und herumzuhören, über was und wen sich die Leute unterhalten. Sie werden von der Regierung für ihre Tätigkeit bezahlt. Viele waren lange Zeit arbeitslos und wußten nicht, wie sie hre Familie weiter ernähren sollten. Intrigen gegen Familineangehörige sind eine Folge dieser "Watchmen". Ein Student, der seine Familie in Hakkari besuchte, erklärte mir, daß man gerade in Hakkari nicht mehr genau weiß, wen man trauen kann und wem nicht. Es gibt sehr viele Spitzel, die für die Regierung arbeiten.

Mit Hilfe dieser drei Gruppen - Militär, Polizei, Watchmen -, versucht die türkische Regierung jegliche Revolutionsbewegung des kurdischen Volkes möglichst früh zu erkennen und bekämpfen.

Eine weitere Form der Überwachung erfährt man in den Straßenkontrollen, die je nach der Übersichtlichkeit des Geländes mehr oder weniger häufig durchgeführt werden. Dabei werden die Ausweise an Hand vom Fahndungslisten kontrol-



Besuch bei einer kurdischen Familie

liert. Manchmal kam es vor, daß die Namen per Telefon oder Sprechfunk irgendwohin gemeldet wurden. Ebenso wurden auf manchen Gebirgsstrecken (z.B.: Uludere-Hakkari) Autokennzeichen, Personenanzahl und Uhrzeit der Kontrolle notiert. Bei der nächsten Kontrolle im Tal wurden die Angaben über Sprechfunk abgefragt, um z.B. festzustellen, ob man länger als eine durchschnittliche Fahrtzeit benötigt hat. Man hätte sich dann verdächtig gemacht, irgendwelche Verbindungen zu "Terroristen" aufgenommen haben zu können. Außerdem müssen sich kurdische Fahrgäste in einer Reihe aufstellen und werden dann nach Waffen abgetastet. Touristen werden nicht durchsucht. Nur der Ausweis mit seinen Stempeln wandert durch viele Hände und wird genau betrachtet.

Da in den äußersten Osten des Landes nur sehr wenige Touristen kommen, wurde ich von den Soldaten mehrmals gefragt, warum ich gerade in diese karge Gegend reise - viel schöner sei es doch in Antalya, Alanya, Marmaris oder Bodrum? Ich antwortete dann immer, daß ich diese Gegend hier viel interessanter und natürlicher fände, was sie aber nie verstehen konnten...

Ein anderes Erlebnis hat mich sehr in Staunen versetzt. Als ich abends von einem LKW-Fahrer in einem kleinen Dorf abgesetzt wurde, weil er in eine andere Richtung weiter wollte, beschloß ich hier in der Nähe in meinem Schlafsack im Freien zu übernachten. Die Dorfbewohner rieten mit jedoch davon ab. Die Streifensoldaten würden nachts auf jeden schießen, der sich außerhalb des Dorfes aufhält. Aus diesem Grund nahm ich gern das Angebot eines Mannes an, der mich einlud in seinem Haus zu schlafen. Vorher wurde ich in ein Teehaus geführt und mir ein Tee gereicht.

Das Dorf machte einen sehr ärmlichen Eindruck (das Wasser für den Tee wurde aus einem Rinnsal geschöpft), ebenso das Teehaus, das ein Dach und Wände aus Blättern hatte. So war ich wie vor den Kopf geschlagen, als ich darin einen Fernseher mit Videorekorder sah, in dem gerade ein Vietnamfilm lief, der viele Kinder, und manche Erwachsenen begeisterte. Ich konnte es lange Zeit nicht begreifen, warum es hier trotz fehlende Toiletten in den Häusern, trotz der mangelhaften Wasserversorgung und vieler anderer notwendiger Entbehrungen dieses Konsumgut Fernseher gab.

Später wurde mir dazu erklärt, daß auch dies Propaganda der Regierung sei und gezielt gefördert wird:

Einmal soll damit der westlichen Welt (selbst der Westtürkei) vorgespielt werden, daß die Dörfer im Osten der Türkei doch schon sehr entwickelt sein müssen, wenn sie selbst über Fernseher und Videogerät verfügen. Die ungleiche Förderung der Entwicklung des Ostens gegenüber dem Westen wird damit vertuscht.

Zum anderen sehe ich die Gefahr für Kinder darin, daß sie durch das konsumieren solcher Filme kein kritisches Bewußtsein für ihre Umwelt erlangen und die Realität verkennen.

Fazit:

Kurdistan ist ein schönes Land mit einer reichen Kultur und freundlichen Menschen. Während meiner 3-wöchigen Reise bekam ich die verschiedensten Einblicke in den Alltag der Kurden. Wenn ich mit diesem Bericht nur negative Aspekte ansprach, dann hat das folgende Begründung:

Ich habe damit versucht, die ungerechte Vorgehensweise der türkischen Regierung gegen die Kurden, im Rahmen meiner Reisebeobachtungen zu beschreiben und gleichzeitig anzuklagen.

Trotz aller militärischen Anstrengungen gelingt es der türkischen Regierung dennoch nicht, die Kurden als Türken zu integrieren und sie ihrer alten Werte zu berauben. Trotz Pressezensur, Verbot von Zeitungen erfahren Menschen in Westeuropa von den realen Unterdrückungsmaßnahmen des kurdischen Volkes durch den türkischen Staat.

Dieses Volk wird nicht nachlassen für seine Unabhängigkeit und seine Rechte zu kämpfen.

Ich hoffe, mit diesem Bericht einen kleinen Beitrag geleistet zu haben.

Freiheit für Kurdistan

Gerd R.

IN DER VERGANGENHEIT HANDELSZENTRUM HEUTE BURG DES WIDERSTANDES

AMED

(Diyarbakir)

Woher kommt der Name?

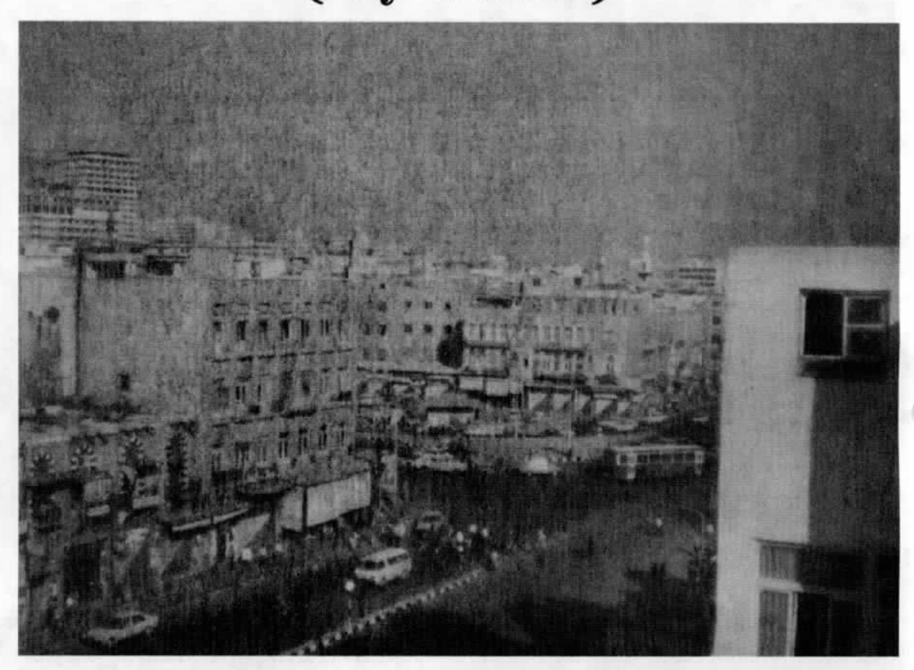
Der älteste Name Diyarbakirs erscheint in assyrischen Geschichtsquellen als Amid oder Amed. Diese Quellen stammen aus dem Jahr 1300 vor unserer Zeitrechnung. Das ist auch die Epoche, in der die erste Ansiedlung Diyarbakirs entstand. In griechischen und lateinischen Quellen erscheint es als Amido und Amida. In den Quellen erscheint nach der Okkupation durch die arabischen Armeen auch Amid und Kara (Schwarzes) Amid. Es heißt, daß der Zusatz "Schwarz" von der Farbe der Steine kommt, die beim Bau der Stadt verwendet worden sind.

In manchen anderen Quellen wird erklärt, der Name Diyarbakir käme von dem Herrscher, dem Stammesfürsten namens Bekr, der sich mit dem arabischen Einfall in der Gegend niedergelassen hat. Als Diyar-i Bekri (in der Bedeutung von "Gebiet von Bekr"). Im Laufe der Zeit hat das Volk der Gegend den Namen Diyarbekir übernommen. Der türkische Kolonialismus hat dann den Namen Diyarbekir seiner eigenen Sprache in Diyarbakir umgewandelt (1937). Im Volk ist der Name Amed verbreitet.

Kurzer geschichtlicher Überblick

Unsere Stadt Diyarbakir ist aufgrund der zentralen Rolle, die sie in der Geschichte für die Zivilisation gespielt hat, eine der bekannten Städte des Mittleren Ostens. Da die Seidenstraße durch Diyarbakir führte und Diyarbakir Herbergszentrum war, erlangte sie größere Berühmtheit. Neben diesen geographischen Aspekten ist Diyarbakir auch eine unserer Städte, die auch bei den Aufständen eine große Rolle als Zentrum spielt und dafür bekannt ist, von Generation zu Generation Bühne heldenhaften Widerstands geworden zu sein. Außerdem stellt das Stück Erde, auf dem sie gegründet wurde, die Mitte ganz Kurdistans dar. Durch die historische Rolle, die Diyarbakir spielt, hat sie beim Volk das Recht erwirkt, als "Paytaxt" (Hauptstadt) betrachtet zu werden.

Heute denkt man bei Diyarbakir an die Burg des Widerstandes. Wenn man Diyarbakir sagt, fallen einem die Kerker Saigons ein; wenn man Kerker sagt, der historische Widerstand von Führern wie **Mazlum, Kemal** und **Hayri** ein.



Die Geschichte unserer Stadt Diyarbakir reicht in eine ziemlich weite Vergangenheit zurück. Da es eine wichtige Stadt ist, haben viele Archäologen versucht, mit verschiedenen Grabungen die Geschichte Diyarbakirs vor der schriftlichen Geschichtsschreibung herauszufinden. Die Chronologie der Geschichte beginnt ab dem Jahr 7250 vor unserer Zeitrechnung. Diyarbakir ist mit seiner 9000 jährigen Geschichte eine der ältesten Ansiedlungen.

Für die ersten Ansiedlungen Diyarbakirs hat das Volk der **Hur** den von den Flüssen Dicle und Firat bewässerten Bereich genutzt. Sie haben das Stück Erde, das auch die heutige Stadt Diyarbakir mit umfaßt zu ihrem Siedlungsgebiet gemacht. Die sich um 1200 vor unserer Zeitrechnung auf diesem Boden angesiedelten Hur haben sich Mitte 1200 v.u.Z. in die zwei politischen Einheiten der Hur und der **Mitan** gespalten.

Im 14. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung treten die **Assyrer** als eine Kraft in der Region hervor. Sie beenden die Vorherrschaft der Mitan-Hur in der Region und unterstellen das Siedlungsgebiet ihrer eigenen Kontrolle. Die Assyrer setzten ihre Herrschaft als Alleinherrscher in dem Gebiet bis zum Eintreffen und Ansiedeln der **Urar** fort. Nach der Ansiedlung der Urar in dem Gebiet breitet sich ihre Vorherrschaft über noch größere Gebiete aus.

Danach ziehen die **Is** als dritte Kraft in die Region ein. Die Assyrer, Urar und Is setzten ihre Vorherrschaft in Form von Kämpfen gegeneinander auf verschiedenen Einflußebenen fort. Viel später beginnen auch die **Kimmer** Einfluß zu gewinnen. Der Krieg zwischen diesen Kräften dauert ein paar Jahrhunderte lang. Als Resultat dieses langanhaltenden Krieges werden die Assyrer die einflußreichste Kraft und gründen ein starkes Imperium in der Region. Die Lebensdauer dieses starken Imperiums dauert bis zum Jahr 612 an, in dem Keyaksar König ist und die **Meder** Ninova niederbrennen.

Nach den Medern errichten noch einige Kräfte ihre Herrschaft in der Region. In der Epoche nach den Medern wurden, angefangen von den **Persern** bis zum türkischen Kolonialismus in unseren heutigen Tagen reichend noch eine Reihe von Herrschaften durchlebt.

Dadurch, daß Diyarbakir zur Bühne einer Reihe von Zivilisationen geworden ist, ist Diyarbakir als eine Stadt in die Geschichte eingegangen, die ein bedeutendes Handels- und Handwerkspotential besitzt.

Diyarbakir spielt in der Vergangenheit und heute in der Geschichte Kurdistans die Rolle einer am häufigsten besetzten Stadt.

Geographie

Diyarbakir grenzt an viele Städte in der Mitte Kurdistans, im Osten an das zu Siirt gehörende Batman, Besiri, Kozluk und Sason, Mus-Zentrum; im Süden an Mardin, Mazidagi, Savur, Gercüs; im Westen an Urfa, Siverek, Viransehir, zu Adiyaman gehörendes Genger, an das zu Malatya gehörende Pötürge; im Norden an die zu Elazig gehörende Sivrice, Maden und Palu, die zu Bingöl gehörenden Bezirke Genc und Solhan.

Die Ebenen in der Region haben im allgemeinen eine rot-braune Farbe. Die Ebenen reihen sich meist wie eine Kette mit den Tälern durch die Flüßchen und Bäche in den Dicle-Fluß fließen, aneinander. Die wichtigsten Ebenen in dem Gebiet sind:

Gevran-Ebene: Diese Ebene ist von hohen Hügeln umgeben. Sie wird auch Ergani-Ebene genannt. Diese landwirtschaftlich nicht sehr ergiebige Ebene umfaßt etwa 15.000 Hektar. Es wird Mais und Sorghum angebaut.

Karahan-Ebene: Diese trockene und kieselsteinige Ebene erstreckt sich von der Gervan-Ebene bis nach Diyarbakir und an den Fuß der Karacadag-Berge. Auf der 10.000 Hektar Ebene wird hauptsächlich Viehzucht betrieben.

Diyarbakir-Ebene: Sie beginnt am Ende der Karahan-Ebene. Die hauptsächlich für Viehzucht geeignete Ebene umfaßt 40.000 Hektar.

Kiki-Ebene: Auf der den Osten und Süden des Bezirks Cinar umfassenden Ebene wird Gerste angebaut. Die sich bis nach Bismil erstreckende Ebene ist die ertragreichste Ebene der Region. Sie ist fast 25.000 Hektar groß.

Behremki-Ebene: Die einen bedeutenden Teil von Bismil umfassende Ebene ist landwirtschaftlich ziemlich ergiebig. Sie ist fast 18.000 Hektar groß.

Dicle-Serit-Ebene: Die sich links des Dicle-Flusses entlang erstreckenden Ebenen sind etwa 5 bis 6.000 Hektar groß. Die wichtigsten dieser Ebenen sind die Pamuklu, Anbarcay, Sinan und die Silvan-Ebene.

Der wichtigste Fluß Diyarbakirs ist der Dicle. Mit seinen vielen großen und kleinen Seitenarmen ist er, der die ganze Region bewässernde Fluß. Seine Quelle ist der Hazar-See. Der Grund, warum der Dicle so üppig fließt liegt darin, daß das Tal an bestimmten Punkten verbreitert worden ist, um sein Überlaufen zu verhindern. Die Länge des Dicle, der in Gölcük entspringt bis zur Grenze Südkurdistans beträgt 452 Kilometer. Seine Quelle liegt 1155 Meter über dem Meeresspiegel, er sinkt dann vor Diyarbakir auf 560 Meter ab und in Cizre schließlich auf 350 Meter. Außerdem Dicle sind der Ambar Cayi, Batman Cayi, Kalhane Suyu, Medya Cayi, Sinek Cayi, Göz Suyu, Sinan Suyu und Cüngüs Suyu die fließenden Gewässer der Region.

Die Stadtmauern Diyarbakirs sind berühmt. Diyarbakir war bis zu einer bestimmten Zeit in diese Stadtmauern eingeschlossen. In der Stadtmauer finden sich 7 Tore. Durch jedes dieser Tore wurde die Verbindung mit einem Bezirk hergestellt. Die heute noch stehende Stadtmauer befindet sich jetzt im Zentrum der Stadt. Denn das sich entwickelnde Stadtzentrum hat sich um die Mauern herum ausgebreitet. Etwa 50% der Gebäude des Stadtzentrums sind historische Gebäude. Die Architektur des vierbeinigen Minaretts ist sehr interessant. Außerdem erfreuen verschiedene architektonische Werke wie Schlösser, Burgen, Moscheen und Minarette das Auge. Die Melonen von Diyarbakir sind sehr berühmt. Jedes Jahr wird ein Melonenfestival veranstaltet, auf dem Melonen in verschiedenen Größen gezeigt werden.

Erdöl, geologische Bodenschätze wie Eisen und Blei-Zink sind die hauptsächlichen unterirdischen Reichtümer Diyarbakirs. Daneben nehmen die Bergwerke in der Umgebung von Ergani einen wichtigen Platz unter den Bodenschätzen ein. In der Nähe des Bezirkes Dicle gibt es Baryt, in der Umgebung des im Bezirk Cinar gelegenen Dorfes Ballibaba Phosphor. Außerdem spielen die Rohstoffe für Ziegel, die es in der Nähe der Zentralprovinz gibt und die in der Nähe der Provinz Hazro vorkommende Steinkohle eine wichtige Rolle unter den Bodenschätzen Diyarbakir

In Diyarbakir gibt es zwei Heilquellen:

Cermik-Quelle: Es befindet sich 3 Kilometer vom Cermik Bezirk entfernt an der Hauptstraße Diyarbakir-Cermik. Die Temperatur des Wassers dieser Quelle, aus der in der Sekunde 3 Liter fließen, beträgt 40 Grad. In der Umgebung dieser Quelle, die bei verschiedenen Krankheiten heilsam ist, befinden sich 23 Hotels.

Ankaris-Heilwasser: Dieses 3 Kilometer vom Bezirk Hani entfernte Wasser befindet sich an der Hauptstraße Diyarbakir-Hani. Dieses Trinkwasser hilft bei Gelbsucht und bei Nierensteinen.

Klima

In Diyarbakir ist ein strenges Festlandklima und halbtrockenes Ebenenklima vorherrschend. Die Sommer in der Region sind ziemlich heiß und die Winter mäßig kalt.

Die heißesten Monate im Zentrum sind Juni, Juli, August und September. Die Monate, in denen die Temperaturen unter 0 Grad sinken sind Januar und Februar. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei 15,9 Grad.

Das Jahresmittel der Niederschläge in der Region beträgt 495,9 mm. In den Randbezirken liegt das Niederschlagmittel viel niedriger als im Zentrum. Dezember, Januar, Februar und März sind im Zentrum die Monate mit den meisten Niederschlägen. Juli und August dagegen die mit den wenigsten Niederschlägen.

Die mittlere Windgeschwindigkeit im Zentrum Diyarbakirs beträgt 2,6 m. Der stärkste Wind ist ein Festlandswind.

Nach den Statistiken sinken die Temperaturen in Diyarbakir an 64 Tagen unter 0 Grad und steigen an 124,4 Tagen über 30 Grad. Als höchste Temperatur im Stadtzentrum ist 46,2 Grad gemessen worden.

Siedlungsgebiete und Einwohnerzahlen

Diyarbakir hat nach Antep die zweitgrößte Einwohnerzahl der Städte Nordwest-Kurdistans.

Zu Diyarbakir gehören 11 Provinzen, 14 Landkreise und 670 Dörfer. Die Gesamteinwohnerzahl beträgt 778.150, die Fläche 15.354 Quadratkilometer. Nach dem Zentrum sind die dichtbesiedelsten Bereiche Silvan, Bismil und Ergani.

Zentralprovinz: Sie ist der Einwohnerzahl und der Fläche nach das größte Siedlungsgebiet. Sie hat 323.448 Einwohner und ist 3.010 Quadratkilometer groß. Die Einwohnerdichte liegt bei 107 Personen pro Quadratkilometer.

Bismil: Es liegt im Nordosten der Region. Dort leben 61.517 Menschen, die Einwohnerdichte beträgt 36 Personen pro Quadratkilometer, die Gesamtfläche 1.748 Quadratkilometer.

Cermik: Es liegt im Südwesten Diyarbakirs und ist 1.032 Quadratkilometer groß. Dort leben 36.893 Menschen, die

Einwohnerdichte beträgt 32 Personen pro Qaudratkilometer.

Cinar: Die im Süden Diyarbakirs gelegene Provinz hat 35.668 Einwohner und eine Fläche von 1.952 Quadratkilometern. Die Bevölkerungsdichte beträgt 18 Personen pro Quadratkilometer.

Cüngüs: Die Einwohnerzahl der im nordwestlichen gebirgigen Teil der Region gelegenen Provinz beträgt 17.995 Personen, die Fläche 489 Quadratkilometer, die Einwohnerdichte 37 Personen pro Quadratkilometer.

Dicle: Liegt im gebirgigen Norden der Region, hat 35.170 Einwohner und ist 738 Quadratkilometer groß. Die Einwohnerdichte beträgt 48 Personen pro Quadratkilometer.

Ergani: Liegt im westlichen Teil Diyarbakir, hat 59.359 Einwohner und ist 1.489 Quadratkilometer groß, die Einwohnerdichte beträgt 40 Personen pro Quadratkilometer.

Hani: Ihr Name erinnert an den Scheich Sait Aufstand und daran, daß dort 9 unserer Genossen nach dem sie heldenhaft Widerstand geleistet haben als Märtyrer gefallen sind. Hani liegt im gebirgigen Norden Diyarbakirs, hat 23.018 Einwohner und ist 415 Quadratkilometer groß. Die Einwohnerdichte beträgt 55 Personen pro Quadratkilometer.

Hazro: Liegt im gebirgigen Nordosten der Region, hat 18.947 Einwohner und ist 419 Quadratkilometer groß, die Einwohnerdichte beträgt 45 Personen pro Quadratkilometer.

Kulp: Liegt im Nordwesten der Region, hat 42.047 Einwohner und ist 1.601 Quadratkilometer groß. Die Einwohnerdichte beträgt 26 Personen pro Quadratkilometer.

Lice: Liegt im Norden Diyarbakirs, hat 41.402 Einwohner und ist 1.083 Quadratkilometer groß. Die Einwohnerdichte beträgt 38 Personen pro Qaudratkilometer.

Silvan: Liegt im Osten der Region, hat 82.699 Einwohner und ist 1.379 Quadratkilometer groß,. Die Einwohnerdichte beträgt 60 Personen pro Quadratkilometer, womit sie die dichtbesiedelste Provinz ist.

Kultur

Die Kultur ist in Diyarbakir sehr stark entwickelt und spiegelt die Tradition der kurdischen Kultur wieder. Ein Großteil der fälschlicherweise als türkische bezeichneten Volksmusik kommt aus Diyarbakir. Eine Reihe von Sängern sind durch Lieder aus Diyarbakir "berühmt" geworden. Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß die Leute von Diyarbakir ein Talent für Folklore und Musik haben, in fast jedem Stadtteil gibt es eine Folklore- oder Musikgruppe. Die Lieder von Diyarbakir sind meist traurige Lieder. Die Hochzeiten werden mit großen Festen gefeiert, dabei wird der Dik-Tanz aufgeführt, der mit davul-zurna (große Trommel und Oboe) begleitet wird und sehr lebendig und lebhaft ist.

Der Platz von Diyarbakir in unserem nationalen Befreiungskampf

Diyarbakir ist einer unserer Orte, die in der Kolonialisierung unter der Herrschaft der türkischen Republik eine wichtige Rolle spielt. Nordwest-Kurdistan hat die Phase der Kolonialisierung sehr schmerzhaft erlebt. Man kann sagen, daß dieser Teil Kurdistans, wenn auch nur regional, von Anfang bis zum Ende eine Bühne von Aufständen war. Eben aufgrund der türkischen Kolonialisten sollten sich die Wichtigkeit Diyarbakirs in dieser Epoche herauskristallisieren. Das in der Mitte Nordwest-Kurdistans gegründete Diyarbakir wurde von den türkischen Herrschenden bei der blutigen Niederwerfung der Aufstände als Pufferzone benutzt. Sie haben die Kollaborateure in diesem Zentrum konzentriert und die Niederschlagung der Aufstände ebenfalls in Diyarbakir geplant.

In den Epochen der Vergangenheit ist Diyarbakir als die Hauptstadt Kurdistans betrachtet worden. Sie besaß eine kosmopolitische Struktur auf wichtiger Ebene. Es war ein Gebiet, wo Personen aller Schichten aufeinandertrafen. Die in dieser Hinsicht schon bestehende Basis ist für alle möglichen Weiterentwicklungen offen.

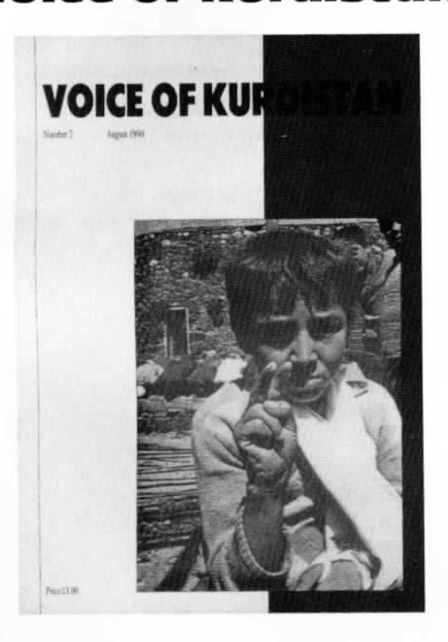
Diyarbakir ist von der Vergangenheit bis heute ein Zentrum der vielseitigen Versuche der türkischen Herrschenden, die Verbreitung der kemalistischen Kultur zu verstärken. Hier wollte der Kemalismus ein Modell errichten. Es ist verständlich, daß sich die Zentrale des MIT bis in die jüngste Vergangenheit in Diyarbakir befand. In Diyarbakir leben Menschen aus allen Gegenden Kurdistans, von Arbeitern bis zu Angestellten. Da von Diyarbakir aus Zugangsmöglichkeiten zu vielen Regionen Kurdistans bestehen, versuchen die Kolonialisten davon auf höchster Ebene zu profitieren. Eine Aufgabe des MIT ist es auch, unsere Menschen aus den Provinzen der Umgebung fließenden Arbeitslosenheer mit falschen Versprechungen zu täuschen und als Agenten anzuwerben.

Der in den Kerkern von Diyarbakir sich entzündete Widerstandsfunken hat seinen Einfluß über die Grenzen Kurdistans und der Türkei hin ausgeweitet und spiegelt sich in vielen Gebieten der Welt wieder. Nach der so begonnenen Widerstandsphase wurden die Gefängnisse in Kurdistan und der Türkei eines nach dem anderen zur Bühne des Widerstandes. In dieser Phase blieb das Gefängnis von Diyarbakir nicht dabei stehen, seine avantgardistische Rolle des Widerstandes zu bewahren, sondern zeigte auch Erfolg dabei, diese Rolle auf einer viel fortgeschrittenere Ebene zu entwickeln. Die Selbstverbrennungsaktion von **Ferhat KURTAY, Mahmut ZENGIN, Esref ANYAK** und **Necmi ÖNER** wurde ein Beispiel großen Mutes und Opferbereitschaft. Viel später begann auch der große Führer des kurdischen Volkes, der Genosse **Mehmet Hayri DURMUS** mit seiner vor Gericht gehaltenen Erklärung am 14. Juli die Aktion des Todesfastens. Die Aktion, an der sich auch die Kriegsgefangenen PKK'ler, der große Internationalist, Genosse **Kemal PIR** und die mutigen Volkshelden, die Genossen **Akif YILMAZ** und **Ali CICEK**, beteiligten, machte die Todeswaffe des Kolonialismus der türkischen Republik wirkungslos. Mit der Wirkung dieser Aktion haben sich die Widerstandsaktionen in den Gefängnissen kollektiviert.

Mit der Intensivierung des starken Widerstandes im Kerker von Diyarbakir ist auch die Dosis der Folter und Unterdrückungsmaßnahmen gestiegen. Es wurde mit den unvorstellbarsten Foltermethoden, dem Einsatz von Verrätern, den angeordneten Komplotten und Provokationen versucht, den Widerstand zu zerschlagen. Trotz alledem ist das Feuer des Widerstands im Kerker von Diyarbakir nicht erloschen; ganz im Gegenteil ist dieses Widerstandsfeuer noch leuchtender und das Gefängnis in eine Schule der Revolution verwandelt worden.

Die Verteidigungsreden der Kriegsgefangenen PKK'ler sind historisches Zeugnis geworden. Die Gerichte des Kolonialismus sind von unseren kriegsgefangenen Genossen in Gerichte verwandelt worden, wo die Herrschaft des Kolonialismus angeklagt wird. Unsere Genossen haben den politischen Sieg errungen indem sie die Partei, die Revolution und den Sozialismus verteidigt haben, und sagten "die Geschichte wird der Richter über uns sein".

Voice of Kurdistan



V.i.S.d.P. Kurdistan Komitee
Hansaring 66
5000 Köln 1
Tel. 0221 / 12 52 64

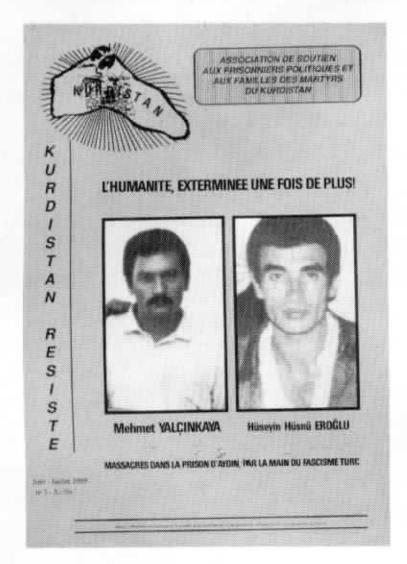
Dossier du Kurdistan



Herausgeber:

Comitè du Kurdistan
147 Rue La Fayette
75010 Paris / FRANCE

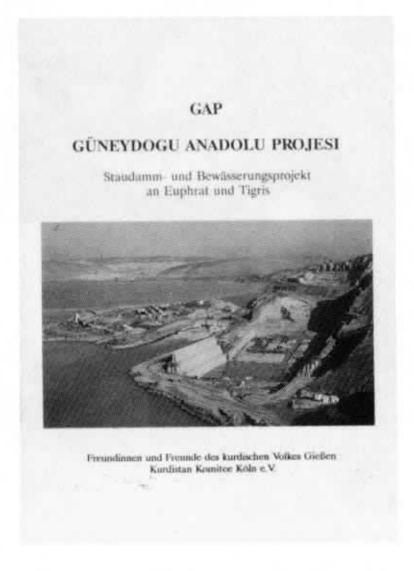
Kurdistan Resiste



Herausgeber:

Soli-Verein mit den Angehörigen der pol. Gefangenen
und Gefallenen aus Kurdistan - KSTADD
Section de Genève
13 rue Jean Jacquet
1201 Genève - CH

GAP



100 Seiten, Preis 5,- + 1,50 Porto

Bestellungen an:

Freunde des kurdischen Volkes
c/o Buchladen "Kleine Freiheit"
Bismarkstr. 9
6300 Gießen 11

